



Deutscheschweizerische  
Gesellschaft für  
Geschichtsdidaktik

# **Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin**

**Hrsg. Béatrice Ziegler**

**Im Auftrag des Vorstandes der DGGD**

### **3. Die Herausbildung der Strukturen einer wissenschaftsbasierten Geschichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz**

**Bern, den 28. Februar 2021**

publiziert auf [www.dggd.ch](http://www.dggd.ch)

**© DGGD**

## Inhaltsverzeichnis

### **3. Die Herausbildung der Strukturen einer wissenschaftsbasierten Geschichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz 16**

3.1. Bildungspolitische Weichenstellungen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	16
3.1.1. Tertiarisierung der Ausbildung von Lehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen	17
3.1.2. Professionalisierung von Lehrpersonen	20
3.1.3. Outcome-Orientierung des Bildungssystems und Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik	22
3.1.4. Der Boom von «Geschichte» in der Öffentlichkeit	23
3.2. Die Selbstorganisation der Geschichtsdidaktik in der (deutschsprachigen) Schweiz	25
3.2.1. Die Deutschschweizerische Gesellschaft für Geschichtsdidaktik (DGGD)	25
3.2.2. Die Dachorganisation der schweizerischen Geschichtsdidaktischen Gesellschaften: CODHIS-SDGD	27
3.2.3. Die institutionellen Einbindungen der DGGD in die (schweizerische) Wissenschaftsstruktur	29
3.2.3.1. Die CODHIS-SDGD als Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte	29
3.2.3.2. Die Mitgliedschaft in der Konferenz Fachdidaktiken Schweiz (KOFADIS)	29
3.2.3.3. Internationale Kontakte	31
3.2.3.4. Fazit	32
3.3. Die Positionierung der Geschichtsdidaktik in der (geschichtskulturellen und schulischen) Öffentlichkeit	32
3.3.1. Die Homepage der DGGD	33
3.3.2. Die Homepage der CODHIS-SDGD	34
3.3.3. Der Newsletter der CODHIS-SDGD	34
3.3.4. Didactica Historica. Schweizerische Zeitschrift für Geschichtsunterricht	35

# Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

3.4. Strukturen der Ausbildung und Förderung des Nachwuchses	36
3.4.1. Master of Arts in Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung	37
3.4.2. Der Masterstudiengang zur Geschichtsdidaktik am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel	40
3.4.3. Masterstudiengang Fachdidaktik NMG + NE der Pädagogischen Hochschulen Luzern und Bern	43
3.4.4. Das Promotionsstudium in Geschichtsdidaktik	45
3.4.4.1. Das binationale Promotionskolleg in Luzern	46
3.4.4.2. Die fachdidaktische Promotion am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel	46
3.4.4.3. Die fachdidaktische Promotion am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich	47
3.5. Forschungsstrukturen der Geschichtsdidaktik	47
3.5.1. Infrastruktur für die innerdisziplinäre Forschungskommunikation	49
3.5.1.1. Forschungsbeiträge in der Didactica Historica	50
3.5.1.2. Die Tagung «geschichtsdidaktisch empirisch» und deren Tagungsbände	50
3.5.1.3. Die Publikationsreihe «Geschichtsunterricht heute»	51
3.5.2. Institutionalisierung der Geschichtsdidaktik an Pädagogischen Hochschulen	51
3.5.2.1. Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik der PH FHNW am Zentrum für Demokratie Aarau	51
3.5.2.2. Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen (IGE) der PH Luzern	56
3.5.2.3. Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte der Pädagogischen Hochschule St. Gallen	59
3.5.2.4. Weitere Forschungsinfrastrukturen an Pädagogischen Hochschulen	60
<i>Pädagogische Hochschule Zürich</i>	
<i>Pädagogische Hochschule Bern</i>	
<i>Pädagogische Hochschule FHNW</i>	
Literatur	65

### 3. Die Herausbildung der Strukturen einer wissenschaftsbasierten Geschichtsdidaktik in der deutschsprachigen Schweiz

#### 3.1. Bildungspolitische Weichenstellungen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

*Peter Gautschi und Béatrice Ziegler*

In den achtziger Jahren setzte auch in der Schweiz ein Reformschub im Bildungswesen ein. Stimuliert durch den gesteigerten wirtschaftlichen Wettbewerb im Kontext von Globalisierung und Digitalisierung, bestärkt durch internationale Diskussionen um die Effizienz und Effektivität des Bildungswesens, motiviert aber auch durch die Einsicht, dass die Orientierung an einem festlegbaren Wissensbestand der rasch sich entwickelnden und wandelnden Wissensproduktion nicht gerecht wird, wurden Reformen auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Bildungswesens angegangen.

Für die Entwicklung und Etablierung der Fachdidaktiken im Allgemeinen und der Geschichtsdidaktik im Besonderen sind drei Meilensteine auszumachen:

Der Bericht «Lehrerbildung von morgen: Grundlagen, Strukturen, Inhalte»<sup>1</sup>, der durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegeben wurde, postulierte das Prinzip der Wissenschaftlichkeit und wies erstmals in einem bildungspolitischen Dokument in der Schweiz generell auf die Bedeutung der Fachdidaktiken hin: «Wissenschaftlichkeit bedeutet zunächst, dass die Ausbildung in den erziehungswissenschaftlichen Fächern und auch in den Fach-Didaktiken durch wissenschaftlich ausgebildete Lehrkräfte zu vermitteln ist».<sup>2</sup> Schon ein Jahr später eröffnete der Kanton Aargau in Zofingen die Höhere Pädagogische Lehranstalt und positionierte damit die Primarlehrer\*innen-Bildung auf der Tertiärstufe. Dies gab gesamtschweizerisch einen starken Impuls sowohl für die Organisationsentwicklung als auch für die Wissenschaftsorientierung in den Lehrveranstaltungen der Lehrer\*innen-Bildung. Diese Akzentuierung von Wissenschaft hatte ebenfalls unmittelbaren Einfluss auf die Ausbildung der Lehrpersonen für die Sekundarstufe I, die ab den sechziger Jahren an der Universität sowie an eigens dafür eingerichteten Sekundarlehrantsschulen stattfand.<sup>3</sup> So befassten sich beispielsweise Dozierende für das Fach Geschichte, von denen sich rund ein Dutzend regelmässig in Sitzungen trafen, um ihre Ausbildungsangebote zu diskutieren, mit Werken der deutschsprachigen geschichtsdidaktischen Literatur. Einige begannen auch mit eigenen Publikationen zum entstehenden Diskurs beizutragen.<sup>4</sup>

1982 legte dann die Arbeitsgruppe Sekundarstufe I im Auftrag der EDK den Bericht «Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I» vor und skizzierte die «didaktisch ausgerichtete Fachausbildung»,<sup>5</sup> was in den bereits auf der Tertiärstufe angesiedelten

---

<sup>1</sup> Müller et al. 1975. Vgl. dazu die Beschlüsse der EDK 1978.

<sup>2</sup> Müller et al. 1975, S. 115.

<sup>3</sup> Hoffmann-Ocon 2012, S. 421.

<sup>4</sup> So etwa Kurt Messmer mit der Publikation «Geschichte im Unterricht» (1981), die auch über die Landesgrenzen hinaus auf grosse Aufmerksamkeit stiess.

<sup>5</sup> EDK 1982, hier S. 111.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Ausbildungsinstitutionen zu Curriculumrevisionen führte und auch den fachdidaktischen Diskurs in der Schweiz zusätzlich anregte. Insbesondere in einschlägigen Texten in der Zeitschrift *Beiträge zur Lehrerbildung (bzL)* begann sich die zunehmende Bedeutung der Fachdidaktiken zu zeigen.<sup>6</sup>

1998 publizierte die Fachkommission Fachdidaktik der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL das Grundsatzpapier «Impulse für die Fachdidaktik».<sup>7</sup> Darin äusserten sich Fachdidaktiker\*innen zu den Aufgaben der Fachdidaktik und den notwendigen Rahmenbedingungen für deren Erfüllung und forderten Qualifikationsstandards für die Fachdidaktik-Ausbildung. Auch der Geschichtsdidaktik gab dies neue Impulse. Denn es motivierte die Stelleninhaber\*innen in den Institutionen der Lehrer\*innenbildung, sich intensiver in den Diskurs einzugeben und zu publizieren.<sup>8</sup> Dieser Diskurs wurde insbesondere in den neu gegründeten Arbeitsgruppen der Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung geführt.<sup>9</sup> Dies war auch für das Fach Geschichte wichtig, um die Stellung der Geschichtsdidaktik in den neu gegründeten und zu gründenden Pädagogischen Hochschulen zu etablieren.

Seither hat sich die wissenschaftsbasierte Geschichtsdidaktik in der Schweiz als eigenständige Disziplin herausgebildet.<sup>10</sup> Bedeutsam waren für diese Entwicklung die folgenden Aspekte: 1) die Tertiärisierung der Ausbildung von Lehrpersonen an neu geschaffenen Pädagogischen Hochschulen, 2) der Prozess der Professionalisierung der Lehrpersonen über die wissenschaftsbasierte Ausbildung und über veränderte Perspektiven auf das Zusammenspiel von wissenschaftsbasierter Ausbildung und erfahrungsgesättigter Praxis, sowie 3) die bildungspolitische Anforderung, Bildungsprozesse an ihrem Outcome zu orientieren und zu beurteilen - was empirische Überprüfung und Kompetenzorientierung einleitete und 4) der Boom der Geschichte in der Öffentlichkeit, der zu neuen Möglichkeiten der Vermittlung und zu neuen Kooperationen führt.

### 3.1.1. Tertiärisierung der Ausbildung von Lehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen

Nachdem die Ausbildung von Geschichtslehrpersonen für die Sekundarstufe I ab den 1960er-Jahren an Universitäten und in Sekundarlehrantsschulen und auch die Ausbildung der Primarlehrer\*innen ab den 1980er-Jahren auf der Tertiärstufe einsetzte<sup>11</sup>, waren die «Empfehlungen zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen» der EDK vom 26. Oktober 1995<sup>12</sup> Anlass für eine weitere Professionalisierung der Ausbildung zur Lehrperson und damit nicht zuletzt auch dafür, den entsprechenden Ausbildungsabschlüssen internationale Anerkennung zu verschaffen. Mit Pädagogischen Hochschulen wurden neue

---

<sup>6</sup> So forderte Kurt Reusser 1991 für die Schweiz die Einrichtung von forschungsbezogenen, fachdidaktischen Lehrstühlen (Reusser 1991, S. 212). Vgl. auch Heitzmann 2013, S. 7. Bonati u.a. fragten 1991 Expertinnen und Experten: «Was verstehen Sie unter Fachdidaktik?» (Bonati u.a. 1991).

<sup>7</sup> Fachkommission Fachdidaktik 1998.

<sup>8</sup> Z.B. Gautschi 1998.

<sup>9</sup> Metz 2017, S. 26.

<sup>10</sup> Sperisen & Ziegler 2015, Gautschi 2016.

<sup>11</sup> Vgl. zur Entwicklung der Modelle der Lehrerbildung und zu den Diskussionen darüber Hoffmann-Ocon (2012), sowie einen knappen Einblick in die Geschichtslehrerbildung von Ziegler (2013).

<sup>12</sup> EDK 1995.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Institutionen eigener Dignität errichtet, die die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen vollumfänglich übernehmen sollten. Pädagogische Hochschulen erhielten einen vierfachen Leistungsauftrag zugewiesen, d.h. sie sollten inskünftig neben Ausbildung und Weiterbildung auch Dienstleistungen (z.B. an die Bildungsdirektionen, aber auch an gesellschaftliche Institutionen) erbringen und sich in der Entwicklung und Forschung engagieren.

Pädagogische Hochschulen sollten sich von Universitäten zum einen darin unterscheiden, dass sie auf das Berufsfeld fokussiert ausbilden und forschen<sup>13</sup> – eine Bestimmung, die für die Forschung mit den Jahren weiter gefasst interpretiert wurde. Zum andern unterscheiden sie sich darin, dass sie das Promotionsrecht nicht erhielten, obwohl die Fachdidaktiken sich als Wissenschaften entwickeln sollten und grundsätzlich exklusiv an den Pädagogischen Hochschulen angesiedelt wurden.<sup>14</sup> Eine wesentliche Rahmenbedingung der Etablierung von Pädagogischen Hochschulen war die Vorgabe, dass in ihnen jeweils mindestens 150 Studierende eingeschrieben sein sollten,<sup>15</sup> eine Mindestzahl, die wenig später auf 300 erhöht wurde.<sup>16</sup> Begründet wurde die Anforderung damit, dass nur so eine forschungsbasierte Ausbildung möglich sein werde. Diese Empfehlungen führten zu einem gewissen Druck, auch wenn die Kantone frei blieben, ihre Lehrer\*innenbildung so zu gestalten, wie sie es für richtig hielten.<sup>17</sup> Dem Druck wurde zum einen damit begegnet, dass mehr oder wenige enge Kooperationen zwischen kantonalen Lehrer\*innenbildungsinstitutionen entstanden.<sup>18</sup> Zum andern sollte letztlich auch «der Markt» entscheiden, welche Pädagogischen Hochschulen sich finanzieren und allenfalls auch durchsetzen würden, indem sie über ihre Attraktivität (mindestens) die notwendige Studierendenzahl anlocken.

Die Kleinräumigkeit dieser Hochschullandschaft und die Modalitäten der Alimentierung schufen für die Pädagogischen Hochschulen, die teilweise nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Studierenden (und damit von Studiengeldern) erwarten konnten, mit der Zeit und den abnehmenden Grundfinanzierungen vieler Kantone einen – unterschiedlich - engen finanziellen Rahmen. Dies hat Einfluss auf die Anstellungsbedingungen für die Dozierenden: insbesondere deren Freiräume für die Wissenschaftsbasierung ihrer Lehre<sup>19</sup> und ihre Beteiligung an Entwicklungs- und Forschungsprojekten stehen permanent unter Druck. Dies hat insbesondere für die Entwicklung der Fachdidaktiken der nicht-HarmoS-Fächer<sup>20</sup>,

---

<sup>13</sup> Gautschi & Vögeli-Mantovani 1995.

<sup>14</sup> Zusammenarbeitsformen bzw. die Ansiedlung an der Universität insbesondere für die Ausbildung von Gymnasiallehrpersonen kennen die Standorte Zürich und Fribourg. In Genf ist der Lehrstuhl für die Didaktik der Geschichte und der *citoyenneté* am *Institut Universitaire de Formation des Enseignants* der Universität Genf angesiedelt (<https://www.unige.ch/iufe/accueil-20/>) [besucht: 08.12.2020].

<sup>15</sup> EDK 1993, S. 19.

<sup>16</sup> EDK 1995, S. 3, Punkt B 6.

<sup>17</sup> Hügli 1996.

<sup>18</sup> Es entstand damit eine Vielfalt der konkreten Ausgestaltung (vgl. dazu Badertscher et al. 1993, Criblez 1994, 1997, 2010). Es mag zudem eine Rolle gespielt haben, dass der Bund bei den ihm unterstehenden Fachhochschulen mit ähnlichen Motiven auf eine kleine Zahl (7) grösserer Institutionen drängte. Vgl. Dubs 2005.

<sup>19</sup> Die permanente Aufarbeitung und Verfolgung der Forschung in den Bereichen der eigenen Lehre setzt zeitliche Ressourcen voraus, die bei einem Spardruck in der Regel schnell zu einem Kürzungspotential werden.

<sup>20</sup> HarmoS steht für die Harmonisierungsanstrengungen von Bund und Kantonen im Hinblick auf ein Chancengerechtigkeit leistendes Schulsystem. So wurden zentrale Fächer – Mathematik, Erstsprache, erste Fremdsprache und MINT – benannt, in denen Mindestanforderungen an den Outcome definiert wurden, die die Bildungssysteme aller Kantone erreichen sollten. Vgl. dazu «HarmoS» auf der Seite der EDK. <https://www.edk.ch/dyn/11659.php> [besucht 08.12.2020].

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

darunter Geschichte, deutlichste Konsequenzen. Denn öffentliche Ressourcen und Aufmerksamkeit sind nicht primär auf sie gerichtet. Sie spielen in Ausbildungsgängen eine vergleichsweise kleine Rolle, und vergleichende Leistungsstudien erfolgen primär in den 'zentralen' Fächern. Die Notwendigkeit des disziplinären Aufbaus der jeweiligen Fachdidaktiken wird zwar durchaus anerkannt, aber seine Unterstützung ist weit weniger allgemein als für die Didaktiken der 'zentralen' Fächer.

Einzelne Pädagogische Hochschulen haben auf diese von begrenzten Mitteln und grossem Aufbau- und Forschungsbedarf gekennzeichnete Situation reagiert, indem sie unterschiedliche Schwergewichte setzen: So lenken sie mehr Mittel in ausgewählte Fachdidaktiken und schaffen sich damit ein spezifisches Profil. Die Landschaft der Pädagogischen Hochschulen konturiert sich damit nicht nur als kleinräumig, sondern auch insbesondere für den Bereich der Forschung und Entwicklung als ein bis zu einem gewissen Grad von Arbeitsteilung gekennzeichnete Bildungsraum.

Für die Geschichtsdidaktiker\*innen ergeben sich daraus an den Pädagogischen Hochschulen stark unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten. Während vielerorts Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen kaum erwartet und vor allem finanziell oder über zeitliche Freistellung wenig unterstützt werden, gibt es Zentren und Institute, zu deren Ausstattung explizit die Ermöglichung von (mehr oder weniger kontinuierlicher) Forschung und Entwicklung gehört.<sup>21</sup> Dies wirkt sich auch auf Anstellungsprofile für die Dozierenden bzw. Mitarbeitenden aus: Während vielerorts Geschichtsdidaktiker\*innen (beinahe) ausschliesslich als Dozierende beschäftigt werden, gibt es insbesondere an den Zentren, Instituten oder sehr gut ausgestatteten Abteilungen auch Nachwuchsleute, die als wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen ihre Weiterqualifizierung (insbesondere Dokorate) verfolgen, auch wenn sie allenfalls gleichzeitig in der Ausbildung tätig sein.<sup>22</sup>

Dieser Unterschied bei der Anstellung von Geschichtsdidaktikerinnen und Geschichtsdidaktikern an Pädagogischen Hochschulen wird durch aktuelle Entwicklungen noch grösser, weil sich das Lehrdeputat in Geschichtsdidaktik insgesamt wieder verkleinert. In dem am 1. Januar 2020 in Kraft getretenen Reglement über die Anerkennung von Lehrdiplomen für den Unterricht der Sekundarstufe I wird festgelegt, dass in diesem Bachelor- und Masterstudium pro Fach, für das eine Befähigung verliehen wird, mindestens 30 Kreditpunkte im jeweiligen Fach notwendig sind, für ein Integrationsfach 40 Kreditpunkte. Darin enthalten sind jeweils 10 bis 15 Kreditpunkte für Fachdidaktik. Nun hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass viele Schweizer Hochschulen auf eine möglichst hohe Anzahl Fächer zielen, um den Studierenden eine breite Berufsbefähigung zu bescheinigen. Denn damit stehen die Hochschulen im Wettbewerb um Studierende attraktiv da. In aller Regel wird deshalb pro Fach das absolute Minimum an Kreditpunkten angeboten, was für Geschichte bedeutet, dass insgesamt 30 Kreditpunkte und davon in der Regel 10

---

<sup>21</sup> Erwähnt werden sollen hier exemplarisch das Zentrum für Politische Bildung und Geschichtsdidaktik der PH FHNW und das Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der PH Luzern. Vgl. auch Gautschi 2019, S. 120–126.

<sup>22</sup> Vgl. dazu auch die (vorläufige) Bilanzierung vor nun bereits zehn Jahren von Ambühl & Stadelmann (2010). Auch Eberle und Co-Autoren sprechen zu diesem Zeitpunkt davon, dass die Tertiärisierung vor ihrem Abschluss stehe. Auch sie berücksichtigen für diese Einschätzung in erster Linie die organisatorischen Aspekte der Neugestaltung der Ausbildung von Lehrpersonen (Eberle et al. 2009).



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Kreditpunkte für die fachdidaktische Ausbildung zur Verfügung stehen. Hinzu kommt, dass viele Pädagogische Hochschulen in der Konsequenz des Lehrplans 21 dazu übergegangen sind, das Integrationsfach «Räume, Zeiten, Gesellschaften» anzubieten, in welchem dann für Geschichte, Geographie und Politische Bildung zusammen 40 Kreditpunkte zur Verfügung stehen. Mit Lehre ausschliesslich in Geschichtsdidaktik ist an keiner Pädagogischen Hochschule eine umfängliche Anstellung zu erreichen.

### 3.1.2. Professionalisierung von Lehrpersonen

Lehrpersonen erwerben an Pädagogischen Hochschulen unter unterschiedlicher Beteiligung von Universitäten<sup>23</sup> in der Regel auf der Basis eines Maturaabschlusses Bachelorabschlüsse für die Primarstufe, Masterabschlüsse für die Sekundarstufe I sowie Master- und Diplomabschlüsse (ehem. Höheres Lehramt) für die Sekundarstufe II. Lehrpersonen werden als Mitglieder einer Profession verstanden. Ihre Studiengänge vermitteln ihnen wissenschaftlich erarbeitete Erkenntnisse, die für ihre spätere Berufstätigkeit als relevant erachtet werden, sowie das Verständnis dafür, wie wissenschaftliche Erkenntnis gewonnen wird bzw. sich in einem beständigen Prozess von Revision und Ausdifferenzierung im Rahmen innerwissenschaftlicher kommunikativer Aushandlung fortentwickelt. Ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrperson wird gesehen als eine von Kontingenz bestimmte Aufgabe, (fachliche) Lehr-Lern-Prozesse zu planen, zu ermöglichen und zu evaluieren. Die Kontingenz wird erzeugt durch die nicht eingrenzbare Zahl von Faktoren, die auf schulische Situationen einwirken.<sup>24</sup> Ihr erworbenes Wissen vertiefen sie durch Reflexion und durch die weitere Verarbeitung von Erkenntnissen zu (fachlichem) Unterricht(en), zu Handlungswissen, das ihnen den professionellen Umgang mit den nicht vorhersehbaren Ausformungen schulischen Alltags und den Herausforderungen, dabei fachliche Lernprozesse zu begleiten, ermöglicht.<sup>25</sup>

Indem fachliche Lehr-Lernprozesse nicht länger als Vermittlung fachwissenschaftlichen Wissens unter Verwendung eines Methodenrepertoires verstanden werden, sondern die fachlichen Lehr-Lern-Prozesse selbst Gegenstand theoretischer und empirischer Befragung geworden sind, hat sich die Geschichtsdidaktik zu einer wissenschaftlichen Disziplin entwickelt. Angestossen von unterrichtlichem Lehren und Lernen von Geschichte hat sich ihr Forschungsfeld geweitet zu Fragen des individuellen und gesellschaftlichen Umgangs mit Geschichte – also der Geschichtskultur –, wobei dieser sich, theoretisch begründet, in der – narrativen - Sinngebung über Zeiterfahrung manifestiert. Zwar wird nach wie vor in der Geschichtsdidaktik die Geschichtswissenschaft insbesondere in ihrer Methodik der historischen Erkenntnisgewinnung als Referenzwissenschaft anerkannt. Aber mit dieser Ausrichtung der Geschichtsdidaktik ist es eher die Geschichtstheorie, die die theoretische Verbindung zwischen der Geschichtswissenschaft und der Geschichtsdidaktik herstellt,

---

<sup>23</sup> Für die Sek II-Lehrbefähigung ist in der Regel ein Masterabschluss einer Universität erforderlich. Zudem sind in der Westschweiz die Universitäten auch für die Bachelor-Abschlüsse für die Sekundarstufe I und in Genf auch für diejenigen der Primarstufe zuständig

<sup>24</sup> Vgl. dazu Helsper & Toppel (Hrsg.) 2011. Darin vor allem Terhart (2011), hier insbes. S. 204.

<sup>25</sup> Horn (2012) kritisiert die geringe Beachtung der wissenschaftstheoretischen Aspekte einer Tertiarisierung der Lehrerbildung. Es scheint, dass sich die schweizerische Bildungspolitik deren Bearbeitung durch die Fachdidaktiken selbst erhofft. Zur Professionalisierung ferner Messner et al. 2009.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

indem zum einen geschichtswissenschaftliches Wissen nun eher Material für die geschichtsdidaktische Arbeit ist als Referenz. Zum andern knüpft die Geschichtsdidaktik bei der theoretischen Grundlegung des unvermeidlichen Denkens und Fühlens von Menschen in zeitlichen Dimensionen an der Geschichtstheorie an. Diese Neuperspektivierung führt dazu, dass die Geschichtsdidaktik – wie im Übrigen alle Fachdidaktiken - einen hohen Forschungsbedarf aufweist, um die weitere Professionalisierung von Lehrpersonen ermöglichen zu können.<sup>26</sup>

Die erwähnten Strukturen in der Beschäftigung von Geschichtsdidaktiker\*innen an den Pädagogischen Hochschulen erleichtern die breite Abstützung auf forschungsbasierte Lehre und die flächendeckende Verankerung von geschichtsdidaktischer Forschung nicht, was in der Tendenz die Verwissenschaftlichung der geschichtsdidaktischen Lehre an den Pädagogischen Hochschulen und damit auch die Professionalisierung von Lehrpersonen, die Geschichte als eines ihrer Fächer wählen, erschwert. Die Fachdidaktiken, so auch die Geschichtsdidaktik, sind zudem darauf angewiesen, wissenschaftlichen Nachwuchs selbst zu qualifizieren, um die disziplinäre Entwicklung vorantreiben zu können. Dafür braucht es zum einen entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten an den Pädagogischen Hochschulen. Zum andern steht dieser Notwendigkeit das fehlende Promotionsrecht der Pädagogischen Hochschulen entgegen, was dazu geführt hat, dass Kooperationsmodelle mit Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Deutschland umgesetzt werden.<sup>27</sup>

Die mit den sprachregionalen Lehrplänen forcierte Entwicklung auf der Sekundarstufe I weg von Fächern hin zu Fachbereichen, mit der sich der Anspruch ergibt, 'transdisziplinär'<sup>28</sup> zu unterrichten, hat für die fachliche und fachdidaktische Ausbildung von Lehrpersonen de-professionalisierende Effekte. Der schulische Fokus auf Phänomene, die in Fachbereichen aus mehreren unterschiedlichen fachlichen Perspektiven angegangen werden, ohne dass die Spezifik des jeweiligen Zugangs noch explizit bearbeitet wird, führt nicht erst in der Schule, sondern bereits in der Lehrer\*innenbildung angesichts begrenzter zeitlicher Ressourcen zum Verlust der vertieften Auseinandersetzung mit disziplinären Logiken<sup>29</sup>. Dementsprechend ist auch die Passung zwischen Fachlichkeit, fachlichem Wissen und 'transdisziplinärer' zukünftiger Praxis kaum bearbeitbar, was den Umgang mit dem anvisierten Fachbereich de-professionalisiert.

---

<sup>26</sup> Es ist kaum ein Zufall, dass auch die deutsche Konferenz für Geschichtsdidaktik ihre 19. Zweijahrestagung der Professionalisierung von Geschichtslehrer\*innen aus unterschiedlichen Perspektiven widmete (Popp et al. 2013). Vgl. auch die Schwierigkeit, die sich der Geschichtsdidaktik in dieser Situation bot, als es galt Geschichte im neuen sprachregionalen Lehrplan zu gestalten (Ziegler 2018a).

<sup>27</sup> Vgl. Kap. 3.4.4.

<sup>28</sup> Zur Unschärfe dieses Begriffs bzw. zu den Variationen fächerverbindenden Unterrichts vgl. Ziegler 2018, S. 42–45, oder Gautschi 2018.

<sup>29</sup> Dieses Phänomen ist in den Studiengängen für die Primarstufe in der Schweiz, in denen die künftigen Lehrer\*innen im Prinzip als Allrounder\*innen ausgebildet werden, konstitutiv. Vgl. dazu Breitenmoser et al. 2021.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

### 3.1.3. Outcome-Orientierung des Bildungssystems und Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik

Mit der Fokussierung auf die Effektivität des Bildungssystems, die die Bildungspolitik mit Nachdruck einzufordern begann, gerieten bisherige Steuerungsmechanismen unter Druck. Didaktische Praktiken, mit welchen aus theoretischen und erfahrungsbasierten Überlegungen und Vorgaben Unterricht gestaltet und Unterrichtsinhalte bestimmt wurden, wurden kritisiert. Rückmeldungen von Praktiker\*innen aufgrund ihrer Erfahrungen bei ihrer Umsetzung wurden als zu zufällig und zu wenig kriteriengeleitet eingeschätzt, um die allgemeine Tauglichkeit von didaktischen Vorgaben und Unterrichtsentwürfen zu beurteilen. Insbesondere aber wurde diese Form der Inputsteuerung kritisiert, weil dabei letztlich offenbleibt, welche Lerneffekte dabei über grosse Gruppen von Lernenden überhaupt erreicht werden. Die Kehrtwende führte in die Forderung einer wissenschaftlich organisierten grossflächigen Outcome-Überprüfung des Bildungssystems: Mittels empirischer Untersuchungen von Performanzen von Schüler\*innen unterschiedlicher Stufen sollte geklärt werden, ob und inwieweit diese zuvor festgelegte, standardisierte Niveaus erreichen.<sup>30</sup> Diese Standards orientierten sich zudem nicht mehr an der Aneignung eines Wissensbestandes. So argumentieren Geschichtsdidaktiker\*innen, dass aus der geschichtsdidaktischen Theorie heraus nicht entschieden werden könne, welches historische Faktenwissen («Kanon») für das Historische Lernen hilfreich sei.<sup>31</sup> Zum andern wird generell angemerkt, dass das Vorhandensein eines abrufbaren Wissensbestandes allein noch nicht bedeutet, dass Schüler\*innen dasselbe für ihr Handeln nutzen können. Standards orientieren sich deshalb an Kompetenzen, also der Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft sich auf Aufgaben einzulassen, die unterschiedlichste historische Themen betreffen können.<sup>32</sup>

Der damit eingeleiteten Kompetenzorientierung begegneten Fachdidaktiken wegen deren anfänglichen Nähe zu Standardisierungsvorstellungen der Bildungspolitik mit Misstrauen. In der deutschsprachigen Geschichtsdidaktik wurde sie – abgesehen von den Zwängen, die sich aus der Bildungspolitik ergaben –, schliesslich in vielfältiger Weise für die Weiterentwicklung der geschichtsdidaktischen Theorie und Pragmatik genutzt. Zum einen begünstigte die Kompetenzorientierung eine Wiederbelebung der Diskussion darüber, warum Geschichte als Schulfach unverzichtbar ist. Dabei ist neben der theoretischen Begründung der «Sinnbildung über Zeiterfahrung»<sup>33</sup> in der enormen «Demokratisierung» der Geschichtskultur, die eine Fülle von Geschichte in der Gesellschaft produziert, eine zusätzliche Begründung für schulisches historisches Lernen erkannt worden.<sup>34</sup> Weiter lieferte die

---

<sup>30</sup> Klieme et al. 2003.

<sup>31</sup> Wenn ein Wissensbestand eingefordert wird, etwa um ein «nationales historisches Grundwissen» sicherzustellen, ist dies nicht aus der geschichtsdidaktischen Theorie, die auf Historisches Lernen abzielt, begründbar, sondern müsste allenfalls über einen gesellschaftlich-politischen Konsens eingefordert werden. Es gibt durchaus Bemühungen, Kriterien zu erarbeiten für die Bestimmung von Themen Gegenständen, deren Behandlung in der Schule für Heranwachsende unverzichtbar seien. Vgl. etwa Klafki 2007. Aber erstens hat keiner dieser Vorschläge sich unangefochten durchsetzen können und zweitens bliebe der Geschichtsdidaktik die Aufgabe, diese Themen zu historisieren, das heisst zu Gegenständen historischen Lernens weiterzuentwickeln. Vgl. dazu auch Fink et al. 2020.

<sup>32</sup> Weinert 2001.

<sup>33</sup> Rösen, etwa zum Geschichtsbewusstsein (2008).

<sup>34</sup> Vgl. Ziegler 2017 sowie Hinz & Körber 2020a; mit kritischer Frage bezüglich der Befassung mit Geschichtskultur im Unterricht Ziegler 2016, insbes. S.113.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Kompetenzorientierung einen neuen und theoretisch wichtigen Rahmen für die Konzeptionen schulischen Geschichtsunterrichts, die auf chronologischen Durchgang und «Stoffpaukereie» verzichten und über Historisches Lernen die Befähigung zur analysierenden und Geschichte erzählenden Teilhabe am gesellschaftlichen Umgang mit Geschichte fördern wollen.<sup>35</sup> Die dabei angestrebte Fähigkeit, sich historisch orientieren zu können, wird in der Schweiz – von der Bildungspolitik gefordert und von der Geschichtsdidaktik breit getragen – in engem Zusammenhang mit der Kompetenz, politisch urteilen und handeln zu können, gesehen.<sup>36</sup> Auf unterrichtlicher Ebene stärkt die Kompetenzorientierung Anstrengungen, Unterricht lernförderlich zu gestalten und der Aufgabenkultur verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken. Schliesslich bereitet die Fokussierung auf die Effektivität von Geschichtsunterricht der empirischen Forschung den Boden. Empirische Studien sollen nicht nur die Kompetenzstände von Schüler\*innen erfassen, damit Lehrende eine breit abgestützte Vorstellung davon erhalten, wie sich historisches Denken bei Lernenden unterschiedlicher Stufen repräsentiert. Sie sollen insbesondere untersuchen, welche Faktoren wie zu einem effektiven und motivierenden Geschichtsunterricht führen.

### 3.1.4. Der Boom von «Geschichte» in der Öffentlichkeit

Seit Jahren ist - auch in der Schweiz - ein Boom der «Geschichte» in der Öffentlichkeit wahrzunehmen. Geschichtskulturelle Inszenierungen im Gewand von Spielfilmen, Comics, historischen Romanen oder geschichtlichen Ausstellungen, von Apps oder Videogames, die Episoden aus der Vergangenheit thematisieren, erfreuen sich eines enormen Interesses in der Bevölkerung. Der Boom der öffentlichen Thematisierung historischer Stoffe, Begebenheit, Figuren, Geschichten ist schwierig zu erklären, wie alle Phänomene, die als zu- und abnehmende, sich vervielfältigende und unterschiedlichste Formen annehmende Diskurse in der Gesellschaft feststellbar sind.

Das unbestreitbar enorm gestiegene Interesse an historisch anmutenden Geschichten und an Rückbezügen auf eine (vermeintliche) Vergangenheit in der Bevölkerung wird von unterschiedlichen Akteuren bedient.<sup>37</sup> Es ist damit ein Wirtschaftszweig entstanden, der sich dem «*Histotainment*», der Verschränkung von Geschichte und Unterhaltung verschreibt: so etwa die Filmbranche, die Gameentwickler, die Produzent\*innen historischer Romane oder die Museen mit der Bereitstellung von historischen Ausstellungen. Diese Formen der Geschichtsvermittlung unterhalten und bilden zugleich. Weil bei den Entwicklungen historisch verorteter Unterhaltung unterschiedlichste Fähigkeiten und Kenntnisse einfließen, ist *Histotainment* eine Aufgabe für interdisziplinäre Teams, bestehend aus Fachleuten aus den Bereichen Szenografie, Design, Kunst, Innenarchitektur, Grafik, Film, Illustration, Dramaturgie, Bau, Journalismus, Werbung, Multimedia, digitale Medien und Geschichtsdidaktik.

---

<sup>35</sup> Barricelli et al. 2012.

<sup>36</sup> Die fortschreitende Theoretisierung der und empirische Forschung zur kompetenzorientierten Geschichts- und der Politikdidaktik macht allerdings deutlich, dass noch erheblicher Klärungsbedarf bezüglich des Zusammenhangs von historischer und politischer Kompetenz notwendig ist (vgl. dazu Kap. 4.3. und 4.4.2.)

<sup>37</sup> Vgl. Gautschi & Sommer 2014.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Keineswegs neu ist dabei die politische Dimension von Geschichte. Zwar ist der Blick auf die Vergangenheit immer perspektivisch. Dies ist aber von politisch motivierten Erzählungen zu unterscheiden. Die implizite oder explizite politische Motivierung gerade bei der Geschichte in und für die Öffentlichkeit ist allerdings eher die Regel als die Ausnahme gewesen.<sup>38</sup> Dominierende Erzählungen sind lange die Nationalgeschichten gewesen, die im Interesse der Formung eines nationalen Bewusstseins und Zugehörigkeitsgefühls in der Bevölkerung verankert worden sind.<sup>39</sup> Heute lassen sich auch konkurrierende Deutungen und Erzählungen feststellen, deren Urheberschaft unterschiedlich leicht feststellbar ist: religiöse, politische und Wirtschaftsgruppierungen u.a.m. verfolgen mit der Schaffung oder Verstärkung historischer Interpretationen die Beeinflussung von Bevölkerungen im Hinblick auf ihre Zielsetzungen. Dabei ist das Ausmass der Missachtung redlicher wissenschaftlicher historischer Erkenntnisse immer schon unterschiedlich gewesen. Die Intensität und Unübersichtlichkeit politisch motivierter Geschichtserzählung in der Öffentlichkeit und insbesondere auch im *Histotainment* ist aber ein gewichtiges Argument zugunsten einer Förderung historischer Kompetenz in der Bevölkerung.

Die Geschichtsdidaktik fasst und theoretisiert die breit gefächerte Produktion und den Konsum oder Gebrauch von Geschichte in der Gesellschaft als «Geschichtskultur».<sup>40</sup> Sie befasst sich mit dem Boom von Geschichte in der Öffentlichkeit in mehrfacher Perspektive:

Einmal nimmt sie eine beobachtende, analysierende und interpretierende Position der Forschung ein:<sup>41</sup> Sie analysiert die wissenschaftliche Korrektheit von Erzählungen und fragt nach den Gründen für Abweichungen bzw. irrtümliche Darstellungen. Sie legt die Werthaltungen und Gesellschaftsentwürfe, die den Geschichten zugrunde liegen, frei. Sie fragt nach den Interessen hinter den Darstellungen, nach den Mechanismen, die die Geschichten attraktiv machen, nach Beweggründen und Wirkungen solcher Geschichten bei denjenigen, die mit ihnen in Berührung kommen, usf. Schliesslich erforscht sie einzelne Vermittlungsprozesse und die Wirkungen einzelner Medien der Geschichtsvermittlung im Hinblick auf das historische Lernen.

Dann beteiligt sie sich auch, ausgestattet mit einem spezifischen Wissen zu Vermittlung von Geschichte, einer zunehmend wissenschaftlich basierten Expertise, an der Erarbeitung von geschichtskulturellen Produkten. Wenn sich auch viele Beispiele aus der Praxis öffentlicher Geschichtsvermittlung anführen lassen, bei denen die an Hochschulen institutionalisierte Geschichtsdidaktik keine Rolle spielte, wird die Disziplin doch in den Zusammenhängen öffentlicher Geschichtsvermittlung von vielen Beteiligten der Unterhaltungsbranche als Spezialistin für Historische Bildung anerkannt, die dank ihrer Wissenschaftlichkeit in der Lage ist, die Erfolgchancen solcher Vermittlungsinszenierungen zu vergrössern und sie zu legitimieren. Daraus kann partnerschaftliche Zusammenarbeit entstehen.

Die Zusammenarbeit von Geschichtsdidaktik mit Wirtschaft, Kultur und Politik im Bereich der öffentlichen Geschichtsvermittlung scheint sich in der Schweiz langsam zu etablieren. Sobald

---

<sup>38</sup> Vgl. dazu zum Beispiel Marchal 2007.

<sup>39</sup> Vgl. Furrer 2004.

<sup>40</sup> Schönemann 2000; Ziegler 2014, 2016, 2017; Thünemann 2018; Hinz & Körber 2020.

<sup>41</sup> Vgl. dazu Hinz & Körber 2020 sowie Carretero et al. 2017.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Geschichtsvermittlung in der Öffentlichkeit sowohl unterhaltend wie auch bildend sein soll, sobald ihr Erfolg oder Misserfolg, ihr Nutzen oder ihre Wirkung erforscht werden soll, ist die Geschichtsdidaktik sowohl bei der Entwicklung als auch bei der Überprüfung solcher Inszenierungen gefragt. Angesichts der abnehmenden Bedeutung der Geschichtsdidaktik in der Lehrer\*innen-Bildung ist dies eine wichtige Perspektive, die auch in einer Wechselwirkung zur Theoretisierung der Einbettung schulischen historischen Lernens in den gesellschaftlichen Umgang mit Geschichte steht.

### 3.2. Die Selbstorganisation der Geschichtsdidaktik in der (deutschsprachigen) Schweiz

*Béatrice Ziegler*

Wie bei der Präsentation der Umfrage unter den Mitgliedern der DGGD (Kap. 2.) deutlich wurde, kennzeichnet eine unterschiedliche institutionelle Positionierung die Handlungsbedingungen ihrer Mitglieder. Deren fachlichen Diskussionen finden unter verschiedenen theoretischen Perspektiven an unterschiedlichen Orten in unterschiedlichen Zusammenhängen statt: Einerseits bilden die Teams der Geschichtsdidaktik bzw. der anderen Formationen an den Pädagogischen Hochschulen, in die die Geschichtsdidaktiker\*innen integriert sind, wichtige und alltägliche Diskussionskreise. Andererseits beteiligt sich ein Teil der Geschichtsdidaktiker\*innen an der deutschsprachigen Diskussion, im Austausch mit deutschen und österreichischen Kolleg\*innen. Zudem orientieren sich auch viele an Angeboten der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte bzw. von Historiker\*innen der Universität am Ort ihres Wirkens.

So stellt die DGGD nur ein Ort dar, wo die fachliche Diskussion der geschichtsdidaktisch Aktiven der Deutschschweiz stattfinden kann. Die DGGD ist zum einen aber gerade deshalb wertvoll, weil sie der gemeinsame Ort aller Geschichtsdidaktiker\*innen der Deutschschweiz ist und damit ein Forum der disziplinären Diskussion offeriert, die umso wichtiger ist, als die Vertreter\*innen einer noch jungen Disziplin in der Schweiz konfrontiert sind mit der Neuorientierung ihrer wissenschaftlichen Grundlagen.<sup>42</sup> Zum andern ist die DGGD wichtig, weil sie, ebenso wie die Organisationen der Kolleg\*innen in den übrigen Sprachregionen und das gemeinsame Dach der CODHIS-SDGD der Geschichtsdidaktik in der Schweiz im Rahmen der wissenschaftlichen Disziplinen, aber auch in ihrer Arbeit für den Geschichtsunterricht und in ihrer Expertise für Vermittlung von Geschichte in der Öffentlichkeit eine Präsenz verschafft.

#### 3.2.1. Die Deutschschweizerische Gesellschaft für Geschichtsdidaktik (DGGD)

Der Verein «bezweckt die Förderung von Forschung, Entwicklung und Lehre im Bereich der Geschichtsdidaktik. Unter Geschichtsdidaktik wird die 'Wissenschaft vom Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft' (Jeismann) verstanden, die einen wichtigen

---

<sup>42</sup> Zur inhaltlichen Entwicklung der geschichtsdidaktischen *Community* vgl. Kap. 4. Zentrale Neuorientierungen sind zum einen die Kompetenzorientierung und zum anderen die Veränderung der Perspektive auf Geschichtsvermittlung auf dem Hintergrund der steigenden Bedeutung der Geschichtskultur. Dazu auch Kap. 3.1.4.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Beitrag zur politischen Mündigkeit in demokratisch verfassten Gesellschaften leistet»<sup>43</sup> - so halten es die Statuten seit der Gründung des Vereins 2008 fest. Schon die Protokolle aus den Anfängen der DGGD zeigen, dass die Geschichtsdidaktiker\*innen Geschichtsunterricht disziplinar verfasst sehen wollten, sich als Gruppe auf ein konstruktivistisches Geschichtsverständnis festlegten, das mit einem kompetenzorientierten Geschichtsunterricht gefördert werden und zu «Historischem Denken» führen sollte. Darin sahen die Gründungsmitglieder offenbar zudem einen Beitrag an die «politische Mündigkeit», eine Verknüpfung, die weiter hinten noch zu diskutieren sein wird.<sup>44</sup> Für diese Auffassungen hatte sich offensichtlich eine Mehrheit finden lassen. Ob es in der Diskussion unterschiedliche Positionen gegeben hatte, ist aufgrund der Protokolle nicht mehr zu eruieren.

Der Anlass für die Gründung der DGGD waren die angekündigten Arbeiten an einem neuen sprachregionalen Lehrplan für die Volksschule. Im November 2007 versammelte sich eine Gruppe von 17 Dozierenden für Geschichtsdidaktik, sechs weitere waren am Treffen verhindert. Sie berieten ein «Positionspapier» für die Positionierung und das Verständnis von Geschichte im sich in Ausarbeitung befindlichen «Deutschschweizer Lehrplan».<sup>45</sup> Die anschliessende Diskussion mündete in die Verabschiedung dreier zentraler Eckpunkte bezüglich des «Deutschschweizer Lehrplans» (heute «Lehrplan 21»): Die Gruppe wollte sich in den Erarbeitungsprozess des Deutschschweizer Lehrplans einbringen. Die Konstituierung als Verein sollte dabei der geplanten Intervention mehr Nachdruck verleihen. Dabei wollte man sich zum einen zur Frage äussern, ob im Lehrplan historische Themen festgelegt werden sollten und falls ja, welche. Zum andern wollte man auch zur Kompetenzorientierung Stellung beziehen, indem man sich sowohl zu deren Elementen (Kompetenzbereiche) als auch zum Zusammenhang der einzelnen Kompetenzen und zu den Wissens-elementen äussern wollte.<sup>46</sup> Der ersten Generalversammlung der neugegründeten DGGD am 21. August 2008, an der nun bereits 23 Mitglieder teilnahmen, wurde der Entwurf für eine Stellungnahme zum «Deutschschweizer Lehrplan» vorgelegt.<sup>47</sup> Diese verlangte, dass das Fach Geschichte im neuen Lehrplan eine Stundendotation mindestens gleichen Umfangs wie bisher zugedacht erhalten sollte, dass disziplinar, also nicht interdisziplinär unterrichtet werden und dass die Politische Bildung an das Fach Geschichte angedockt werden sollte. Man wies deutlich auf die Bedeutung der «Disziplinarität» hin und machte darauf aufmerksam, dass «Probleme fächerübergreifender Ansätze aus der aktuellen Praxis» deutlich sichtbar würden.<sup>48</sup> Die Mitglieder erklärten zudem ihren dringenden Wunsch, als

---

<sup>43</sup> DGGD, Statuten vom 21.08.2008/11.03.2010/08.06.2019. [https://www.dggd.ch/wp-content/uploads/2020/11/DGGD\\_Statuten\\_2019.pdf](https://www.dggd.ch/wp-content/uploads/2020/11/DGGD_Statuten_2019.pdf) [10.11.2020].

<sup>44</sup> Vgl. dazu die Ausführungen in Kapitel 4.

<sup>45</sup> Peter Gautschi/Kurt Messmer, «Lehrplan Geschichte Sekundarstufe I». Positionspapier zum Deutschschweizer Lehrplan 2011 der Dozierenden an Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz im Fachbereich Geschichte und Geschichtsdidaktik (Entwurf für die Sitzung vom 15. November 2007). DGGD, Gründungsversammlung, 15.11.2007. – Die Dokumente der DGGD sind im Archiv der Gesellschaft abgelegt.

<sup>46</sup> DGGD, Protokoll Gründungsversammlung, 15.11.2007.

<sup>47</sup> Vorschlag für eine Stellungnahme zum Deutschschweizer Lehrplan, 14.08.2008, zhd. DGGD, 1. GV, 21.08.2008.

<sup>48</sup> DGGD, Protokoll 1. GV vom 25. August 2008, sowie Vorschlag für eine Stellungnahme zum Deutschschweizer Lehrplan, 14.08.2008, zhd. DGGD, 1. GV, 21.08.2008.



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

DGGD die beiden von der deutschsprachigen Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) für die Lehrplanarbeit berufenen Fachdidaktiker im Sinne einer Echogruppe zu begleiten.<sup>49</sup>

Abgesehen davon, dass die DGGD mit diesem Vorgehen deutlich machte, dass die Geschichtsdidaktiker\*innen der Pädagogischen Hochschulen sich für Fragen des Lehrens und Lernens von Geschichte für zuständig erachteten und diese Haltung während der Zeitspanne der Lehrplanausarbeitung immer wieder bekräftigten, wurde aber auch rasch deutlich, dass der Verein einem weitergehenden Bedürfnis entsprach. Fast alle seiner mittlerweile rund 60 Mitglieder gehören einer Pädagogischen Hochschule an oder haben Lehraufträge in Geschichtsdidaktik an einer Pädagogischen Hochschule oder einer Universität. Das Bedürfnis standortübergreifend als fachliche *Community* einen disziplinbezogenen Austausch zu pflegen, aber auch professions- bzw. disziplinspezifische Anliegen zu diskutieren, war ein starker Stimulus für die Vereinsgründung.

So beschloss die Generalversammlung von 2013, dass die bislang zwei- bis dreistündigen Treffen in eine Mitgliedertagung mit eingebetteter GV überführt werden sollte, um dem fachlichen Austausch mehr Raum zu geben.<sup>50</sup> Inzwischen treffen sich die Mitglieder der DGGD meist im Juni jeweils zu ihrer jährlichen Tagung. Die geschichtsdidaktischen Standorte an unterschiedlichen Pädagogischen Hochschulen wechseln sich mit der Durchführung ab und haben damit Gelegenheit, eigene Entwicklungsarbeiten vorzustellen oder an einen geschichtskulturellen Ort einzuladen, an welchem sich fachdidaktische Fragen diskutieren lassen.

### 3.2.2. Die Dachorganisation der schweizerischen Geschichtsdidaktischen Gesellschaften: CODHIS-SDGD

Die Anfänge der Dachorganisation der schweizerischen geschichtsdidaktischen Gesellschaften liegen im Jahr 2009. Die Notwendigkeit einer Organisation, die die geschichtsdidaktischen Gesellschaften auf nationaler Ebene vertritt, ergab sich von aussen: Der *Groupe d'étude de didactique de l'histoire de la Suisse romande et italienne (GDH)*<sup>51</sup> hatte 2001 eine geschichtsdidaktische Zeitschrift lanciert, *Le Cartable de Clio*.<sup>52</sup> Diese gewann rasch an Ausstrahlung bis weit in die frankophone Welt hinein. Ab 2009 konnte allerdings die Herausgeberschaft die Finanzierung der Zeitschrift nicht mehr in gleicher Weise sichern wie bis anhin. In der Suche nach einer neuen Finanzierungsmöglichkeit stand die Finanzierung durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW an vorderster Stelle. Gemäss deren Vorgaben sollte die Zeitschrift allerdings eine nationale Ausstrahlung gewinnen und von einem nationalen Gremium verantwortet werden.

Die Vorstände des GDH und der DGGD trafen sich deshalb zu Beratungen, in welchen eine mögliche Zusammenarbeit erörtert wurde. Das Interesse an den Mitgliedern der je anderen *Community* und ihren geschichtsdidaktischen Aktivitäten und die Überzeugung, die Internationalisierung der eigenen Geschichtsdidaktik über die sprachlich geprägten

---

<sup>49</sup> DGGD, Protokoll 3. GV vom 11. März 2010.

<sup>50</sup> DGGD, Protokoll 6. GV vom 14. März 2013.

<sup>51</sup> Vgl. die Webseite des GDH: <http://didactique-histoire.net/gdh/> [12.11.2020].

<sup>52</sup> Die Zeitschrift kann auf der Website des GDH eingesehen werden. <http://didactique-histoire.net/gdh/les-cartables-de-clio/> [10.11.2020].



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Kommunikationsräume hinaus vorantreiben zu wollen, hatten schon früher zu sporadischen Kontakten geführt. Im Kontext der Ausarbeitung der sprachregionalen Lehrpläne informierte man sich gegenseitig über die dortige Integration von Geschichte und auch darüber, in welcher Weise die *Communities* in die Arbeiten integriert waren. Die Zeitschrift hatte mit dem Abdruck einzelner deutschsprachiger Artikel bereits Schritte auf die deutschsprachige Geschichtsdidaktik-*Community* zu gemacht. Es gelang deshalb, ein nationales Dach für die geschichtsdidaktischen Gesellschaften zu realisieren, das gegenüber der SAGW über die Vermittlung der SGG (vgl. Kap. 3.2.3.1.) die verantwortliche Institution für die geschichtsdidaktischen Belange wurde.

Die Lösung, für die bestehenden Gesellschaften ein Dach zu schaffen und nicht eine nationale Gesellschaft zu gründen, schien den beteiligten Geschichtsdidaktiker\*innen angemessen, waren doch bis dann fachliche Kontakte zwischen den Sprachregionen nur punktuell und auf wenige Personen beschränkt gewesen. Die Befürchtung bestand, dass mit einem Zusammenschluss die gewachsenen Strukturen und das vorhandene Engagement zerstört werden könnten. Insbesondere wies der GDH eine andere Struktur als die DGGD auf: die Gesellschaft war ein Kommunikationszusammenhang für Didaktiker\*innen und Praktiker\*innen, der partizipativ jährliche Weiterbildungsveranstaltungen organisierte, während das Profil der DGGD gerade der Ausdruck der Herausbildung einer eigenen *Community* in Abgrenzung zu Historiker\*innen, Bildungswissenschaft und Praktiker\*innen (vor allem Lehrpersonen) schärft.

Blieb anfänglich das Dach der *Coordination nationale des associations de didactique de l'histoire en Suisse/ Schweizerische Dachorganisation der Geschichtsdidaktischen Gesellschaften* (CODHIS-SDGD) Ausdruck einer funktionierenden, aber schwachen Kooperation, nahm die SAGW weiter Einfluss. Sie verlangte, dass die CODHIS-SDGD die nominelle Verantwortung für die geschichtsdidaktische Zeitschrift übernehmen sollte, wobei sie ihre inhaltliche Zuständigkeit an deren Redaktion delegieren konnte. Dies führte zur Revision der Satzungen von GDH, DGGD und CODHIS-SDGD, indem nun die Strukturen ihres Zusammenhanges und die jeweiligen Verantwortlichkeiten formuliert und aufeinander abgestimmt wurden.

So ist die CODHIS-SDGD nun gemeinsam mit dem GDH und der DGGD verantwortende Herausgeberin der geschichtsdidaktischen Zeitschrift, der Nachfolgepublikation von *Le Cartable de Clio*, mit dem Namen *Didactica Historica*, welche erstmals 2015 erschien. Die Website der CODHIS-SDGD ist die Heimwebsite der Zeitschrift. Auf ihr werden alle Informationen zur Zeitschrift und die Hefte selbst Online publiziert.<sup>53</sup> Ausserdem organisiert die Dachorganisation einen *Newsletter*, in welchem mehrsprachig über geschichtsdidaktisch relevante Aktivitäten vor allem in der Schweiz berichtet wird. Damit wird das Dach CODHIS-SDGD selbst zu einem Motor, der die sprachregional verankerten Geschichtsdidaktiken weiter miteinander ins Gespräch bringt.

---

<sup>53</sup> <https://www.codhis-sdgd.ch/de/die-zeitschrift/> [12.11.2020].

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

### 3.2.3. Die institutionellen Einbindungen der DGGD in die (schweizerische) Wissenschaftsstruktur

#### 3.2.3.1. Die CODHIS-SDGD als Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte

Die im Mai 2009 neu gegründete Dachorganisation stellte kurz danach bei der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) das Gesuch um Aufnahme als Sektion. Diesem Antrag war innerhalb der DGGD eine Diskussion vorangegangen. Sie drehte sich zum einen um die Frage, ob sich der Verein tatsächlich als der Geschichtswissenschaft zugehörig verstand, was beim GDH unbestritten war. Eine Alternative hätte die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL) geboten. Angesichts der Tatsache, dass eine Doppelmitgliedschaft mit dem Beitritt der CODHIS-SDGD zur SGG möglich blieb, verbaute man sich eine mögliche Mitgliedschaft bei der SGL nicht, was dann bewirkte, dass die Generalversammlung der DGGD einem Gesuch der Dachorganisation bei der SGG zustimmte.<sup>54</sup>

An der Generalversammlung der SGG von 2010 erfolgte die Aufnahme als Sektion.<sup>55</sup> Damit nahm die CODHIS-SDGD Einsitz (als Sektion ohne Stimmrecht) in den Gesellschaftsrat und sie ist berechtigt, über die Gesellschaft Anträge zur Finanzierung ihrer Zeitschrift, ihres Newsletters und weiterer Aktivitäten bei der SAGW zu stellen.

#### 3.2.3.2. Die Mitgliedschaft in der Konferenz Fachdidaktiken Schweiz (KOFADIS)

*Christian Mathis*

Die Konferenz Fachdidaktiken Schweiz (KOFADIS) bzw. die *Conférence faïtière des didactiques des disciplines en Suisse (COFADIS)* ist seit 2014 die Dachorganisation der fachdidaktischen Gesellschaften.<sup>56</sup> Ihre Gründung resultiert aus zwei ineinander verflochtenen Momenten.

Einerseits wurde, wie bereits erwähnt, der meist über die Kantons- und oft auch Sprachgrenzen gepflegte Diskurs über das fachliche Lehren und Lernen sowie die fachdidaktische Professionalisierung von Lehrpersonen durch die Vernehmlassung des Lehrplans 21 bzw. des *Plan d'Etudes Romand (PER)* in den 2010er Jahren intensiviert. Damals waren es allerdings nur einige innerhalb der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrpersonenbildung (SGL) organisierte Vertreterinnen und Vertreter der Fachdidaktiken, die sich in diesen Prozess einbrachten.<sup>57</sup> Für andere Fachdidaktiken war diese Vernehmlassung der Anlass zur Vereinsgründung; so etwa für die DGGD.

Andererseits gingen Anstöße zur Kooperation unter den Fachdidaktiken seit 1997 insbesondere von der Universität Bern aus. Diese führte über mehr als zehn Jahre den gut besuchten Nachdiplomstudiengang zur fachdidaktischen Lehre an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten durch und organisierte auf dem Monte Verità das Symposium «Die Fachdidaktik als Wissenschaft und Forschungsfeld in der Schweiz».<sup>58</sup> Diese

---

<sup>54</sup> DGGD, Protokoll der 2. GV vom 5. März 2009.

<sup>55</sup> <http://www.sgg-ssh.ch/de/schweizerische-dachorganisation-der-geschichtsdidaktischen-gesellschaften-sdgd> [12.11.2020].

<sup>56</sup> Vgl. Labudde et al. 2015.

<sup>57</sup> Labudde et al. 2015, S. 266-268. Beteiligt waren etwa das Symposium Deutschdidaktik oder die Arbeitsgemeinschaft für Hauswirtschaftslehre, um nur zwei zu nennen.

<sup>58</sup> Labudde et al. 2015, S. 268.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Bestrebungen sowie die zahlreichen Gründungen fachdidaktischer Vereinigungen entfalteten in den Augen vieler Hochschuldozierenden der Fachdidaktik jedoch aufgrund der zu unkoordinierten Aktivitäten zu wenig Wirkung. Hinzu kam die «zögerliche Haltung der COHEP (Schweizer Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen, heute 'Kammer Pädagogische Hochschulen' der Rektorenkonferenz swissuniversities) hinsichtlich des Aufbaus fachdidaktischer Forschung, der Nachwuchsförderung und des Promotionsrechts sowie die an manchen Hochschulen sich manifestierende Marginalisierung fachdidaktischer Forschung und Entwicklung»<sup>59</sup>.

In der Folge unterschrieben 2011 über 500 Fachdidaktikdozierende aus allen Sprachregionen der Schweiz zwei Briefe zuhanden der EDK und der COHEP.<sup>60</sup> Unter den Unterzeichnenden befanden sich auch Mitglieder der DGGD und des GDH. In den Briefen wurden die Aufwertung und Weiterentwicklung der Lehre in Fachdidaktik, der Ausbau der fachdidaktischen Forschung und Entwicklung, das Promotionsrecht in Fachdidaktik für die Pädagogischen Hochschulen und damit verbunden gesteigerte Anstrengungen im Bereich der Nachwuchsförderung z.B. mittels Graduiertenprogramme sowie die Organisation und Durchführung nationaler fachdidaktikübergreifender Tagungen gefordert. Die COHEP reagierte darauf und organisierte ab 2013 im Zweijahresrhythmus nationale fachdidaktische Konferenzen, an denen sich Mitglieder der DGGD und der GDH mit geschichtsdidaktischen Beiträgen in unterschiedlichen Formaten beteiligten. Zudem wurde ein Graduiertenprogramm in Fachdidaktik eingerichtet (vgl. Kap. 3.4.).

2014 erfolgte dann die Gründung der KOFADIS. Sie umfasst heute alle fachdidaktischen Verbände, Vereine und Arbeitsgruppen der Schweiz. Rund die Hälfte dieser Gruppen sind Untergruppen der SGL, andere – wie etwa die CODHIS-SDGD – organisieren sich innerhalb der Verbände ihrer Bezugsdisziplinen. In der KOFADIS schliessen sie sich mit dem Ziel und Anspruch auf Stärkung der Fachdidaktiken in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen, auf Ausbau der fachdidaktischen Forschung und Entwicklung sowie auf Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Fachdidaktiken zusammen.<sup>61</sup> So hat etwa die KOFADIS 2019 im Bemühen, die Fachdidaktiken zu stärken, ein Qualifikationsprofil für die Besetzung von Dozierendenstellen in Fachdidaktiken an Pädagogischen Hochschulen verabschiedet.<sup>62</sup> Damit soll auf die weitere Professionalisierung des fachdidaktischen Personals bzw. auf die Anstellungspolitik der Pädagogischen Hochschulen eingewirkt werden.

Anfänglich betrachtete die DGGD die Aktivitäten der KOFADIS eher skeptisch, delegierte jedoch von Anfang an einen Vertreter an deren Treffen. Die Skepsis entstand zum einen aufgrund des Demokratiedefizits der KOFADIS. Da die KOFADIS rechtlich kein Verein ist, sondern lediglich eine Konferenz, kennt die KOFADIS keine Generalversammlung und damit ist auch keine durch Abstimmung legitimierte Positionsfindung oder Wahl des Vorstands

---

<sup>59</sup> Labudde et al. 2015, S. 268.

<sup>60</sup> Adamina, Marco, Gingins, François, & Labudde, Peter (2011). Fachdidaktische Zentren, Master- und Graduiertenprogramme. Briefe an die EDK und die COHEP, unter: [www.kofadis.ch](http://www.kofadis.ch) [18.11.2020].

<sup>61</sup> Vgl. die Kooperationsvereinbarung vom 8. Februar 2014. [https://kofadis.ch/wp-content/uploads/2019/08/KOFADIS\\_Kooperationsvereinbarung\\_150107.pdf](https://kofadis.ch/wp-content/uploads/2019/08/KOFADIS_Kooperationsvereinbarung_150107.pdf) [18.11.2020].

Für weitere Informationen zu den drei Arbeitsfeldern vgl. Labudde et al. 2015, S. 269, oder die Website der Konferenz: <https://kofadis.ch/> [18.11.2020].

<sup>62</sup> Vgl. das in der Plenarversammlung vom 17. September 2019 verabschiedete Papier zum «Qualifikationsprofil für die Besetzung von Dozierendenstellen in Fachdidaktiken». [https://kofadis.ch/wp-content/uploads/2020/09/Qualifikationsprofil\\_FD\\_profil-de-qualification\\_did\\_discipl.pdf](https://kofadis.ch/wp-content/uploads/2020/09/Qualifikationsprofil_FD_profil-de-qualification_did_discipl.pdf) [18.11.2020].

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

gewährleistet. Gemeinsame Stellungnahmen bzw. ein gemeinsamer Standpunkt werden jeweils an den in der Regel zweimal jährlich stattfindenden Konferenztreffen erarbeitet.

Wichtig war der DGGD zudem, trotz der Mitgliedschaft in der KOFADIS unabhängig zu bleiben, um auch unabhängig als eigenständiger Fachverband etwa gegenüber *Swissuniversities* zu agieren und allenfalls auch gegen Positionen der KOFADIS Stellung beziehen zu können.

Weiter befürchtete die DGGD, dass die KOFADIS an Stelle der *Swissuniversities* in Bezug auf die Anliegen und die Förderung der Fachdidaktiken sprechen wird oder gar Aufgaben übernehmen könnte, die eigentlich der Kammer PH der *Swissuniversities*, konkret der dortigen Delegation Fachdidaktik, zugewiesen waren. In den Augen der DGGD sollte die Kammer PH weiterhin die Förderung der Fachdidaktiken in der Schweiz aktiv vorantreiben. Die DGGD wehrte sich ausserdem dagegen, dass die KOFADIS als Instrument der *Swissuniversities* agieren könnte.

In der Zwischenzeit hat die Kammer PH die Delegation Fachdidaktik aufgelöst. Die anfängliche Skepsis der DGGD war somit nicht ganz unberechtigt. So wurde die Aufgabe der Organisation der oben erwähnten fachdidaktikübergreifenden Tagungen vor zwei Jahren der KOFADIS übertragen. Diese wird von der *Swissuniversities* somit als legitime Vertretung sämtlicher Fachdidaktiken in der Schweiz angesehen.

Trotz dieser kritischen Vorbehalte gegenüber der KOFADIS engagieren sich die beiden geschichtsdidaktischen Vereine der CODHIS-SDGD aktiv in der KOFADIS, denn sie sehen die KOFADIS als bildungspolitische Interessenvereinigung für Anliegen, die den Fachdidaktiken gemeinsam sind. Entgegen der Ansage, dass jede Fachdidaktikvereinigung nur eine Vertretung in die Konferenz schicken dürfe, können vorläufig sowohl die DGGD als auch der GDH weiterhin einen Vertreter und eine Vertreterin entsenden. Die Vertreterin des GDH amtiert derzeit zudem als Vorstandsmitglied der KOFADIS.

### 3.2.3.3. Internationale Kontakte

Sowohl die *International Society For History Didactics (ISHD)*<sup>63</sup> wie die *International Research Association for History and Social Sciences Education (irahsse-airdhss)* kennen eine Kollektivmitgliedschaft nicht. Zahlreiche Mitglieder der DGGD (und des GDH) sind aber auch Mitglied einer oder beider internationalen Gesellschaften, teilweise auch in verantwortungsvoller Position. Die internationale Einbettung der schweizerischen Geschichtsdidaktik ist damit zwar nicht institutionell, aber über die Mitglieder gewährleistet.

Gleiches lässt sich für die Kontakte der DGGD zu den geschichtsdidaktischen *Communities* Österreichs und Deutschlands sagen. Auch wenn mit der *Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreichs GDÖ*<sup>64</sup> 2017 eine Vereinbarung unterzeichnet wurde, die einen Rahmen für die Zusammenarbeit der beiden Vereine anbahnen soll,<sup>65</sup> konzentriert sich die Zusammenarbeit auf bestehende Kontakte zwischen einzelnen Personen bzw. Institutionen. Mit der *Konferenz für Geschichtsdidaktik KGD*<sup>66</sup> bestehen keine institutionellen Kontakte, hingegen sind einige

---

<sup>63</sup> <https://ishd.co/index.php/willkommen/> [12.11.2020].

<sup>64</sup> <http://www.gdoe.at/> [26.02.2021].

<sup>65</sup> DGGD, Protokoll der 11. GV vom 24. Juni 2017.

<sup>66</sup> <https://www.historicum.net/kgd> [12.11.2020]

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

der Mitglieder der DGGD auch Mitglied der KGD bzw. besuchen die Zweijahrestagungen der Gesellschaft. Vor allem aber ist der persönliche Austausch mit einzelnen deutschen und österreichischen Kolleg\*innen lebhaft.

### 3.2.3.4. Fazit

Die Positionierung der DGGD als Verein der Geschichtsdidaktiker\*innen der deutschsprachigen Schweiz entspricht der Selbstpositionierung einer Mehrheit ihrer Mitglieder: für die Belange der Forschungspolitik ist der Verein zentral als Sektion verankert in der SGG, also im Netzwerk der Interessenwahrung für die Geschichtswissenschaft in Gesellschaft und Politik, die auch den Zugang zur SAGW sicherstellt; geschichtskulturell agiert er im Rahmen der CODHIS-SDGD zunehmend in Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen der Romandie und damit in einem nationalen Kontext; bezogen auf die Schulpolitik ist er sprachregional engagiert und abgestützt auf die Aktivitäten der Geschichtsdidaktiker\*innen an ihren Standorten der Pädagogischen Hochschulen. Die fachliche Verankerung in der Geschichtswissenschaft dominiert deutlich, wobei die Betonung der besonderen Stellung, Zielsetzungen und wissenschaftlichen Inhalte der Geschichtsdidaktik als Disziplin auch mit der Mitgliedschaft der CODHIS-SDGD in der KOFADIS und mit dem Verzicht auf einen deutlicheren Bezug zur Lehrer\*innenbildung bzw. zu Praktiker\*innen bei der DGGD zum Ausdruck kommt.

Es ist innerhalb von rund zehn Jahren gelungen, die CODHIS-SDGD und die DGGD innerhalb der Strukturen der wissenschaftlichen Fachorganisationen mit einem deutlichen Profil und einem wissenschaftlichen Zuständigkeitsbereich zu positionieren.

## 3.3. Die Positionierung der Geschichtsdidaktik in der (geschichtskulturellen und schulischen) Öffentlichkeit

*Béatrice Ziegler*

Die Geschichtsdidaktik tritt insbesondere mit den Tätigkeiten der einzelnen Standorte an Pädagogischen Hochschulen an die Öffentlichkeit. Deren Hauptaufgabe ist zwar nach wie vor die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Mit ihr legt sie die Grundlagen für die Vermittlung von Geschichte bzw. die Einführung in das Historische Denken in den Schulen und will damit die individuelle Teilhabe an der Geschichte in der Gesellschaft, also der Geschichtskultur<sup>67</sup>, ermöglichen. Immer stärker ist – theoretisch begründet<sup>68</sup> und mit dem Lehrplan 21 bildungspolitisch gefordert<sup>69</sup> – aber ein wichtiges Feld ihrer Arbeit nicht nur die Entwicklung von Lehrmitteln und die didaktische Gestaltung von Unterrichtseinheiten, sondern auch geschichtsdidaktische Aufbereitungen von geschichtskulturellen Produktionen (didaktisches Begleitmaterial von Ausstellungen, für Denkmäler, von Panoramabildern, von Internet-basierten Tools u.a.m.). Auf den Websites der geschichtsdidaktischen Abteilungen

---

<sup>67</sup> Zum Boom der Geschichte in der Gesellschaft vgl. Kap. 3.1. Weiter hinten wird Geschichtskultur als geschichtsdidaktisches Konzept diskutiert und mit Bourdieus Feldtheorie theoretisiert (vgl. Kap. 4.3.).

<sup>68</sup> Z.B. Ziegler 2017.

<sup>69</sup> Vgl. der 7. Kompetenzbereich von RZG im LP21: «Geschichtskultur analysieren und nutzen». <https://v-fe.lehrplan.ch/index.php?code=b|6|4> [besucht 18.12.2020].

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

der Pädagogischen Hochschulen wird diese reiche Tätigkeit dokumentiert oder auf sie verwiesen.

Es ist nicht die Aufgabe des Vereins DGGD und der Dachgesellschaft CODHIS-SDGD, sich in solchen Aktivitäten zu engagieren. Diese wollen vielmehr die in der Geschichtsdidaktik Engagierten vernetzen und das fachliche Gespräch unter den Mitgliedern fördern sowie in einer weiteren Wissenschaftslandschaft und bildungspolitischen Öffentlichkeit auf die Disziplin Geschichtsdidaktik aufmerksam machen. Deshalb sind Verein und Dachgesellschaft mit ihren Homepages, mit einem dazugehörigen Newsletter und mit einer geschichtsdidaktischen Zeitschrift in der Öffentlichkeit präsent.

### 3.3.1. Die Homepage der DGGD

*Dominik Sauerländer*

Die DGGD unterhält die Website [www.dggd.ch](http://www.dggd.ch), die sowohl für ihre Mitglieder wie für die interessierte Öffentlichkeit wichtige fachliche Informationen bereithält. Die DGGD ist auf sozialen Medien bis jetzt nicht präsent, hat aber ihren Webauftritt 2020 rundum erneuert. Die neu konzipierte Website ist im Blog-Format gestaltet und wird von einem Webmaster redigiert. Beiträge kommen von Mitgliedern der DGGD sowie vom Redaktor selber.

Die Website begrüsst ihre Besuchenden auf der Startseite mit den wichtigsten News-Feeds und mit einer stets wechselnden Bild-Geschichte. Bild-Geschichten sind Schlaglichter auf historische Ereignisse mit einem klaren Gegenwartsbezug. Sie setzen sich mit geschichtskulturellen Diskursen auseinander, die anlässlich von Erinnerungsjahren, Thementagen, Filmen oder Ausstellungen aktuell geführt werden. Die Bild-Geschichten werden laufend ergänzt, die älteren verschwinden aber nicht im Archiv, sondern bleiben stets auf der Startseite präsent. So entsteht mit der Zeit eine Reihe kurzer Bild-Text-Geschichten zu verschiedensten geschichtskulturellen Themen.

Daneben bietet die Startseite einen Überblick über die aktuellsten Einträge der verschiedenen Rubriken. «News» vereinigt Blogbeiträge, die zeigen, was aktuell in der *Scientific Community* läuft. Da sind Hinweise auf aktuelle Publikationen dabei, Berichte über Ausstellungen, Beiträge in- und ausländischer Blogs und Fachportale oder auch Literaturlisten zu aktuellen Themen. Immer wieder kann die DGGD hier auch auf Projekte und Arbeiten eigener Mitglieder verweisen.

Die «Agenda» richtet sich primär an die eigenen Mitglieder. Sie stellt eine Auswahl an Veranstaltungen vor, die sowohl für Lehrende und Forschende wie auch für Unterrichtende aller Schulstufen interessant sind. Weiter finden sich hier auch Informationen zu den Veranstaltungen der DGGD.

Die DGGD ist Mitherausgeberin der Zeitschrift *Didactica Historica*. Auf der Startseite ist jeweils immer die aktuelle Nummer verlinkt, über den entsprechenden Menüpunkt kommt man direkt zum Archiv der Zeitschrift auf der Website der Dachorganisation CODHIS-SDGD.

Wer sich für die DGGD interessiert, findet in der Rubrik «Über uns» Vereinszweck, Vorstand und Statuten. Selbstverständlich kann man mit einem Klick auch die Mitgliedschaft



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

beantragen. Auf der Startseite sind prominent auch alle Partnerorganisationen im In- und Ausland abrufbar, mit denen die DGGD und ihre Mitglieder in engem Austausch steht.

### 3.3.2. Die Homepage der CODHIS-SDGD

*Dominik Sauerländer*

Die CODHIS-SDGD ist die Dachorganisation der schweizerischen Gesellschaften für Geschichtsdidaktik. Seit 2020 unterhält sie eine neue, zweisprachige Website: [www.codhis-sdgd.ch](http://www.codhis-sdgd.ch). Diese dokumentiert die Haupttätigkeit der Organisation: die Herausgabe der Zeitschrift *Didactica Historica*.

Hier finden sich alle Hefte mit sämtlichen Artikeln, die bis auf die aktuellste Nummer alle digital verfügbar sind. Sowohl die Artikel der Printausgaben wie alle ergänzenden Materialien und alle Artikel, die nur online verfügbar sind, stehen als PDF zum Download zur Verfügung. Die Zeitschrift folgt dabei dem Green Open Access. Alle Artikel sollen eine eigene DOI erhalten.

Unter der Rubrik «Schreiben für die *Didactica Historica*» finden interessierte Autorinnen und Autoren alle Informationen zum Aufbau und zur Ausrichtung der Zeitschrift sowie eine transparente Darstellung des Auswahlprozesses für die Beiträge der Zeitschrift. Auf der Website finden sich auch der Call für die übernächste Ausgabe sowie eine Vorschau der nächsten Ausgabe. Die Rubrik «Über uns» listet die Mitglieder der Redaktionskommission und des wissenschaftlichen Beirats der *Didactica Historica* auf.

Ebenso kann auf der Website der CODHIS-SDGD der Newsletter abonniert werden.

### 3.3.3. Der Newsletter der CODHIS-SDGD

*Dominik Sauerländer*

Seit Mitte 2020 publiziert die CODHIS-SDGD einen zweisprachigen Newsletter, der sechsmal pro Jahr erscheint. Er ist neben den Websites das zentrale Informationsmedium für die Mitglieder von GDH und DGGD sowie an Geschichtsdidaktik, Geschichtsunterricht und Geschichtskultur interessierte Abonent\*innen.

Der gemeinsame Newsletter repräsentiert die Zusammenarbeit und die Verbundenheit der sprachgetrennten geschichtsdidaktischen Berufsorganisationen der Schweiz. Er enthält Hinweise auf Anlässe der Gesellschaften, Hinweise auf Anlässe nationaler und ausgewählter internationaler Organisationen, sowie Hinweise auf Publikationen aller Art, die für die Abonent\*innen interessant sind. Dazu gehören ausgewählte Publikationen von Mitgliedern, vor allem aber auch ausgewählte Publikationen der nationalen und internationalen Community. Weiter finden sich Aufrufe zur Partizipation an eigenen Anlässen und Publikationen, aber auch an ausgewählten Anlässen anderer Organisationen im In- und Ausland wie etwa Tagungen, Vorlesungen oder Workshops. Auch Hinweise auf praxisorientierte Anlässe wie Schülerwettbewerbe etc. sind wichtiger Bestandteil des Informationskonzepts. Schliesslich vermittelt der Newsletter auch Stellungnahmen, Kommentare oder Grussbotschaften der Präsidentinnen oder anderer Vorstandsmitglieder der Gesellschaften.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Der Newsletter wird von einem Redaktor für französisch- und italienisch- sowie für deutschsprachige Beiträge gestaltet. Jede Partnerorganisation verfasst ihre Beiträge in der jeweiligen Landessprache. Sie werden nur ausnahmsweise übersetzt. Der Newsletter wird als PDF per Mail direkt von der Website aus verschickt.

### **3.3.4. *Didactica Historica*. Schweizerische Zeitschrift für Geschichtsunterricht**

*Béatrice Ziegler*

Die Zeitschrift *Didactica Historica. Schweizerische Zeitschrift für Geschichtsunterricht* erscheint seit 2015 als Jahresheft mit einem zusätzlichen Online-Teil. Mit einer Karenz von einem Jahr wird die dann die gesamte Zeitschrift Online veröffentlicht.<sup>70</sup> Sie wird von der Schweizerischen Dachorganisation der geschichtsdidaktischen Gesellschaften gemeinsam mit dem *Groupe d'étude de didactique de l'histoire de la Suisse romande et italienne* (GDH) und der DGGD verantwortet. Diese delegieren die Gestaltung der Zeitschrift an die dreisprachige Redaktion. Die Zeitschrift publiziert Beiträge in Französisch, Deutsch, Italienisch und in besonderen Fällen in Englisch. Die gesamtschweizerische Zeitschrift *Didactica Historica* hat als *Le Cartable de Clío*<sup>71</sup> abgelöst.

Die Zeitschrift *Didactica Historica* richtet sich an geschichtsdidaktisch Interessierte und insbesondere eine Leserschaft, die sich mit Geschichtsunterricht als Praktiker\*innen befassen, ganz besonders also die Lehrpersonen, und an geschichtsdidaktisch Forschende. Ihr Konzept weist verschiedene Rubriken auf: So hat jede Nummer mit dem *Dossier* einen eigenen thematischen Fokus, in welchem fachliche und fachdidaktische Beiträge publiziert werden. Daneben ist die Rubrik *Geschichtsdidaktik* Beiträgen zu Theorie und Empirie der Geschichtsdidaktik gewidmet. Lange Versionen geschichtsdidaktischer Beiträge, die ausschliesslich Online publiziert werden, durchlaufen ein *double-blind peer-review*-Verfahren, was die Zeitschrift für wissenschaftlich orientierte Autor\*innen zusätzlich attraktiv macht. Alle anderen Beiträge, also auch *Praxisberichte von Lehrpersonen* und die Präsentation und Diskussion von *Unterrichtsmaterialien* werden über einen Call eingeworben und von der Redaktion begutachtet. Ausgewählte Buchbesprechungen runden das Angebot ab. Die Zeitschrift arbeitet mit einem ausgesuchten Bildkonzept und spricht mit seiner Gestaltung auch Personen der geschichtskulturellen Öffentlichkeit an.<sup>72</sup>

Mit *Didactica Historica* haben die (schweizerischen) Geschichtsdidaktiker\*innen die Möglichkeit erhalten, sich über Themen und Diskussionen um Geschichtsunterricht in den jeweils anderen Sprachregionen zu informieren. Gleichzeitig belebt die Zeitschrift aber auch den Austausch in der eigenen Sprachgemeinschaft. Damit ist sie ein wichtiges Instrument für die Beschäftigung mit dem, was Stichweh als Korpus wissenschaftlichen Wissens,

---

<sup>70</sup> <https://www.codhis-sdgd.ch/de/die-zeitschrift/> [17.11.2020].

<sup>71</sup> Diese war ein wichtiges Organ der französischsprachigen Community über die Landesgrenzen hinaus gewesen. Auch wenn sie sich gegen Ende der deutschschweizerischen Community gegenüber zu öffnen begann, blieb sie doch bis zur letzten Nummer im Wesentlichen eine französischsprachige Zeitschrift. Sie hatte aber deutschsprachigen Geschichtsdidaktiker\*innen ein wichtiges Fenster zu den Diskussionen und inhaltlichen Bearbeitungen der französischsprachigen Geschichtsdidaktik geöffnet. *Le Cartable de Clío* 1 (2001)-13 (2013). Vgl. <http://didactique-histoire.net/gdh/les-cartables-de-clio/> [17.11.2020].

<sup>72</sup> Die Zeitschrift wird vom Verlag Alphil hergestellt und vertrieben. <https://www.alphil.com/index.php/alphil-revues/didactica-historica-revue-suisse-pour-la-enseignement-de-la-histoire.html> [17.11.2020].



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

«problematische Fragestellungen» und ein Ensemble von Forschungsmethoden angesprochen hat.

### 3.4. Strukturen der Ausbildung und Förderung des Nachwuchses

*Béatrice Ziegler & Christine Szkiet*

Eine Disziplin ist nach Stichweh unverzichtbar darauf angewiesen, den eigenen 'wissenschaftlichen Nachwuchs' auszubilden. Damit wird sichergestellt, dass das disziplinspezifische Korpus wissenschaftlichen Wissens, die in der Disziplin zur Diskussion stehenden «problematische[n] Fragestellungen» sowie ein Ensemble von relevanten Forschungsmethoden weitergegeben und vorangetrieben werden. Denn es sind die jungen Kolleginnen und Kollegen, die die Weiterentwicklung der disziplinären Forschung sicherstellen.

Bis zur Gründung der Pädagogischen Hochschulen und der Formulierung einer neuen Perspektive auf die Fachdidaktiken als forschungsbasierte Domänen hatte die Fachdidaktik entweder die Stellung einer der eigentlichen wissenschaftlichen Ausbildung nachgeordneten Weiterbildung in den Operationen der Planung und Durchführung von Unterricht als Weitervermittlung wissenschaftlich gewonnener Inhalte (Gymnasium) oder aber diejenige einer Ausdifferenzierung pädagogischer Prinzipien für den fachlichen Inhalt (Volksschule).

Erst die (mehr oder weniger) eigenständige Positionierung der Fachdidaktiken in den Ausbildungsgängen in den Pädagogischen Hochschulen und die Zuweisung von Forschung als Element des vierfachen Leistungsauftrags machten deutlich, dass der Aufbau der wissenschaftsbasierten Fachdidaktik in den bisherigen Ausbildungsstrukturen und Studiengängen nur ungenügend möglich ist. Dies hat zu einer bildungspolitischen Offensive für die Etablierung fachdidaktischer Masterausbildungen und von Strukturen für die Promotion in den Fachdidaktiken geführt.

Neuen Schub bekam diese Entwicklung durch so genannte «Projektgebundene Beiträge» des Bundes. Ab 2017 engagierten sich sämtliche schweizerischen Pädagogischen Hochschulen für vier Jahre für den nachhaltigen Aufbau wissenschaftlicher Kompetenzen in den Fachdidaktiken. In Kooperation mit Universitäten und Fachhochschulen sollte sichergestellt werden, dass einerseits die etablierten Fachdidaktiken weiterentwickelt und ausdifferenziert werden, um auf diese Weise unter anderem angehenden Lehrpersonen weiterhin eine wissenschaftlich abgestützte Ausbildung durch fachdidaktisch hochqualifizierte Dozierende zu ermöglichen. Im Rahmen dieses Projekts «Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken» wurden in über 50 Einzelprojekten in den Jahren 2017-2020 unterschiedlichste Massnahmen getroffen, um die bisherige fachdidaktische Expertise der Pädagogischen Hochschulen in Lehre, Forschung und Entwicklung zu konsolidieren und weiter auszubauen. Die verschiedenen Einzelprojekte beinhalteten beispielsweise die Schaffung von Qualifikationsstellen auf Ebene Doktorat und insbesondere den Aufbau von Masterstudiengängen.

Die Geschichtsdidaktik verfügt heute über mehrere Modelle von geschichtsdidaktischen Masterausbildungen. Das erste ist an der PH Luzern angesiedelt und funktioniert in einer breiten Kooperation weiterer Pädagogischer Hochschulen und Universitäten. Der Master ist

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

deutlich fachlich, also geschichtsdidaktisch orientiert. Er wendet sich zudem aber nicht nur an zukünftige Lehrpersonen für Geschichte, sondern ebenso sehr an Personen, die berufliche Tätigkeiten in geschichtskulturellen Kontexten und Institutionen anstreben. Das zweite ist am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel angesiedelt und wird inhaltlich von der PH FHNW verantwortet. Während der Luzerner Master auf der Konzeption der Geschichte in der Gesellschaft basiert, fokussiert der bisherige Basler Master stärker als Ausbildungsgang auf die wissenschaftliche Beschäftigung mit geschichtsdidaktischen Fragestellungen. Ein neuer Masterstudiengang in Basel bildet aus für eine historisch-politische Bildung, lehnt sich also eng an die Fächerstruktur des Volksschullehrplans an. Daneben ist an den Pädagogischen Hochschulen Luzern und Bern ein Masterstudiengang für die Fachdidaktik «Natur, Mensch, Mitwelt» in Verbindung mit Nachhaltiger Entwicklung NE angesiedelt, in welchem auch die Geschichtsdidaktik einen Platz findet.

### 3.4.1. Master of Arts in Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung

*Christine Szkiet*

Geschichtsdidaktik ist die Wissenschaft zur Erforschung, Theoretisierung und Inszenierung des Umgangs von Menschen und Gesellschaften mit Geschichte und Erinnerung. Sie ist Design-Science, die in einem zirkulären Prozess von Forschung, Theorie und Praxis neues Wissen entwickelt und handelnd umsetzt. Besonders gut sichtbar wird dieser Kreislauf bei der institutionalisierten Geschichtsvermittlung in Schule und Hochschule sowie bei der alltäglichen Auseinandersetzung von Menschen mit Erinnerungskulturen in der Gesellschaft.

Der Masterstudiengang für «Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung» trägt dem hohen individuellen und gesellschaftlichen Interesse an Geschichte und Erinnerung sowie der gewachsenen Bedeutung von Museen und anderen historischen Bildungs- und Erlebnisorten Rechnung. Er qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen einerseits zur Vermittlung von Geschichte und Erinnerung in Hochschulen und andererseits für Tätigkeiten, die die Aufbereitung und Vermittlung geschichtswissenschaftlicher und erinnerungskultureller Erkenntnisse in einem breiten öffentlichen Kontext erfordern. Infolge des «Geschichtsbooms» expandiert auch der «Geschichtsmarkt», was eine Reihe von neuen Tätigkeiten mit sich bringt, unter anderem in Museen, Medien, Verlagen und Verbänden, Stiftungen und Unternehmen, in Gedenkstätten und im Tourismus. In all den hier genannten Berufsfeldern ist oft auch eine freiberufliche Mitarbeit als selbständige/-r «*Public Historian*» möglich.

Für Geschichtsdidaktik erhielt ein Konsortium von sieben Hochschulen mit dem *Leading House* Pädagogische Hochschule Luzern einen Zuschlag. Das Studienangebot wurde von den Joint-Partnern PH Luzern und Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz und dort mit dem Institut für Bildungswissenschaften IBW der Universität Basel sowie der Universität Luzern, der PH St. Gallen und der HEP Vaud (als Vertreterin des *Centre de compétences romand en didactique disciplinaire 2Cr2D*) gemeinsam konzipiert und getragen. Es umfasst 90-ECTS-Punkte und führt zum Abschluss «Spezialisierter Master of Arts Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung»,

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

der gemeinsam von der PH Luzern und der Uni Freiburg verliehen wird und auch ein universitäres Promotionsstudium ermöglicht.

Das Studium ist unterteilt in die drei Studiengebiete «Geschichtsdidaktik, Geschichts- und Erinnerungskulturen», «Geschichtswissenschaften und *Public History*» sowie «Geschichtsdidaktisches Mastermodul» und ist in sieben Modulen organisiert. Geschichtsdidaktik bildet dabei den Kern des Studiengangs. Hier beschäftigen sich Studierende und Dozierende mit Fragen der Geschichtsvermittlung und des Geschichtslernens in verschiedenen Settings und an unterschiedlichen Lernorten, und sie erforschen kognitive, motivationale und emotionale Aspekte historischer Lernprozesse und Lernprodukte. «Geschichtswissenschaft und *Public History*» thematisieren menschliche Existenz im Wandel der Zeit und damit die Veränderbarkeit von Gesellschaften in Vergangenheit und Gegenwart. Im Blick der Geschichtswissenschaft sind Tradition und Wandel, Ursachen und Folgen, das Vorher und Nachher von vergangenen Ereignissen. Daher werden der *Oral History*, *Digital Humanities*, *Visual History* und *Sound History* besondere Bedeutung zugemessen, und ganz im Sinne von *Public History* wird nach dem sozialen Nutzen der Geschichte durch professionelle Praxis gefragt. Die Synergie daraus führt zur Reflexion geschichtsdidaktischen Handelns und der damit verbundenen Fragen der Professionalisierung in Aus- und Weiterbildung, aber auch zu theoretischen und methodischen Überlegungen zu Geschichtswahrnehmungen, Geschichts- und Erinnerungskulturen, Deutungskonkurrenzen oder zur praktischen Einübung und kritischer Reflexion verschiedener medialer, musealer und anderer öffentlichkeitsbezogener Präsentationsformen von Geschichte sowie der praktischen Umsetzung und Vermittlung von Geschichtsthemen in Museen und Öffentlichkeit.

Der Studiengang und insbesondere auch die Masterarbeit, der ein grosser Stellenwert zukommt, dient als Brücke zwischen Forschung, Theorie und Praxis in der Hochschul-Ausbildung und der Vermittlungspraxis vor Ort. Der Fokus liegt auf guten Kenntnissen über Vermittlung von historischen Inhalten an ein breites Publikum – zum einen für die Produktion, zum anderen aber auch für das Verständnis der in der breiten Öffentlichkeit und Schulen zirkulierenden historischen Produkte. Daher hat das vorgestellte Masterprogramm «Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung» zwei Anliegen. Den Studierenden soll die Möglichkeit geben werden, *Public History* zu verstehen, zu analysieren und an Dritte zu vermitteln sowie geschichtsdidaktisches Rüstzeug zu erlernen, das bei der Vorbereitung und Vermittlung von Geschichte und Erinnerung an Jung und Alt erforderlich ist.

Der Masterstudiengang richtet sich an Interessentinnen und Interessenten unterschiedlicher Vorbildung, um ihnen mit einem breiten, kooperativ strukturierten Angebot verschiedene Laufbahnen anzubieten und so einen Berufseinstieg oder eine akademische Laufbahn zu ermöglichen. So werden Studierende mit dem Bildungsgängen «*Bachelor of Arts*» und «*Master of Arts*» der Bereiche Geschichte, Populäre Kulturen, Soziologie, Erziehungswissenschaften und weiterer universitärer Studiengänge aber auch Studierende mit den Bildungsgängen «*Master in Secondary Education*», «*Bachelor in Pre-Primary, Primary oder Secondary Education*» zum Studium zugelassen, sofern sie zusätzlich zu den im Studium zu erarbeitenden 90 ECTS-Punkte Fachwissenschaften und Fachdidaktik bereits für

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

die Zulassung mindestens 36 Punkte Fachwissenschaften und Fachdidaktik mitbringen und bis zur Diplomierung weitere 24 ECTS-Punkte erarbeiten.

Die angehenden Geschichtsdidaktikerinnen und Geschichtsvermittler erwerben ein doppeltes Qualifikationsprofil mit doppelten Laufbahnperspektiven. Ferner eröffnen sich den Absolventinnen und Absolventen mit der gemeinsamen Verleihung des akademischen Titels «Spezialisierter Master of Arts in Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung» durch die Pädagogische Hochschule Luzern und die Universität Freiburg unterschiedliche berufliche Anschlussmöglichkeiten. Die Erlangung des *Joint-Degree* Diploms ist ein wichtiger Laufbahnschritt hin zu einer akademischen Tätigkeit in Hochschulen oder zu einer interessanten Aufgabe in der öffentlichen Geschichtsvermittlung. Mit diesem Masterabschluss wird ein Doktoratsstudium möglich, welches für eine künftige Tätigkeit in der Vermittlung von Geschichte und Erinnerung an Hochschulen, insbesondere in der Lehrer\*innen-Bildung, oder für eine verantwortungsvolle Position in Kulturinstitutionen qualifiziert.

Durch internationale Projekte wie das *International Blended Learning Seminar* zu «Europe. Practices, Narratives, Spaces of Memory» zusammen mit Köln, Berlin, Nijmegen, Paris und Krakau, der Organisation von und Teilnahme an *Summer Schools* und internationalen Tagungen sowie der Unterzeichnung verschiedener Mobilitätsverträge mit Pädagogischen Hochschulen und Universitäten unterschiedlicher Länder, durch interdisziplinäre, fach- und hochschulübergreifende Kolloquien und durch transdisziplinäre Zusammenarbeit mit Praktikerinnen und Praktikern der Film- und APP-Produktion oder Museen und Kulturinstitutionen weitet und festigt sich der Studiengang sowohl in der Hochschullandschaft als auch in der Vermittlungspraxis. Darüber hinaus wird die besondere Bedeutung der Offenheit zu Internationalität, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität von Geschichtsdidaktik unterstrichen. Viele der insgesamt rund 25 Studierenden sind inzwischen entweder in Projekten des Instituts für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen oder in Projekten von Kulturinstitutionen eingebunden und bereiten dort auch ihren beruflichen Einstieg vor. Unterstützt wird diese immer wichtiger werdende Entwicklung neben den unterschiedlichen Studienbereichen durch die während des Studiums zu absolvierenden Praktika. Durch studentische Kulturpraktika in Museen, Verlagen, Videospielentwicklern, App- oder Filmproduktionen erhalten Studierende Einblick in die jeweilige Berufsqualifikation und dadurch eventuell die Möglichkeit zur zukünftigen Mitarbeit. Sie bauen sich in dem Berufsfeld ein Netzwerk auf und ebnen sich mit konkreten Projekten als Masterarbeit eine Laufbahn in öffentlicher Geschichtsvermittlung. Oder sie können durch engagiertes, studentisches Mitwirken innerhalb eines Hochschulpraktikums bei einem Projekt des Instituts für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen in eine wissenschaftliche Mitarbeit gelangen, was sie möglicherweise nach einem ausgezeichneten Masterabschluss zu einer Dissertation im Bereich Geschichtsdidaktik, eine akademische Qualifikation für eine Laufbahn an Hochschulen, und dadurch zur Lehrer\*innen-Bildung bringen kann.

Der Masterstudiengang «Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung» hat sich seit seinem Start im Herbst 2017 gut etabliert und ist sowohl auf ein gutes Echo bei Studierenden als auch auf erfreuliche Resonanz in der geschichtskulturellen Praxis, der

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

*Public History* gestossen. Zwar läuft die Anschubfinanzierung 2020 aus, aber die beteiligten *Joint-Partner* haben aufgrund des geglückten Starts die Weiterführung des Studiengangs zugesichert, und so wird der Studiengang auch künftig in der Hochschullandschaft Schweiz angeboten. Das ist insgesamt ein erfreuliches Fazit.

### **3.4.2. Der Masterstudiengang zur Geschichtsdidaktik am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel**

*Monika Waldis*

*Studiengang «Master of Arts in Educational Sciences» mit Vertiefungsrichtung Geschichtsdidaktik am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel*

Seit 2009 bietet der Studiengang «*Master of Arts in Educational Sciences*» am Institut für Bildungswissenschaften ein forschungsbasiertes, berufsbegleitendes Studium mit einem erziehungswissenschaftlichen Kernbereich und heute sechs Vertiefungsrichtungen an. Der Studiengang ist am Institut für Bildungswissenschaften (IBW) der Universität Basel angesiedelt und wird von dieser sowie der Pädagogischen Hochschule FHNW gemeinsam getragen. Seit 2009 haben den Studiengang gegen 80 Studierende mit dem Titel eines «*Master of Arts in Educational Sciences*» erfolgreich abgeschlossen. Gegenwärtig sind 110 Studierende immatrikuliert,<sup>73</sup> wobei eine kleinere Zahl sich für die Vertiefungsrichtung Geschichtsdidaktik entschieden haben. Die Vertiefungsrichtung Geschichtsdidaktik wird von der Leitung des Zentrums «Politische Bildung und Geschichtsdidaktik» der PH FHNW geleitet.

Der Masterstudiengang hat die Bearbeitung bildungstheoretischer, erziehungswissenschaftlicher, erwachsenenpädagogischer und fachdidaktischer Fragestellungen zum Ziel. Er bereitet auf eine wissenschaftliche Tätigkeit, auf die Tätigkeit als Dozierende an Pädagogischen Hochschulen sowie auf anspruchsvolle Lehr- und Projektleitungs- und Führungstätigkeiten in der ausserschulischen Bildung vor, u.a. in Kulturinstitutionen, Verlagen und Weiterbildungsträgern, in der pädagogischen Beratung, im Bildungsmanagement und in der Bildungsverwaltung. Von Studienanwärter\*innen wird ein 180 ECTS-Punkte Bachelorstudium erwartet. Idealerweise bringen Fachdidaktik-Studierende zudem eine Lehrbefähigung für das Vertiefungsfach und praktische Unterrichtserfahrung mit.

Der *Master of Arts in Educational Sciences* ist ein viersemestriger Studiengang im Umfang von 120 ECTS-Punkten. Er gliedert sich in einen Kernbereich von 40 ECTS-Punkten und sechs Vertiefungsrichtungen zu je 40 ECTS-Punkten, darunter die Vertiefungsrichtung Geschichtsdidaktik. Hinzu kommen die Masterarbeit, die in der Vertiefungsrichtung verfasst wird (30 ECTS-Punkte), und die Masterabschlussprüfung (10 ECTS-Punkte). Der *Master of Arts in Educational Sciences* in Basel kann im Vollzeitstudium oder berufsbegleitend erworben werden, wobei sich bei zweiter Variante die Studiendauer entsprechend verlängert. Die Lehrveranstaltungen finden in der Regel von Mittwoch bis Samstag statt und können dem Vorlesungsverzeichnis der Universität Basel entnommen werden.

---

<sup>73</sup> Vgl. <https://bildungswissenschaften.unibas.ch/de/master/> [22.12.2020].

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Der akademische Titel «*Master of Arts in Educational Sciences*» wird bei erfolgreich absolviertem Studium von der Universität Basel mit Nennung der gewählten Vertiefungsrichtung verliehen. Geeigneten Kandidaten mit erfolgreich bestandenem Abschluss steht das Promotionsstudium am IBW zum Dr. phil./PhD mit erziehungswissenschaftlicher oder fachdidaktischer Ausrichtung offen. Ebenso ist eine individuelle Promotion mit Anbindung an einen geschichtsdidaktischen Lehrstuhl in der Schweiz oder im Ausland mit Aufnahme *sur dossier* möglich.

Die Vertiefungsrichtung Geschichtsdidaktik umfasst fünf Module:

1. Geschichtsbewusstsein und Geschichtskultur
2. Kulturwissenschaftliche Zugänge
3. Historisches Lehren und Lernen
4. Fachwissenschaft / Geschichte
5. Forschungspraktikum Fachdidaktik Geschichte

Mindestens 5 ECTS-Punkte je Modul müssen in den Modulen 1 bis 3 erworben werden. Hinzu kommen je 8 ECTS zu Modul 4 und zu Modul 5. Die Seminararbeit, welche mit 5 ECTS veranschlagt ist, kann wahlweise in Modul 1 bis 5 geschrieben werden.

Der Studiengang mit Vertiefungsrichtung Geschichte kooperiert derzeit mit dem *Joint-Degree* Masterstudiengang «Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung» der PH Luzern und der Universität Freiburg (vgl. Kap. 3.4.1) Für die Studienjahre von 2017 bis 2020 konnte dazu eine Anschubfinanzierung von *Swissuniversities* genutzt werden. Vertraglich geregelt sind der Besuch von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Veranstaltungen und die Anrechnung von Studienleistungen durch Studierende, die entweder in Basel oder in Luzern eingeschrieben sind. Den Studierenden steht somit eine breite Palette an Vorlesungen, Seminaren und Forschungswerkstätten zur Auswahl. Sie können von der Expertise der Dozierenden aus unterschiedlichen Institutionen profitieren und es besteht die Möglichkeit, die Themenwahl bei Seminararbeiten und Masterarbeiten entsprechend auszurichten.

### *Masterstudiengang «Politische Bildung und Geschichte» am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel*

Die fachdidaktischen Vertiefungsrichtungen des aktuellen IBW-Masterstudiengangs werden derzeit zu Fachdidaktik-Studiengängen umgewandelt. Die neuen Studiengänge sollen im Jahr 2021 starten. Ein viersemestriger Masterstudiengang in Fachdidaktik umfasst 90 ECTS Punkte. Neu wird der Studiengang «Politische Bildung und Geschichte» angeboten. Er will eine fundierte Ausbildung in beiden Fachdidaktiken sowie die Einführung in Grundlagen interdisziplinären Arbeitens in den gesellschaftswissenschaftlichen Fachdidaktiken anhand aktueller Problemlagen und gesellschaftlichen Schlüsselproblemen (Klafki) bieten. Die Zulassung verlangt ein Bachelorstudium mit 180 Kreditpunkten einer von der Universität Basel anerkannten Hochschule dar.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

### Studienaufbau und -struktur

KP, Mindestanzahl für das Bestehen des Masterstudiums	Module	
<b>Bereich Erziehungswissenschaft und Forschungsmethoden (20 KP)</b>		
<b>20 KP</b> , davon	mind. 4 KP	Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik
	mind. 4 KP	Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse
	mind. 4 KP	Pädagogische Institutionen im Wandel
	mind. 6 KP	Forschungsmethoden Educational Sciences
<b>Bereich Fachdidaktik &amp; Praktika (40 KP)</b>		
<b>30 KP</b> , davon	10 KP	Einführung in die Geschichtsdidaktik
	8 KP	Grundlagen der Politischen Bildung
	12 KP	Kontexte gesellschaftswissenschaftlichen Lernens
<b>3 KP</b>	Praktikum Hochschullehre, davon 2 KP Praktikum und 1 KP Reflexionsseminar	
<b>7 KP</b>	Interdisziplinäre Zusammenarbeit, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Vertiefungen nach Wahl, schulische oder nicht-schulische Praktika, F&E-Praktikum	
<b>Spezialisierungsbereich (30 KP)</b>		
<b>8 KP</b>	Spezialisierung in den Leistungsbereichen Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Forschungsmethoden gemäss individuellem Studienvertrag	
<b>22 KP</b>	Masterarbeit	
<b>90 KP</b>	Total Masterstudium	

Im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss dieses Masterstudiengangs besteht die Möglichkeit mit dem Besuch eines 30 KP-Zusatzmodules in den Promotionsstudiengang des IBW einzutreten oder eine individuelle Promotion mit Anbindung an einen geschichtsdidaktischen Lehrstuhl in der Schweiz oder im Ausland aufzugleisen.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

### 3.4.3. Masterstudiengang Fachdidaktik NMG + NE der Pädagogischen Hochschulen Luzern und Bern

*Katharina Kalcsics*

Historisches Lernen findet vom Kindergarten bis zur 6. Klasse im Rahmen des Integrationsfachs Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) statt und anschliessend im Fachbereich Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG). Dieses sehr breite Schulfach NMG mit seinen Teilbereichen Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Ethik, Religionen und Gemeinschaft (ERG), Natur & Technik (NT) sowie Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) wird in allen drei Zyklen unterrichtet, wird entsprechend als Teil der Lehrer\*innenausbildung unterrichtet, kann jedoch im Rahmen der Ausbildung zur Lehrperson nicht studiert werden. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Grundlagen von NMG kann in den auf die Berufstätigkeit ausgerichteten PH-Studiengängen nicht so verfolgt werden, wie dies für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses notwendig ist. Daher wurde der Masterstudiengang Fachdidaktik NMG+NE entwickelt, der sich diesem inhaltlich breitesten aller Schulfächer sowie aktuellen Fragen der Nachhaltigen Entwicklung widmet.<sup>74</sup> Seit 2018 wird der Studiengang von den Pädagogischen Hochschulen Luzern (PH Luzern) und Bern (PH Bern) gemeinsam angeboten und enthält Angebote der Universität Bern, der Universität Luzern und der Berner Fachhochschule (BFH).

Jährlich haben bisher 25-30 Studierende das Studium aufgenommen und die ersten konnten dasselbe 2020 erfolgreich abschliessen. Die Studierenden wählen eine fachliche Vertiefung aus dem Spektrum der Bezugsdisziplinen von NMG aus, z. B. Geschichte. So wird versucht dem interdisziplinären Charakter des Fachbereichs ebenso gerecht zu werden wie der fachlichen Vertiefung, die es als Basis unbedingt braucht.

Der Masterstudiengang Fachdidaktik NMG+NE richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen, an Dozierende der Hochschulen, an Fachpersonen aus Lehrmittelverlagen, Medienunternehmen und ausserschulischen Lernorten sowie an Studierende aus den vielfältigen Bezugsdisziplinen des Fachbereichs NMG+NE. Aktuell sind die meisten der rund 60 Studierenden Lehrpersonen der Primar- oder Sekundarstufe, die ihre Kompetenz erhöhen und ihre Tätigkeitsfelder erweitern wollen.

Das Schulfach NMG ist ein interdisziplinärer Fachbereich, Herausforderungen der Nachhaltigen Entwicklung sind nur transdisziplinär anzugehen. Beides bedingt aber eine starke Verankerung und Grundlegung in den entsprechenden Bezugswissenschaften, insbesondere auch hinsichtlich des fachbezogenen und fachdidaktischen Wissens, Könnens sowie der Formen der Erkenntnisgewinnung und der didaktischen Zugangsweisen.

Der Masterstudiengang Fachdidaktik NMG+NE umfasst insgesamt 120 ETCS-Punkte und setzt sich inhaltlich aus den folgenden fünf Bereichen zusammen (siehe Schema): Fachdidaktik NMG, Vermittlungspraxis NMG+NE, Nachhaltige Entwicklung, Fachliche Grundlagen und Vertiefungen, Fachdidaktische Forschung und Entwicklung (inkl. Masterarbeit). Die Studierenden setzen je nach Zugang und angestrebtem Profil individuelle Schwerpunkte,

---

<sup>74</sup> Vgl. <https://www.phbern.ch/studium/master-fachdidaktik-nmgne> und <https://www.phlu.ch/studium/studiengaenge/masterstudiengaenge-fachdidaktik/ma-fachdidaktik-nmg-ne.html> [27.02.2021]



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

besonders bei der fachlichen Vertiefung, durch die Art der Vermittlungspraxis sowie in der Masterarbeit.

### *Aufbau Masterstudiengang Fachdidaktik NMG+NE mit fünf Studienbereichen*

Fachdidaktik NMG (20 CP)	Nachhaltige Entwicklung (20 CP)	Bezugsdisziplinen NMG (45 CP)
<b>Hauptmodul 1</b> ► Fachdidaktische Grundlagen in Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltiger Entwicklung  <b>Hauptmodul 2</b> ► Fachdidaktische Erweiterungen und Vertiefungen  <b>Hauptmodul 3</b> ► Vermittlung im öffentlichen Raum und in Medien	<b>Hauptmodul 4</b> ► Analyse und Steuerung Nachhaltiger Entwicklung und der Bildung in NE  <b>Vermittlungspraxis NMG+NE (10 CP)</b> <b>Hauptmodul 5</b> ► Vermittlungspraxis in Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltiger Entwicklung	<b>Hauptmodul 6</b> ► Fachwissenschaftliche Grundlagen und Vertiefungen in 1-3 Bezugsdisziplinen*  * Biologie, Chemie, Ernährungswissenschaften/Human Biologie, Geschichte, Geographie/Erdwissenschaften, Philosophie/Ethik, Physik und Astronomie, Politikwissenschaften, Religionswissenschaften/Theologie, Soziologie, Technik, Wirtschaftswissenschaften  Bildungswissenschaften (15 CP) für Studierende ohne Lehrdiplom
<b>Fachdidaktische Forschung und Entwicklung (25 CP)</b>		
<b>Hauptmodul 7</b> ► Theorie, Design und Methoden der fachdidaktischen Forschung	<b>Hauptmodul 8</b> ► Fachdidaktische Masterarbeit	

Zu Beginn des Studiums wählen die Studierenden ein bis zwei fachliche Schwerpunkte bzw. Bezugsdisziplinen, in denen sie sich fachlich mit Studienleistungen im Umfang von insgesamt 45 ECTS-Punkten vertiefen. Zur Auswahl stehen z.B. neben Geographie oder Wirtschaftswissenschaften auch Geschichte. Die angestrebten Kompetenzen im Studienbereich «Fachwissenschaftliche Grundlagen und Vertiefungen» können durch die Studierenden entsprechend den Angeboten der gewählten Schwerpunkte an der Universität Bern erworben werden. Da es um den Aufbau von Grundlagen geht, besuchen die Studierenden dafür in der Regel Veranstaltungen der Bachelorstudiengänge. Mit dem Institut für Geschichte wurde dafür ein Paket an Lehrveranstaltungen zusammengestellt. Ca. ein Viertel der Studierenden besucht diese fachlichen Grundlagen.

Im Studienbereich Fachdidaktik werden die Grundlagen zum Curriculum, dem Lernverständnis und dem System NMG-Unterricht erarbeitet. Daran anschliessend vertiefen sich die Studierenden in interdisziplinäre Fragen, in die vier NMG-Perspektiven und in Aspekte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Da Fachdidaktik immer bezogen auf Lerngegenstände gedacht wird und auch nur so funktioniert, gibt es hier zahlreiche Anknüpfungspunkte zum historischen Lernen. Die Studierenden arbeiten mit Beispielen aus ihren fachlichen Vertiefungsbereichen und bilden auch Fokusgruppen entlang der gewählten Bezugsdisziplinen oder der vier Teilbereiche WAH, RZG, ERG und NT. Sie wählen aus dem breiten Angebot an NMG-didaktischen Vorlesungen bzw. Seminaren an den beiden Pädagogischen Hochschulen fachdidaktische Angebote aus, um sich explizit z.B. im historischen Lernen auf einem der drei Zyklen zu vertiefen.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Die Vermittlungspraxis im Masterstudiengang Fachdidaktik NMG+NE umfasst 10 ECTS-Punkte und besteht aus zwei verschiedenen Praxiseinsätzen (je 5 CP). Die Studierenden können entweder an Hochschulen in der Lehre oder Forschung mitarbeiten oder bei einer Institution, die auf die Vermittlung von natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Kompetenzen im öffentlichen Raum spezialisiert ist. Studierende mit einer Vertiefung in Geschichte haben bisher bereits alle Formen von Praktika absolviert: bei Dozierenden in der Lehre, in Museen oder auch in Lehrmittelprojekten.

Für die meisten Probleme und Situationen, mit denen sich Lehrpersonen, Dozierende und Vermittlungsfachleute in den Fachbereichen NMG+NE konfrontiert sehen, gibt es keine Standardlösungen. Mittels der fachdidaktischen Masterarbeit können die Studierenden vertiefte Kenntnisse in der Erhebung, Analyse und Auswertung von Daten erlangen, um einen eigenständigen Forschungsbeitrag zur Fachdidaktik NMG+NE leisten zu können. Die Arbeit mit einem geschichtsdidaktischen Schwerpunkt wird von Dozierenden mit einer ausgewiesenen Expertise in diesem Bereich begleitet.

Eine Besonderheit des Studiengangs ist, dass Komponenten des *Master Minor* «Nachhaltige Entwicklung» des *Centre for Development and Environment (CDE)* der Universität Bern in den Master Fachdidaktik NMG+NE eingebunden werden.<sup>75</sup> Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen und Analyse- und Transformationskonzepten bieten ein riesiges Potential für das historische Lernen. Denn das Denken in grösseren zeitlichen Verläufen, das Bewusstsein für Veränderungen und die Wechselwirkungen von Mensch und Umwelt ist konstitutiver Bestandteil des historischen Denkens und Lernens.

Der Fachdidaktik-Master konnte mit Unterstützung von Projektförderungen von *Swissuniversities* erfolgreich aufgebaut werden und stösst auf ein breites Interesse. Die Zusammenarbeit der beiden *Co-Leading*-Häuser Pädagogische Hochschule Bern und Pädagogische Hochschule Luzern und die Kooperation mit drei weiteren beteiligten Hochschulen bieten optimale Voraussetzungen zur Etablierung einer transdisziplinären Fachdidaktik NMG+NE für alle drei Zyklen der Schweizer Volksschule.

Die Herausforderung, zwischen disziplinären, inter- und transdisziplinären Ansprüchen einen Weg zu finden, begleitet uns ständig. Mit Blick auf die Vernetzung von schulischem und auserschulischem, formalem und non-formalem Lernen und den gesellschaftlichen Herausforderungen, erscheint es uns angemessen, diesen Weg weiter zu gehen und Lösungen zu suchen, bei dem das reflektierte Geschichtsbewusstsein eine wichtige Rolle spielt.

### 3.4.4. Das Promotionsstudium in Geschichtsdidaktik

*Béatrice Ziegler*

Institutionalisierte Wege von einem abgeschlossenen Master in Geschichtsdidaktik führen über das Promotionsstudium zu Abschlüssen an der Universität Basel, an der Pädagogischen

---

<sup>75</sup> Vgl.

[https://www.philnat.unibe.ch/studium/studienprogramme/master\\_minor\\_nachhaltige\\_entwicklung/index\\_ger.html](https://www.philnat.unibe.ch/studium/studienprogramme/master_minor_nachhaltige_entwicklung/index_ger.html) [27.02.2021]

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Hochschule Heidelberg oder an der Universität Zürich. Da die Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz nicht über ein eigenes Promotionsrecht verfügen, wurde nach regelhaften Wegen und gesicherten Doktoratsprogrammen für das Doktorat in Fachdidaktiken bzw. Geschichtsdidaktik gesucht. Die Standorte der oben vorgestellten Master haben mittlerweile den Rahmen geschaffen, den jungen Kolleginnen und Kollegen gesicherte Karrierewege anzubieten.

### **3.4.4.1. Das binationale Promotionskolleg in Luzern**

*Peter Gautschi*

Seit 2018 besteht ein gemeinsames interdisziplinäres Doktoratsprogramm zwischen der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Die Aktivitäten umfassen die gemeinsame Betreuung der Doktorarbeiten durch Betreuende beider Hochschulen und die Bereitstellung von Qualifizierungsmodulen des strukturierten Doktoratsprogramms «i-Ping» (internationales Promotionskolleg in den Didaktiken der Natur- und Gesellschaftswissenschaften), welches die beiden Partnerhochschulen in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zusammenführt.

Im binationalen Doktoratsprogramm zur fachdidaktischen Promotion für die Schulfächer der Natur- und Gesellschaftswissenschaften forschen und promovieren die Doktorand\*innen unter der gemeinsamen Leitung von zwei (oder drei) Betreuenden der beiden Hochschulen. «I-Ping» ermöglicht den Doktorandinnen und Doktoranden die Teilnahme an der Forschungsinfrastruktur beider Hochschulen. Durch die Kumulation der Forschungsexpertise beider Hochschulen sind neben einer intensiven Betreuung und Beratung vor allem die umfangreichen Fortbildungsangebote beider Hochschulen zu nennen. Während der Großteil der Doktorarbeit der Dissertierenden aus der Schweiz an der Pädagogischen Hochschule Luzern durchgeführt wird, verleiht die Pädagogische Hochschule Heidelberg den Dokortitel auf der Grundlage eines positiven Beschlusses der Prüfungskommission und stellt die Promotionsurkunde aus. Der Text der Urkunde gibt an, dass die Promotion im Rahmen der Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg durchgeführt wurde, und nennt beide an der Vorbereitung beteiligten Betreuenden.

### **3.4.4.2. Die fachdidaktische Promotion am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel**

*Stefan Keller*

In Basel besteht seit 2015 die Möglichkeit zur Promotion in Fachdidaktik oder Bildungswissenschaften am Institut für Bildungswissenschaften (IBW), welches gemeinsam von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule FHNW geführt und getragen wird. Im HS 2020 waren 25 fachdidaktische und 23 bildungswissenschaftliche Promotionen am IBW angesiedelt. Alle Doktoratskomitees am IBW sind kooperativ zusammengesetzt, wobei in Fachdidaktik die Erstbetreuung meist durch ein\*e Professor\*in der PH FHNW mit fachdidaktischer Denomination und die Zweitbetreuung durch ein\*e Professor\*in der Universität Basel mit fachwissenschaftlicher Denomination übernommen wird. Ab HS 2021 werden alle Promotionen zusätzlich von einem\*r externen Expert\*in begutachtet.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

In der Förderphase 2017-2020 wurde von *Swissuniversities* der Aufbau eines Doktoratsprogramms für Fachdidaktik finanziert. Eine Verlängerung für 2021-2024 ist genehmigt worden. Das Programm umfasste 42 Veranstaltungen in folgenden Bereichen: Fachliche Weiterentwicklung und Vernetzung (Promotionskolloquien, Wissensorganisation und -entwicklung, nationale und internationale Konferenzen, Workshops, *Spring School*); forschungsmethodische Weiterbildung (qualitative und quantitative Forschungsmethoden, Literaturreview, Metaanalyse, *Summer School*), sowie transversale Kompetenzen (Datenmanagement, *Academic Writing*, Literaturverwaltungsprogramme, *Presentation Skills*, Medientraining). Den akademischen Grad «Dr. phil.» erhalten die Promovierenden von der Universität Basel.

### 3.4.4.3. Die fachdidaktische Promotion am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich *Christian Mathis*

Die Pädagogischen Hochschulen Graubünden, Schwyz, St. Gallen, Zug und Zürich haben mit dem Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich 2017 das Kooperative Doktoratsprogramm Fachdidaktik geschaffen, um Doktorierende gemeinsam auszubilden. Die erste vierjährige Phase läuft bis im Sommer 2021, eine Verlängerung für weitere vier Jahre wurde bewilligt. Die Doktorierenden erarbeiten ihre Dissertation in erster Linie an ihrer jeweiligen Pädagogischen Hochschule, promovieren jedoch an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

Seit 2021 kann die Philosophische Fakultät der Universität Zürich den Professor\*innen der fünf Pädagogischen Hochschulen sowie wissenschaftlich qualifizierten Dozierenden das Promotionsrecht für eine Doktorarbeit im Rahmen des «Kooperativen Doktoratsprogramms Fachdidaktik» verleihen. Somit gehören sie der Promotionskommission an, können die Dissertation mitbegutachten und mitbenoten. Zudem werden sie auf den von der Universität Zürich ausgestellten Abschlussdokumenten aufgeführt.

Ermöglicht wurde das Kooperative Doktoratsprogramm durch das vom Bund über projektgebundene Beiträge geförderte *Swissuniversities*-Programm «Kooperation zwischen Schweizer Fachhochschulen Pädagogischen Hochschulen und universitären Hochschulen im Bereich des Doktorats»<sup>76</sup>, das auf die Stärkung der Fachdidaktik und die gemeinsame Betreuung von Doktorierenden zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen abzielt.

## 3.5. Forschungsstrukturen der Geschichtsdidaktik

### *Béatrice Ziegler*

Eigentliche geschichtsdidaktische Forschung vor der Tertiarisierung und der Gründung der Pädagogischen Hochschulen hatte in der Deutschschweiz Seltenheitswert. Rückblickend werden geschichtsdidaktische Theoretisierungen praktisch ausschliesslich in Entwicklungen, d.h. Lehrmitteln, Unterrichtseinheiten und -planungen sichtbar. Da «die Theorie» dort stets

---

<sup>76</sup> <https://www.swissuniversities.ch/themen/nachwuchsfoerderung/p-1-doktoratsprogramme/tp2-kooperation-zwischen-fh/ph-und-uh> [08.03.2021].

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

mit wenig Platz auskommen musste, ist es schwierig, eine ausführliche Darstellung des geschichtsdidaktischen Erkenntnisstandes und der gewählten Fokussierungen zu ermöglichen. Es wäre wohl durchaus lohnend, wenn Entwicklungen im Rahmen eines Projektes auf die zugrunde gelegte Theorie, auf Erkenntnisziele, geschichtsdidaktische Prinzipien, aber auch auf die mit ihnen geplanten oder vorbereiteten Unterrichts- und Sozialformen usf. untersucht werden würden. Da im Übrigen kaum Veröffentlichungen zu Forschungen bekannt sind, besteht lediglich ein bruchstückhaftes Forschungsgedächtnis in der schweizerischen geschichtsdidaktischen *Community*. Einige Informationen über Projekte, Themen, strukturelle Rahmenbedingungen von Aktivitäten in Forschung und Entwicklung sollen im Rückblick auf die Geschichte der Geschichtsdidaktik (unter Kap. 4.2.) angesprochen werden, in der Erwartung, dass damit ein Auftakt zur Wiedergewinnung der Geschichte der deutschschweizerischen Geschichtsdidaktik gemacht werden kann.

Geschichtsdidaktische Forschung an den Pädagogischen Hochschulen nach 2000 wurde vorerst in «F+E» eingeordnet, also als Forschungs- und Entwicklungsbereich definiert. Denn in diesen Anfängen dachte man sich in bildungspolitischen Kreisen didaktische Forschung als sogenannte angewandte Forschung. Damit implizierte man eine Hierarchisierung von universitärer als Grundlagenforschung und PH-Forschung als solche zur Umsetzung gesicherten Wissens. Aus dieser Perspektive kennzeichneten das «F» und das «E» in «F+E» lediglich unterschiedliche Vorgehensweisen als Verwendungsformen fachlicher Wissensbestände.

Dank vielfältiger Bemühungen der Geschichtsdidaktiken selbst wie auch der Pädagogischen Hochschulen als Institutionen begann sich dennoch die Auffassung zu verbreiten, dass Forschung über fachliche Vermittlungsprozesse, über das fachliche Lernen, Wissen und Handeln, über die fachliche Professionalisierung der Lehrpersonen, über die fachlichen Kontexte, in die schulischer Umgang mit Geschichte eingebettet ist, als fachliche Grundlagenforschung verstanden werden muss. Es wurde deutlich, dass dabei sowohl geschichts- wie bildungstheoretische Zusammenhänge und auch geschichtswissenschaftliche wie erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse zwar zu berücksichtigen, aber bezüglich ihrer Stellung und Geltung für fachliche Kontexte der Fachdidaktik zu befragen sind.

Der schweizerische Nationalfonds für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) stiess schliesslich 2004 ein spezifisches Finanzierungsprogramm an, bei dem sich die Fachdidaktiken um Projektfinanzierung bewerben konnten: DORE (*Do Research*) sollte die anwendungsorientierte Forschung von Pädagogischen und Fachhochschulen stimulieren.<sup>77</sup> Damit verband der SNF die Erwartung, dass einzelne Teams sich in der fachdidaktischen Forschung so weiter entwickeln könnten, dass sie schliesslich im normalen Finanzierungsprogramm Anträge bewilligt erhalten könnten. Auch wenn die Antragsstellung bis heute gewisse Probleme stellt, gelang es damit dem SNF, in vielen Fachdidaktiken die Forschung mit zu ermöglichen, so auch in der Geschichtsdidaktik (vgl. Kap. 4).

Eines der zentralen Probleme, das immer wieder zur Diskussion gestellt worden ist, betrifft die Begutachtung der Anträge. Da die Fachdidaktiken keine eigenen Leute in der begutachtenden Kommission haben, ist die Wahl der Gutachtenden schwierig und die Gutachten derselben sind häufig auf Teilaspekte oder -perspektiven der Anträge bezogen. Dies umso mehr, als in den jeweiligen Referenzdisziplinen von Fachdidaktiken das Proprium der fachdidaktischen Forschung häufig noch wenig bekannt ist. Daneben gibt es

---

<sup>77</sup> [http://www.snf.ch/sitecollectiondocuments/dore\\_bericht\\_04\\_06\\_d.pdf](http://www.snf.ch/sitecollectiondocuments/dore_bericht_04_06_d.pdf) [besucht.20.12.2020].

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

hausgemachte Probleme, die zwar allgemein sind, aber insbesondere in den kleineren *Communities* wie der deutschsprachigen Geschichtsdidaktik ins Gewicht fallen: Gutachtende sind häufig potentielle Konkurrenten im Feld der beantragten Forschung. Die eigenen Zugangsweisen zur Erforschung einzelner Fragestellungen können dabei verteidigt werden, indem die Kritik an begutachteten Anträgen heftig ausfällt. In den letzten Jahren ist es aber immer wieder Teams der Geschichtsdidaktik gelungen, Anträge beim Nationalfonds für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung durchzubringen und damit Projekte zu realisieren. Daneben werden Finanzierungen auch anderswo, zum Beispiel bei Stiftungen gesucht und auch immer wieder erreicht (vgl. dazu Kap. 4).

### 3.5.1. Infrastruktur für die innerdisziplinäre Forschungskommunikation

Im Prozess der Förderung der Antragsfähigkeit der Fachdidaktiken ist neben der Arbeit an den Rahmenbedingungen der Forschung und Forschungsfinanzierung aber auch die ausgiebige Diskussion der Theorie, der einzelnen Forschungsprojekte, der Entwicklungsarbeiten und der Publikationen in der eigenen Community von grosser Wichtigkeit. Abgesehen von dieser direkten Bedeutung des Austausches für die Antragsfähigkeit ist aber, nach Stichweh, gerade diese Kommunikation innerhalb der *Community* eines der zentralen Elemente bei der Herausbildung und Stärkung der eigenen Disziplin.

Dabei lassen sich grundsätzlich zwei unterschiedliche Strategien unterscheiden. Die eine besteht darin, den Austausch und die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen insbesondere aus Deutschland und Österreich zu suchen (vgl. auch Kap. 4.3.) und etablierte Infrastrukturen insbesondere der deutschsprachigen *Communities* zu nutzen. Dazu gehören Publikationsmöglichkeiten insbesondere in den deutschen Verlagen, die sich speziell für Geschichtsdidaktik stark machen – allen voran der «Wochenschau Verlag». Ebenso nimmt die Publikation von Aufsätzen in den – wenigen – geschichtsdidaktischen Zeitschriften<sup>78</sup> zu. Verschiedene Mitglieder der DGGD sind Mitglied der Konferenz für Geschichtsdidaktik, dem Vereinszusammenschluss der deutschen Geschichtsdidaktiker\*innen, oder nehmen an deren Zweijahrestagungen teil. Mittels der vielfältigen Partizipation an den deutschsprachigen *Communities* wird schweizerischen Forschenden die individuelle Aufmerksamkeit zuteil, gleichzeitig gerät aber auch die deutschschweizerische geschichtsdidaktische *Community* und ihre Aktivitäten deutlicher ins Blickfeld.

Die zweite Strategie setzt auf die Schaffung von (deutsch-)schweizerischen Infrastrukturen, um die disziplinäre Diskussion in der (Deutsch-)Schweiz zu stärken bzw. über die Gruppen, die an den unterschiedlichen Standorten für sich im Gespräch sind, auszuweiten. Als weiteren Effekt eines solchen Vorgehens lässt sich erwähnen, dass solche Infrastrukturen die Geschichtsdidaktik als Disziplin auch für die schweizerische Wissenschaftsgemeinschaft sichtbar werden lassen. Verbunden damit sind allerdings die Probleme, die sich aus dem hohen Preisniveau in der Schweiz ergeben, die die Realisierung aller dieser Infrastruktur-Elemente vor grosse Herausforderungen stellt.

---

<sup>78</sup> Furrer 2020.



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

### 3.5.1.1. Forschungsbeiträge in der *Didactica Historica*

Die *Didactica Historica* (vgl. Kap. 3.3.4.) publiziert in ihrer Rubrik «Geschichtsdidaktik» Beiträge zu Theorie und Empirie der Geschichtsdidaktik. Es können Forschungsergebnisse aus Projekten berichtet und zur Diskussion gestellt werden. Die Attraktivität der Zeitschrift für Forscherinnen und Forscher wird zudem durch die Online-Publikation von Langversionen dieser Beiträge, die ein *double-blind peer-review-Verfahren* durchlaufen, zusätzlich gesteigert.<sup>79</sup>

### 3.5.1.2. Die Tagung «geschichtsdidaktisch empirisch» und deren Tagungsbände

Monika Waldis

Bei der «geschichtsdidaktisch empirisch» handelt es sich um eine Tagungsreihe des Zentrums Politische Bildung und Geschichtsdidaktik (PBGD) der PH FHNW am Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA). Sie ist Teil der fachdidaktisch ausgerichteten Forschungsanstrengungen. Fachdidaktische Forschungszentren wie das Zentrum PBGD engagieren sich dafür, das Feld fachdidaktischer Forschung zu strukturieren und zu gestalten, bewährte als auch innovative Ansätze und Methoden insgesamt zu identifizieren und für fachdidaktische Fragestellungen zugänglich zu machen sowie am fachlichen Meinungsaustausch zu partizipieren.

In diesem Kontext hat das Zentrum PBGD im Jahr 2007 die Tagungsreihe «geschichtsdidaktisch empirisch (gde)» ins Leben gerufen, die dem Austausch über Eignung, Anwendung und Ergebnisse von Ansätzen und Methoden der Bildungsforschung gewidmet ist. Die Tagungen ermöglichen einerseits einen Überblick über aktuell laufende empirische Forschungsprojekte der Geschichtsdidaktik in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Andererseits regt die «gde» den wissenschaftlichen Austausch unter den beteiligten Personen an. Die Tagung vermittelt zusätzlich gezielt den Zugang zu Forschungsfragestellungen und fachdidaktischen Entwicklungsarbeiten ausserhalb des deutschen Sprachraums: So hielten der Kanadier Peter Seixas an der «gde09» sowie der «gde15», die Niederländerinnen Maria Grever an der «gde12» und Carla van Boxtel an den «gde12» und «gde17» sowie der Spanier Manuel Carretero an der «gde13» Hauptvorträge. An der «gde12» gab es eine eigene Sektion für niederländische Projekte. Abgesehen von den eingeladenen Keynote-Präsentationen wird jeweils ein *Call for Paper* ausgeschrieben. Seit 2015 wurde ein zweistufiges *double-blind Peer-Review-Verfahren* eingerichtet. In der ersten Stufe werden die Tagungsbeiträge einer Prüfung überzogen, in der zweiten Stufe wird der Beitrag für die Tagungspublikation einer *double-blind Peer-Begutachtung* unterzogen. 2020 wurde, bedingt durch COVID19, eine «gde light» durchgeführt.<sup>80</sup>

Die Tagungsreihe hat sich in der Disziplin als wichtiger Anlass für die empirische Forschung etabliert.<sup>81</sup> Geschichtsdidaktiker\*innen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich

---

<sup>79</sup> Vgl. dazu die Beiträge auf der Website von CODHIS-SDGD: <https://www.codhis-sdgd.ch/de/die-zeitschrift/> [09.03.2021].

<sup>80</sup> <https://www.geschichtsdidaktik-empirisch.ch/ueber-die-tagungsreihe/gde20/gde-light/> [09.03.2021]. Im Herbst ist ein Tagungsband zur geplanten Thematik der Tagung «Geschichtsdidaktisch intervenieren» angekündigt. <https://www.geschichtsdidaktik-empirisch.ch/geschichtsdidaktisch-intervenieren/> [09.03.2021].

<sup>81</sup> Tagungsberichte sind auf hsozkult erschienen: Für die «gde07» vgl. Schär 2007, für die «gde09» Ritzer 2009, für die «gde 12» Fuchs & Ritzer 2012, für die «gde13» Thyroff 2014, für die «gde15» Zabold et al. 2015, für die «gde17» Bernhard 2018. Die Tagung vom September 2020 musste, bedingt durch COVID19, auf einen redimensionierten Online-Anlass reduziert werden. Für den Herbst 2021 in eine «gde21» angekündigt.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

erhalten an den Tagungen die Möglichkeit, einen Überblick über verschiedene empirische Forschungsvorhaben zu gewinnen. Das positive Echo in der Forschungsgemeinschaft betrifft nicht nur die Tagungen, sondern auch Tagungsbände. Diese sind bisher unter dem Titel «Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik» in der Reihe «Geschichtsdidaktik heute» im hep-Verlag erschienen. Die wissenschaftliche Qualität der Bände ist in der Forschungsgemeinschaft anerkannt und es sind bereits diverse Beiträge erschienen, die Teil einer kumulativen Dissertation waren. In diesem Sinne leistet die Tagungsreihe einen entscheidenden Beitrag dazu, die (empirische) Geschichtsdidaktik sowohl in der Schweiz, als auch im deutschsprachigen Ausland weiter zu professionalisieren. Die neuen Vorgaben zur Open-Access-Strategie des Schweizerischen Nationalfonds sowie der entsprechenden Forschungsförderinstitutionen im deutschsprachigen Ausland sind derzeit Impuls für die Überführung der Tagungsbandreihe in ein *open-access-Journal*.

### 3.5.1.3. Die Publikationsreihe «Geschichtsunterricht heute»

*Béatrice Ziegler*

2007 wurde mit dem Projektband zu «Geschichte und Politik im Unterricht»<sup>82</sup> eine geschichtsdidaktische Reihe ins Leben gerufen. Sie wird vom Hep-Verlag betreut.<sup>83</sup> Eine Reihenherausgeberschaft aus vier verschiedenen Hochschulen<sup>84</sup> sorgt für die breite Abstützung der Bücher. Dies soll geschichtsdidaktischen Buchpublikationen aus der Deutschschweiz eine verstärkte Sichtbarkeit verleihen. Bis heute sind 12 Bände erschienen. Darunter dokumentieren sechs Publikationen als Tagungsbände die empirische Geschichtsdidaktik im deutschsprachigen Raum (vgl. Kap. 3.5.1.2. und 3.5.2.1.).<sup>85</sup> Die anderen fünf Bände sind geschichtsdidaktische Dissertationen, die in der Deutschschweiz entstanden sind.<sup>86</sup>

## 3.5.2. Institutionalisierung der Geschichtsdidaktik an Pädagogischen Hochschulen

### 3.5.2.1. Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik der PH FHNW am Zentrum für Demokratie

*Monika Waldis*

#### *Institutionelle Einbettung und Leistungsauftrag*

Das Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik (PBGD) ist ein Forschungszentrum der Pädagogischen Hochschule FHNW und als solches dem Institut Forschung und Entwicklung zugeordnet. Als Abteilung der Pädagogischen Hochschule ist das Zentrum der Schweizerischen Lehrer\*innenbildung verpflichtet und folgt dem vierfachen Leistungsauftrag: Forschung, Entwicklung, Lehre in Aus- und Weiterbildung sowie Dienstleistungen für die Praxis. Am Zentrum unter der Leitung von Prof. Dr. Monika Waldis sind Stand Dezember 2020 zehn wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen und Assistent\*innen, eine administrative Mitarbeiterin sowie drei wissenschaftliche Hilfskräfte beschäftigt. In der Lehre besteht eine Kooperation mit der Professur für die Didaktik der Gesellschaftswissenschaften und ihren Disziplinen des Studienganginstituts Sekundarstufe I

---

<sup>82</sup> Gautschi et al. 2007.

<sup>83</sup> Vgl. <https://www.hep-verlag.ch/reihe/geschichtsdidaktik-heute> [22.12.2020].

<sup>84</sup> Marko Demantowsky, PH FHNW; Markus Furrer, PH Luzern; Stefan Hediger, PH Zürich; Nadine Ritzer, PH Bern und Béatrice Ziegler, ehem. PH FHNW.

<sup>85</sup> Hodel & Ziegler 2009, 2011; Hodel, Waldis & Ziegler 2013; Waldis & Ziegler 2015, 2017, 2019.

<sup>86</sup> Hodel 2013; Ritzer 2015; Schaub 2018; Nitsche 2019; Thyroff 2020.



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

und II, die von Prof. Dr. Marko Demantowsky geleitet wird.<sup>87</sup> Abhängig vom persönlichen Profil führen wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen geschichts- oder politikdidaktische Lehrveranstaltungen durch. Hinzu kommen Lehraufträge in Geschichtsdidaktik im «*Master of Educational Sciences*» am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel. Für die dortige Vertiefungsrichtung Geschichtsdidaktik trägt die Zentrumsleiterin PBGD die organisatorische und inhaltliche Verantwortung (vgl. Kap. 3.4.2). Des Weiteren bieten die Mitarbeitenden des Zentrums PBGD Weiterbildungskurse zu Politischer Bildung und Geschichtsdidaktik am Institut Weiterbildung an der PH FHNW an. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bearbeiten schwergewichtig das Feld der formalen Bildung. Sie tragen zur Unterrichtsentwicklung bei und greifen Fragen der Professionalisierung von Lehrpersonen Geschichte und Politische Bildung auf.

Zugleich ist das Zentrum PBGD als eine von drei Abteilungen in das Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA) integriert. Das interdisziplinäre Forschungsinstitut unter der Trägerschaft von Stadt Aarau, Kanton Aargau, Universität Zürich und Fachhochschule Nordwestschweiz wurde im Jahr 2009 gegründet. Es hat die Forschung zu Demokratiefragen aus politikwissenschaftlicher, juristischer, geschichts- und politikdidaktischer Sicht zum Ziel. Die drei Abteilungen werden derzeit von Andreas Glaser, Prof. der Rechtswissenschaft an der Universität Zürich mit Schwerpunkt der Forschung zur Direkten Demokratie, Daniel Kübler, Prof. der Politikwissenschaft an der Universität Zürich mit Schwerpunkt Allgemeine Demokratieforschung und Monika Waldis, Prof. an der PH FHNW mit Schwerpunkt Politische Bildung und Geschichtsdidaktik geleitet. Die Universität Zürich finanziert zudem zwei Assistenzprofessuren zu aktuellen Fragen der Demokratieforschung. Aktuell sind sie der Populismusforschung (Prof. Dr. Tarik Abou-Chadi) und der Forschung für Öffentliches Recht und Völkerrecht unter besonderer Berücksichtigung europäischer Demokratiefragen (Prof. Dr. Lorenz Langer) gewidmet. Das ZDA mit seinen 45 Mitarbeiter\*innen ist in der schweizerischen Wissenschaftslandschaft bestens etabliert. Es ist Anlaufstelle für Fragen der Demokratieforschung, der Politischen Bildung und Geschichtsdidaktik und will deren Herangehensweisen und Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Zu diesem Zweck veranstaltet das ZDA jährlich die Aarauer Demokratietage, organisiert Fachtagungen und Podiumsdiskussionen zu aktuellen Fragestellungen und steht als Ansprechorgan für verschiedenste Akteure – von der Bildungspolitik bis hin zu politisch interessierten Laien – zur Verfügung.<sup>88</sup>

### *Verständnis Politischer Bildung und Geschichtsdidaktik am Zentrum PBGD*

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten am Zentrum PBGD gehen vom Grundsatz gesellschaftswissenschaftlichen Lernens aus. Im Vordergrund steht ein breiter Politikbegriff; zugleich wird die Abgrenzung zum Sozialen Lernen vorgenommen. Politische und historische Bildung soll es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, Gesellschaft als gestaltete und gestaltbare wahrzunehmen. Durch historische und politische Bildung sollen Heranwachsende befähigt werden, sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren und deren Gewordenheit zu verstehen, auf einer demokratischen Grundlage politische Fragen

---

<sup>87</sup> Vgl. 3.5.2.4.

<sup>88</sup> Weitere Informationen: <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/institute/institut-forschung-und-entwicklung/forschungszentren/zentrum-politische-bildung-und-geschichtsdidaktik> und <https://www.zdaarau.ch> [26.02.2021]

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

und Probleme zu beurteilen, sich in öffentlichen Angelegenheiten zu engagieren und gesellschaftliche Wertvorstellungen im Zuge der eigenen Identitätsentwicklung zu reflektieren. Subjektive Vorstellungen zu Gesellschaft, Individuum und Staat sind Ausgangspunkt für politisches und historisches Lernen. Dieses findet sowohl in schulischen als auch in ausserschulischen Kontexten (u.a. Familie, Peer-Group, Medien sowie in Institutionen wie Museen, Ausstellungen und Erinnerungsorte) statt. Kontextuell eingebettete Lerngelegenheiten zielen auf den Aufbau des dazu erforderlichen Wissens und die Förderung fachspezifischer Kompetenzen ab. Im Vordergrund steht dabei die Befähigung zum kompetenten Umgang mit Information, zur Analyse und Beurteilung gesellschaftlicher Entwicklungen unter Einbezug von Sach- und Wertaspekten sowie die Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs und an politischen Entscheidungen (Partizipation).

Institutionell wird die Arbeit am Zentrum PBGD von der Tatsache beeinflusst, dass Politische Bildung bzw. Politikunterricht kein eigenständiges Unterrichtsfach bildet. Traditionellerweise werden Grundlagen im Geschichtsunterricht sowie im Fach Geografie und – in der deutschsprachigen Schweiz - im Deutschunterricht vermittelt. Mit der Einführung der neuen sprachregionalen Lehrpläne für die Volksschule sind Geschichte, Geografie und Politische Bildung zu Fächerkonglomeraten wie «Räume, Zeiten und Gesellschaften» zusammengefasst. Politische Bildung wurde darüber hinaus sowie als fächerübergreifendes Prinzip festgelegt. Die Orientierung an fachlichen Kompetenzen bilden dabei die Leitlinie zur Festlegung der Lernziele. Einzelne Kantone haben jüngst die Kennzeichnung einer Unterrichtsstunde Politische Bildung in den Stundentafeln der Sekundarstufe I eingeführt. Während diese im Tessin eine Stunde pro Monat umfasst, wird im Kanton Aargau ab Schuljahr 2021/22 eine Politiklektion in der 9. Klasse unterrichtet. In Maturitätsschulen wird derzeit Politische Bildung als Zusatz zu Geschichte sowie Wirtschaft und Recht verhandelt und in Berufsschulen wird im Rahmen des Allgemeinbildenden Unterrichts das Schwergewicht auf Politische Bildung gelegt. Diesen besonderen Konstellationen trägt das Zentrum PBGD Rechnung, indem es einerseits fachspezifische Lehr- und Lernprozesse in den Blick nimmt und andererseits fächerverknüpfende bzw. interdisziplinäre Herangehensweisen untersucht.

### *Thematische Schwerpunkte der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten am Zentrum PBGD*

Das Zentrum PBGD erarbeitet theoretische Grundlagen der politischen und historischen Bildung von Kindern und Jugendlichen und widmet sich der empirischen Erforschung von Lehr- und Lernprozessen und deren kontextuellen Bedingungen in beiden Fach- bzw. Themengebieten. Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen die Emergenz von Fachlichkeit, die Förderung von Kompetenzen sowie die Untersuchung von Interaktionsprozessen und Kommunikationsverläufen, in welchen sich historische und politische Lernprozesse abbilden. Mittels empirischer Unterrichtsforschung, Interventionsstudien und Projekten, die dem design-based-research-Ansatz folgen, werden Lernprozesse und Lernzielerreichungen erforscht und überprüft. Die Erkenntnisse fliessen in Lehrmittelentwicklungen und die Bereitstellung von didaktischen Materialien und Hilfestellungen für den historischen und politischen Unterricht ein und bilden die Grundlage für die Professionalisierung von Lehrpersonen. Die Forschungs- und Entwicklungsprojekte

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

am Zentrum PBGD umfassen seit seiner Etablierung im Jahr 2004 die folgenden Arbeits- und Themenbereiche:

- a. Erarbeitung theoretischer Grundlagen zur Politischen Bildung und Geschichtsdidaktik
- b. Empirische Untersuchung von Lehr-Lernprozessen mittels Methoden der videobasierten Unterrichtsforschung
- c. Schulische Partizipationsstrukturen und Entwicklung einer demokratischen Schulkultur
- d. Kompetenzdiagnose und Leistungsmessung in beiden Fachgebieten inklusive der Entwicklung von Grundkenntnistests für Einbürgerungsverfahren
- e. Professionelle Entwicklung von Geschichtslehrpersonen und Professionsforschung
- f. Diversitätssensibler Unterricht in Geschichte und Politischer Bildung unter der besonderen Beachtung migrationsgeprägter Heterogenität
- g. Digitale Transformation von Gesellschaft und die Herausforderung einer 'Digital citizenship'
- h. Entwicklung von Lehrmitteln und weiteren didaktischen Ressourcen für den Geschichts- und Politikunterricht
- i. Angebot von Planspielen zur Politischen Bildung (Politik Macht Gesetz, SpielPolitik!)

Die Bearbeitung dieser Schwerpunkte erfolgt in Projekten, welche nach Vorgabe der FHNW zu mindestens 43% drittmittelfinanziert sein müssen. Die Drittmittel stammen vom Schweizerischen Nationalfonds, Lehrmittelverlagen, dem Swisslos-Fonds sowie diversen Stiftungen. Im Folgenden werden zentrale Meilensteine der Forschungs- und Entwicklungsarbeit am Zentrum PBGD kurz beschrieben.

Die Anfänge des Zentrums standen im Zeichen der deutschsprachigen Diskussion um kompetenzorientierte Lernziele in allen schulischen Fächern. Die damalige Leiterin des Zentrums PBGD, Prof. Dr. em. Béatrice Ziegler, erarbeitete mit Mitarbeiter\*innen den Aargauer Kompetenzraster für Politische Bildung<sup>89</sup> und formulierte die Grundlagen einer fachdidaktisch begründeten Politischen Bildung für die Deutschschweiz in zahlreichen Aufsätzen<sup>90</sup> und Handreichungen für die Praxis<sup>91</sup>. Ein Rückblick auf Ansätze und Konzepte der Politischen Bildung seit der Gründung des Schweizerischen Bundesstaates 1848 präsentiert der 2018 erschienene Reader «Politische Bildung»<sup>92</sup> und stellt in dieser Form die Reflexion der historisch gewachsenen Strukturen ins Zentrum. Im Rahmen von zwei empirischen Forschungsprojekten wurden Partizipationsstrukturen und Kommunikationsverläufe im Klassenrat<sup>93</sup> sowie Beliefs von Politiklehrpersonen<sup>94</sup> untersucht.

Darüber hinaus wirkte Béatrice Ziegler in einer tri-nationalen Arbeitsgruppe bei der Entwicklung des FUER-Kompetenz-Strukturmodells zum historischen Lernen mit.<sup>95</sup> Letzteres bildete die theoretische Grundlage für die Erarbeitung eines *large scale*-Testinstruments zur Erfassung historischer Kompetenz.<sup>96</sup> Parallel dazu erarbeiteten Monika Waldis, Philipp Marti,

---

<sup>89</sup> Ziegler et al. 2015; Ziegler et al. 2012.

<sup>90</sup> Ziegler, 2012, 2014a, 2018b, 2018c.

<sup>91</sup> Gollob et al. 2007.

<sup>92</sup> Lötscher et al. 2016.

<sup>93</sup> Lötscher & Sperisen 2016; Lötscher & Wyss 2013.

<sup>94</sup> Allenspach 2012, 2014.

<sup>95</sup> Körber et al. 2007.

<sup>96</sup> Trautwein et al. 2017.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Martin Nitsche und Corinne Wyss theoretische Grundlagen zur Professionellen Kompetenz von Geschichtslehrpersonen<sup>97</sup> inklusive der Berücksichtigung von Überzeugungen VON Lehrpersonen bzw. *teacher beliefs*<sup>98</sup>. Für die professionelle Entwicklung von Geschichtslehrpersonen und empirische Erhebungen des geschichtsdidaktischen Wissens wurden Videoaufnahmen des Geschichtsunterrichts genutzt. Untersucht wurde die Frage, inwiefern mit der Reflexion von Videoausschnitten fremden und eigenen Unterrichts die Unterrichtsentwicklung angeregt werden kann<sup>99</sup> bzw. Videovignetten zur Erfassung der geschichtsdidaktischen Kompetenz genutzt werden können<sup>100</sup>.

Mit der Umsetzung des Lehrplans 21 stellte sich die Frage, wie Geschichtslehrpersonen die neuen Lehrplanthemen in Politischer Bildung aufgreifen und im Unterricht thematisieren. Im vom SNF finanzierten Projekt «Politische Bildung im fächerübergreifenden Unterricht mit Geschichte» wurden Chancen und Herausforderungen eines fächerübergreifenden und interdisziplinären Unterrichts herausgearbeitet.<sup>101</sup>

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Entwicklung des Modells der narrativen Kompetenz zur Erfassung von historischen Schreibprozessen.<sup>102</sup> Daran schloss eine Interventionsstudie an, die Effekte einer gezielten fachlichen Schreibförderung auf der Gymnasialstufe untersuchte.<sup>103</sup> Die Erkenntnisse werden derzeit in einem eben gestarteten SNF-Projekt zu historischen Denkprozessen vertieft.

Ebenso wurden Fragen zu Konzepten der Politischen Bildung in der Migrationsgesellschaft geklärt.<sup>104</sup> Damit hängen auch Fragen des Umgangs mit Geschichte und der Gestaltung des Geschichtsunterrichts in diversen Gesellschaften zusammen. Hierbei muss geklärt werden, inwiefern die traditionell überlieferten Mastererzählungen zur Geschichte der Schweiz sowie zur Geschichte Europas erweitert und mit neuen Perspektiven auf historische Prozesse und internationale Vernetzungen ergänzt werden müssen. Exemplarisch ist dazu die Thematisierung der Kriege im ehemaligen Jugoslawien und deren Auswirkungen aufgegriffen worden.<sup>105</sup> In einem kürzlich gestarteten SNF-Projekt werden darüber hinaus Zugänge zum Ansatz der Globalgeschichte erarbeitet.

Angesichts der zunehmend dringlicheren Fragen der Bildung für eine Demokratie im digitalen Zeitalter stehen in jüngerer Zeit Arbeiten zum Konzept der 'Digital Citizenship Education' auf der Forschungsagenda.<sup>106</sup>

Die zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden in wissenschaftlichen Publikationen, in Praxispublikationen wie dem Magazin «POLIS» und auf der Homepage des Zentrums [www.politischebildung.ch](http://www.politischebildung.ch) veröffentlicht und vertieft. Letztere enthält

---

<sup>97</sup> Waldis 2019; Waldis et al. 2014.

<sup>98</sup> Nitsche 2019.

<sup>99</sup> Waldis & Wyss 2014.

<sup>100</sup> Waldis et al. 2019.

<sup>101</sup> Thyroff et al. 2019, Thyroff et al. 2020, Waldis et al. 2017.

<sup>102</sup> Gollin & Nitsche 2019, Nitsche & Waldis 2016; Waldis et al. 2015.

<sup>103</sup> Waldis et al. 2020.

<sup>104</sup> Sperisen & Affolter 2020b, 2020a, Waldis 2017.

<sup>105</sup> Thyroff & Ziegler 2020.

<sup>106</sup> Hubacher 2019, Hubacher & Waldis im Erscheinen, Waldis 2020.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

fachdidaktische Hintergrundinformationen und Unterrichtsmaterialien und wird im Jahr 2021 einer Überarbeitung unterzogen.

### *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Organisation von wissenschaftlichen Tagungen*

Einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses leistet das Zentrum PBGD mit der Betreuung von Masterarbeiten und Dissertationen. Als Mitglied der Gruppe I am Institut Bildungswissenschaften ist die Zentrumsleitung PBGD befugt, fachdidaktische Promotionsarbeiten zu betreuen und zu begutachten (vgl. Kap.3.4.4.2.). Zusätzlich besteht eine Zusammenarbeit mit der Universität Zürich. Das Promotionsrecht dieser Institution stand Prof. Dr. Béatrice Ziegler als Privatdozentin am Historischen Seminar zu. Im Rahmen des von *Swissuniversities* finanzierten Kooperationsprojekt «Democracy Studies/Civic Education» ist 2017 unter der Leitung von Prof. Dr. Daniele Caramani, Prof. Dr. Daniel Kübler und Prof. Dr. Monika Waldis die Betreuungsmöglichkeit für Promotionsarbeiten in Politischer Bildung an der Universität Zürich geschaffen worden. Abgeschlossene Promotionsarbeiten umfassen bisher Themen wie Beliefs von Geschichtslehrpersonen, historisches Lernen im Museum, das Rütli als Erinnerungsort und die Lernwirksamkeit von politischen Planspielen. Derzeit sind sieben weitere Arbeiten zu Politischer Bildung oder Geschichtsdidaktik am Entstehen.

Mit den beiden Tagungsgefässen «geschichtsdidaktik empirisch» und «politische bildung empirisch» wird die Vernetzung und Professionalisierung der beiden Fachdidaktiken angestrebt. Das Tagungsgefäss «geschichtsdidaktik empirisch» richtete sich schwergewichtig an empirisch Forschende im deutschsprachigen Raum, wobei die Gelegenheit gegeben war, mit Gastredner\*innen aus weiteren Sprachcommunities wie Kanada, Spanien, die Niederlande und Spanien in Diskussion zu treten. Der fortschreitenden internationalen Vernetzung der empirisch arbeitenden Geschichtsdidaktiker\*innen wird auch in den folgenden Tagungen Rechnung getragen werden. Die seit 2007 publizierten Tagungsbände verweisen auf die kontinuierliche Weiterentwicklung der geschichtsdidaktischen Forschung unter Einbezug bildungswissenschaftlicher Forschungsmethoden. Die Tagungsbände zur «politischen bildung empirisch» sind stärker themenspezifisch ausgerichtet. Sie greifen aktuelle Fragen der Politischen Bildung in der Schweiz und im deutschsprachigen Raum auf und beleuchten diese aus Sicht theoretischer und empirischer Forschung sowie der Bildungspraxis, wobei schulischen und ausserschulischen Lerngelegenheiten gleichermaßen Gewicht zugemessen wird.

### [3.5.2.2. Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen \(IGE\) der PH Luzern](#)

*Markus Furrer*

#### *Institut – Struktur und Mitarbeitende*

Das Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen an der Pädagogischen Hochschule Luzern existiert seit 2012. Geleitet wird es von Prof. Dr. Peter Gautschi. Das Institut erfüllt einen vierfachen Leistungsauftrag: Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, Dienstleistung. Diese an den Pädagogischen Hochschulen üblicherweise getrennt geführten Bereiche werden am Institut gebündelt. Mitarbeitende sind so in

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

unterschiedlichen Bereichen aktiv – insbesondere die Bereiche Forschung und Lehre sind näher aufeinander abgestimmt.

Am IGE waren 2019 25 Mitarbeitende mit unterschiedlichen Pensen in Lehre, Forschung und Administration beschäftigt. Dazu kommen noch vier studentische Assistenzen. Von den Funktionen der Mitarbeitenden her ist eine Person mit der Leitung betraut, sieben sind in der Funktion von Dozierenden angestellt, zehn als Wissenschaftliche Mitarbeitende, zwei als Administrative Assistentinnen mit einer Teilfunktion für das IGE, vier als Projektmitarbeitende und einer in den Funktionen Dozierender und Wissenschaftlicher Mitarbeitender.

Das Institut hat sich vier Forschungsschwerpunkte gegeben, mit denen je eine Professur verbunden ist:

1. Unterrichtsforschung und Public History
2. Schulgeschichtsbücher und Ausserschulische Lernorte
3. Oral History und Fremdplatzierungen
4. Erinnerungsnarrative und Mythisierungen

Im Dezember 2019 beschloss die Leitung der Pädagogischen Hochschule, das Zentrum für Menschenrechtsbildung in einen fünften Schwerpunkt «Politische Bildung: Demokratie und Menschenrechte» im Rahmen des IGE zu überführen.

### *Lehre und Ausbildungsgänge*

An der Pädagogischen Hochschule Luzern, bzw. am Institut, können Geschichte und Geschichtsdidaktik in drei Studiengängen studiert werden: zum Lehrdiplom Sekundarstufe I sowie als Lehrdiplom Sekundarstufe II und dazu kommt der 2017 eingeführte Masterstudiengang «Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung». Er konnte mit Mitteln von *Swissuniversities* an der PH Luzern im Verbund mit anderen Hochschulen eröffnet werden und dient auch der Nachwuchsförderung in Geschichtsdidaktik. Darüber hinaus vermitteln Dozierende des IGE auch die historische Perspektive im Fächerbereich NMG im Bachelorstudiengang Primarstufe.

Der Bachelor-/Masterstudiengang Sekundarstufe I an der PH Luzern in Geschichte qualifiziert zum Unterrichten von vier Fächern an der Sekundarstufe I. Eines der gewählten Fächer kann das Integrationsfach Geschichte/Geographie sein. Das Studium umfasst 43 ECTS-Punkte im Integrationsfach Geschichte/Geographie. Geschichte kann dabei als *Major*- oder als *Minor*fach gewählt werden. Ende 2019 belegten 366 Studierende das Fach (darunter 192 im *Major* und 117 im *Minor*; bei den 57 Studierenden des Grundjahres steht die Wahl noch aus). Die Module sind zu je 50% im fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Bereich angelegt. Die Fachwissenschaft ist nicht an die Universität Luzern ausgelagert, sondern wird an der eigenen Institution vermittelt.

Das Diplomstudium zur Lehrperson Sekundarstufe II in Geschichte qualifiziert zum Unterrichten an allen allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II. Der Studiengang umfasst 60 ECTS-Punkte und ist in 4 Ausbildungsbereiche gegliedert: Geschichtsdidaktik, Erziehungswissenschaften, Berufsstudien und berufsbezogene Spezialisierung. Ende 2019 belegten 35 Studierende den Ausbildungsgang.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Der Masterstudiengang für Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung wird in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen angeboten. Der Studiengang umfasst 90 ECTS-Punkte, und je nach Vorbildung sind zusätzliche fachwissenschaftliche Studienleistungen zu erbringen. Ende 2019 belegten 25 Studierende den Studiengang. Ein besonderes Merkmal dieses Studiengangs ist der Einbezug von Studierenden in Projekte und in Hochschullehre. Der Studiengang führt zum doppelten Qualifikationsprofil: Zum einen ermöglicht er ein Doktoratsstudium und damit die akademische Laufbahn, zum anderen qualifiziert er zur praktischen Geschichtsvermittlung, zum Beispiel in Museen oder im Tourismus.

### *Forschung und Entwicklung*

Die Bedeutung der Praxis widerspiegelt sich in den Forschungs- und Entwicklungsprojekten des Instituts. Aus der aktuellen Liste von Forschungsprojekten (2019) lassen sich 20 laufende Projekte erfassen und weitere sieben sind in Vorbereitung. Auf der Basis ausgewählter Beispiele lassen sich die Forschungs- und Entwicklungsprojekte wie folgt zuordnen:

Ein wichtiges Standbein ist das Entwickeln von Lehrmitteln, so die «Zeitreise» für historisches Lernen im Fachbereich «Räume, Zeiten, Gesellschaften» der Sekundarstufe I. Weiter zu nennen sind die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien zum Spielfilm «Der Reformator» für die Schulstufen SEK I und SEK II, Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I im Kanton Luzern für historisches und geographisches Lernen – Teil RZG Geographie, Politische Bildung im Kanton Luzern auf der Sekundarstufe I, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für die SEK I zur politischen Bildung anhand der Lokalpolitik der Stadt Luzern, die Unterrichtseinheit «Wer entscheidet über die Zukunft unseres Kantons?» oder die Unterrichtsbroschüre und Unterrichtseinheit für die Plattform «entdecke.lu» zu Ignaz Paul Vital Troxler. Neben den traditionellen Print-Lehrmitteln entwickelt das Institut digitale Vermittlungsformen, wie die Web-App zur Flucht vor dem Holocaust, auch auf Französisch «Fuir la Shoah».

Weiter finden sich Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Geschichtsdidaktik und Geschichtskultur. Sie sind national und international angelegt. Dazu zählen etwa das Projekt «Intercultural Teaching Analysis of the History of One's Own Country», Erinnerungskulturen im «digitalen Klassenzimmer», «Teaching the Cold War – Memory Practices in the Classroom», Oral History und videografierte Zeitzeugen-Interviews im Geschichtsunterricht sowie auch «Devotion and Memory with a Focus on Sacred Heart Devotion» oder das NFP76- Projekt «Adolescent in care and the acquisition of human and social capital».

Eine weitere Tätigkeit bilden Expertisen und Gutachten, Publikationsreihen, usw. Aufgeführt sind jene, die Projektcharakter haben, wie die die Publikationsreihe «Erinnerungsräume», «Holocaust Education» - Erinnerungskulturen und Geschichtsdidaktik: Sensibilisierung und Ausbildung angehender Lehrpersonen zur Thematik «Erinnerung / Remembrance» mittels Studienaufenthalt in Yad Vashem, die Entwicklung eines Szenarienpapiers und eines Gutachtens für die künftige Vermittlungsarbeit am ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg oder auch «Digitale Lernumgebung und Zeitzeugenprogramm zur Vermittlung Schweizer Sportgeschichte in den Sekundarstufen I und II der Deutschschweiz» und «Kulturabenteuer Seetal».

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Es handelt sich dabei um unterschiedliche Projektvolumen. 53 Prozent der Gelder für F&E stammten 2019 aus Drittmitteln. Darunter sind das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBF), *Swissuniversities*, der Schweizerische Nationalfonds (SNF), Erasmus, die Leibniz-Gemeinschaft, diverse Stiftungen, Lehrmittelverlage, die Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern und anderer Kantone, Projektorganisationen wie auch kommunale oder kantonale Verwaltungen (auch aus dem Ausland).

Es bestehen vielfältige nationale und internationale Vernetzungen mit verschiedenen Universitäten, Bildungsinstitutionen, Geschichtskulturellen Institutionen in der Schweiz und der Region wie auch Zeitschriften, Bildungsmedienverlage und Digital Publishing. Es wird intensiv am Netzwerk Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung gearbeitet (zum Beispiel mit einer Gastprofessur im Jahr 2019).

Ein wichtiges Ziel ist die Förderung akademischen Nachwuchses für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. So wurden Qualifikationsstellen für Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung geschaffen. Auf drei Promotionsstellen forschen Doktorand\*innen (alles Lehrer\*innen) in Projekten des IGE. Im Rahmen des Kompetenzzentrums Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung laufen zwei weitere Dissertationen an der HEP Vaud und eine an der PH St. Gallen. Auch in anderen Projekten sind Dissertationen einbezogen (wie etwa «Adolescent in care»<sup>107</sup>).

### 3.5.2.3. Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte der Pädagogischen Hochschule St. Gallen *Thomas Metzger*

Die 2015 gegründete Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) vereint in einer historischen Ausrichtung fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ansätze. Sie verschreibt sich sowohl dem wissenschaftlichen Austausch, der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie dem Erkenntnistransfer auf die Zielstufe. Auch die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Ausstellungen, Vorträgen usw. stellt einen Wirkungsbereich der Fachstelle dar.

Die Fachstelle geht in ihrer Tätigkeit von einem breiten Verständnis von politischer Bildung aus. Aus ihrer historischen Perspektive heraus befasst sie sich mit Fragen des gesellschaftlichen Pluralismus, der Funktionsweise von politischen Systemen sowie der Geschichte der Menschenrechte. Ein wiederkehrender thematischer Fokus stellte in den ersten Jahren der Tätigkeit der Bereich *Holocaust Education* dar. Von Beginn an fasste die Fachstelle ihr Tätigkeitsfeld weit, weshalb sie sich auch zum Ankerpunkt für die Förderung der Geschichtsdidaktik an der PHSG entwickelte.

#### *Struktur und Mitarbeitende*

Strukturell ist die Fachstelle im Prorektorat Lehre Sek I und II im Fachbereich Geschichte angesiedelt. Der Auftrag von Fachstellen an der PHSG ist es, thematische Schwerpunkte zu setzen, die diesbezüglichen Aktivitäten zu bündeln und nebst der Wirkung nach aussen auch einen Transfer in die Lehre der Hochschule zu leisten. Für die Leitung der Fachstellen stehen 25 Stellenprozent zur Verfügung. Bis Sommer 2020 bestand eine Co-Leitung aus Prof.

---

<sup>107</sup> Weitere Informationen: <https://www.phlu.ch/forschung/institute-und-forschungsgruppen/institut-fuer-geschichtsdidaktik-und-erinnerungskulturen.html> [27.02.2021].



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Johannes Gunzenreiner und Prof. Dr. Thomas Metzger, der seither alleine verantwortlich zeichnet. Die Integration weiterer Personen in die Fachstelle ist abhängig von drittmittelfinanzierten Projekten. Wichtig für die personelle Weiterentwicklung war die Förderung einer Promotionsstelle in Fachdidaktik durch *Swissuniversities* 2017-2020. Seit 2018 ist zudem eine weitere Promotion an der Fachstelle angesiedelt. Die Betreuung der Dissertationen läuft über Universitäten, da der PHSG das Promotionsrecht fehlt.

### *Forschung und Entwicklung*

Die bisherigen Projekte der Fachstelle sind schwerpunktmässig im Bereich der Entwicklung angesiedelt und verschränken üblicherweise geschichtsdidaktische mit geschichtswissenschaftlichen Ansätzen. Zudem wirken sie häufig in die Lehre an der PHSG hinein, indem Studierende in diese Projekte integriert werden. Paradigmatisch dafür ist das mehrjährige Projekt «www.sozialgeschichte.ch», das durch Stiftungen finanziert wird. In diesem wird ein breites Spektrum an sozialgeschichtlichen Themen mit Ostschweizer Fokus kollaborativ von Studierenden und Dozierenden fachwissenschaftlich erarbeitet und didaktisch umgesetzt. Die Website vereint öffentliche mit schulischer Geschichtsvermittlung. Bereits das erste Projekt der Fachstelle, die Ausstellung «Flüchtlinge im Hadwig», hatte 2015 Studierende in zentraler Weise eingebunden.<sup>108</sup> Didaktische Materialien werden aber auch durch die Expertinnen und Experten für Geschichtsdidaktik der Fachstelle ohne Einbezug von Studierenden entwickelt. Dies war etwa bei der Ausstellung «Flucht» der DEZA Humanitäre Hilfe und SKH der Schweizerischen Eidgenossenschaft der Fall.<sup>109</sup>

Geschichtsdidaktische Forschung war an der Fachstelle bislang vor allem an die beiden Dissertationsprojekte gebunden. Ein Ausbau dieser Tätigkeiten entspricht der Zielsetzung der Fachstelle, die sich aktiv mit der *Scientific Community* austauscht. Von grosser Bedeutung für die geschichtsdidaktische Dimension der Fachstelle ist die Einbindung in den 2017-2020 durch Mittel von *Swissuniversities* geförderten und an der PH Luzern beheimateten Master Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung. Dasselbe ist auch beim ebenfalls durch *Swissuniversities* (2021-2024) mitfinanzierten Qualifikationsnetzwerk Geschichtsdidaktik der Fall.<sup>110</sup>

### 3.5.2.4. Weitere Forschungsinfrastrukturen an Pädagogischen Hochschulen

An den übrigen Pädagogischen Hochschulen gibt es für die Geschichtsdidaktik keine besonderen Zentren. Die Inhaber\*innen von Professuren und Dozierenden sind vorrangig in die Lehre eingebunden. Ihre Freistellung für Forschung & Entwicklung erfolgt nach unterschiedlichen Modellen.

### ***Pädagogische Hochschule Zürich***

*Christian Mathis*

---

<sup>108</sup> Die Dokumentation der Ausstellung, die seither in adaptierter Form auch an mehreren Orten in Deutschland zu sehen war, ist zu finden unter: [https://www.phsg.ch/sites/default/files/cms/Dienstleistung/Fachstellen-und-Kompetenzzentren/Demokratiebildung%20und%20Menschenrechte/Abgeschlossene%20Projekte/Doku\\_Flu%C3%88chtligeimHadwig.pdf](https://www.phsg.ch/sites/default/files/cms/Dienstleistung/Fachstellen-und-Kompetenzzentren/Demokratiebildung%20und%20Menschenrechte/Abgeschlossene%20Projekte/Doku_Flu%C3%88chtligeimHadwig.pdf) [27.02.2021].

<sup>109</sup> Siehe <http://www.flucht-fuir.ch/schulen/> [27.02.2021].

<sup>110</sup> Weitere Informationen: <https://www.phsg.ch/de/dienstleistung/fachstellen/fachstelle-demokratiebildung-und-menschenrechte> [27.02.2021]

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

An der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) wird die fachdidaktische Forschung über ein Professurenmodell auf- und ausgebaut. Für die Didaktik der Geschichte sind zwei Professuren vorgesehen. Die Besetzung der ersten erfolgte 2017, jene der zweiten ist auf Ende 2021 vorgesehen. Beide Professuren sind bezüglich Forschung dezidiert nicht stufengebunden und wurden mit je festeingepflanzten, personengebundenen 40 % für Forschung und Entwicklung (F&E) ausgestattet. Die anderen 60 %, bei voller Stelle, gestalten sich aus Anteilen in Lehre, Weiterbildung, Dienstleistungen und Selbstverwaltungsaufgaben, so dass sich die Lehranteile auf ca. 8 bis 10 Semesterwochenstunden belaufen.

Hinsichtlich ihrer Forschung sind die Professuren inhaltlich frei. Sie sind diesbezüglich dem Prorektorat Forschung und Entwicklung rechenschaftspflichtig. Die Forschungsaktivitäten der Professuren werden von der Geschäftsstelle im Prorektorat F&E administrativ unterstützt. Zudem können sie sich mittels Drittmittel, z.B. für Dienstleistungs- und Entwicklungsprojekte, von der Lehre entlasten und ihren F&E-Sockel vergrössern.

Die Finanzierung von Forschungsanteilen für wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen und damit die Nachwuchsförderung muss über Drittmittel erfolgen. Die Gelder aus dem vom Bund geförderten Programm «Projektgebundene Beiträge zum Aufbau der Fachdidaktiken» für die noch laufenden Dissertationen in Geschichtsdidaktik liefen Ende 2020 aus. Ein Antrag auf persönliche Förderung im Rahmen der Förderperiode 2021-24 wurde genehmigt.<sup>111</sup> Zudem wurde per 1.2.21 eine befristete Mitarbeiterinnenstelle zur Anschubfinanzierung einer Dissertation bewilligt.

Forschungs- und Entwicklungsanteile für den wissenschaftlichen Nachwuchs und die arrivierten Dozierenden in Geschichtsdidaktik können an der PHZH zusätzlich über einen internen Forschungsfonds beantragt werden. Dieser vergibt Gelder meist für ein bis zwei Jahre, je nach Umfang der eingereichten Projekte. In der Regel fungieren die gesprochenen Gelder als Anschubfinanzierungen für Projekte, die anschliessend über externe Gelder weiterfinanziert werden sollen.

An der Pädagogischen Hochschule Zürich sind die Professorinhaber\*innen für Didaktik der Geschichte als Expert\*innen für das historische Lehren und Lernen in die Dozierendenteams der jeweiligen Studiengänge bzw. Abteilungen eingebunden, die von Bereichsleitenden verwaltet und ausgestaltet werden. Eine der Professuren für Didaktik der Geschichte ist organisatorisch der Abteilung Primarstufe zugeordnet, wo ihre Lehrverpflichtung «organisiert» wird; die Lehre fokussiert dort v.a. auf Geschichte und Politische Bildung in Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) sowie auf Wahlmodule zum ausserschulischen Lernen in der Geschichtskultur. Die zweite Professur wird der Abteilung Sekundarstufe I zugeordnet

---

<sup>111</sup> «Schweizer Hochschulen werden vom Bund mit projektgebundenen Beiträgen [...] unterstützt, um einzeln oder gemeinsam innovative Programme und Projekte von gesamtschweizerischer hochschulpolitischer Bedeutung durchzuführen. Die Programme und Projekte werden je hälftig durch den Bund und durch die Hochschulen finanziert», vgl. <https://www.swissuniversities.ch/themen/hochschulpolitik/programme-und-projekte> (Zugriff: 4.1.2021). «Zur Stärkung der Forschung und zur Nachwuchsförderung im Bereich Fachdidaktiken unterstützt das P-9 die nationale und internationale Vernetzung, den Aufbau und die Weiterentwicklung von Masterprogrammen sowie die Schaffung von Qualifikationsstellen auf Stufe Master und Doktorat», vgl. <https://www.swissuniversities.ch/themen/fachdidaktiken/p-9-aufbau-der-fachdidaktiken> (Zugriff: 4.1.2021).

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

und dort in die Lehre in Geschichte, Geschichtsdidaktik und Politischer Bildung eingebunden werden.

### *Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte der Professur Didaktik der Geschichte*

Auf die erste Professur für die Didaktik der Geschichte wurde 2017 Prof. Dr. Christian Mathis berufen.<sup>112</sup> Die Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten richten sich auf vier Themenfelder:

**Historische Bildung und Geschichtskultur:** Ein Schwerpunkt der Professur Didaktik der Geschichte liegt auf der Erforschung geschichtskulturelle Praktiken sowie deren Bedeutung für Bildungsprozesse. Dabei wird insbesondere auf die geschichtskulturelle Praxis der Kinder und Jugendlichen sowie der Lehramtsstudierenden fokussiert. Das Forschungsinteresse richtet sich dabei auf die materielle Dimension der Geschichtskultur. So rücken historische Orte, archäologische Überreste, Denkmäler, historisch «klischierte» Spielzeuge und Spielplätze, historische Games, Bilderbücher sowie geschichtsmuseale Angebote ins Zentrum der Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

**Historisches Wissen und Lernen:** Bei diesem Schwerpunkt geht es einerseits um die *epistemic cognition in history*. Darunter wird jener kognitive Prozess verstanden, der unterschiedliche epistemologische Aspekte integriert, die beim Lernen und Lehren von Geschichte eine Rolle spielen können. Dazu zählen epistemologische Überzeugungen, Konzepte, Vorstellungen über das historische Wissen; ebenso beispielsweise über das Interpretieren einer oder mehrerer Quellen. Es handelt sich also um ein Set an mentalen Prozessen, die für den Aufbau, den Abruf und die Anwendung der Vorstellungen eines Subjekts über die Qualität und die Bedeutung historischen Wissens besonders relevant wird. Andererseits geht es um die Erforschung von Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehramtsstudierenden zu historischen Themen (etwa zur Französischen Revolution, der Römischen Antike, zum Holocaust). Dabei kommt insbesondere das Modell der Didaktischen Rekonstruktion zur Anwendung.

**Holocaust Education:** Ein weiteres Tätigkeitsfeld bildet die Holocaust Education. Hier werden derzeit insbesondere Weiterbildungen zur Thematik «Verfolgt und vertrieben» angeboten. Dabei stehen Fragen und Materialien zum Lehren und Lernen mit Hilfe von Biografien im Zentrum. Weiter wird der Zusammenhang von historischem und moralischem Denken über die Geschichte der Shoah bei Jugendlichen erforscht. Hier geht es um die ethisch-moralische Dimension des historischen Denkens.

**Diskursivität und Perspektivenvielfalt:** In einer «Diskursiven Didaktik» stehen Fragen des Perspektivenwechsels, des Anregungsreichtums zum Perspektivenwechsels sowie zur Herstellung von Perspektivenvielfalt und zum Umgang mit Uneindeutigkeiten, Ambivalenzen und Kontroversität im Fokus. Dabei geht es um eine bildungstheoretische Auseinandersetzung mit der Thematik der Diskursivität und Multiperspektivität beim historischen Lehren und Lernen.

---

<sup>112</sup> Zu den Schwerpunkten der Professur sowie zu den Publikationen und Referaten siehe: <https://phzh.ch/personen/christian.mathis> [01.03.2021].

# Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

## **Pädagogische Hochschule Bern**

*Nadine Ritzer*

An der Pädagogischen Hochschule Bern enthalten die Pensen der Dozierenden keine Stellenprozente für fachdidaktische Forschung. Forschungsprozente müssen beantragt werden. So können Mitarbeitende bei ihren jeweiligen Basisinstituten (also z.B. am Institut Sekundarstufe I) für die Ausarbeitung von Projektanträgen Stellenprozente für eine «Anschubfinanzierung» beantragen. Diese bezieht sich auf Projekte, nicht auf Personen, und beträgt in der Regel 10%-20% für maximal 12 Monate. Die Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und Entwicklung koordiniert die jeweiligen Eingaben und leitet sie an die Schulleitung der Pädagogischen Hochschule Bern weiter. Diese entscheidet über die Vergabe der Anschubfinanzierungen.

Die aus der Anschubfinanzierung resultierenden Projektanträge werden entweder für PH Bern-Projekte oder für Drittmittelprojekte gestellt. Die Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und Entwicklung leitet die eingereichten Anträge zur Begutachtung an die Forschungskommission weiter und holt in deren Auftrag externe Expertengutachten ein. Zudem bietet die Geschäftsstelle auch gezielt Unterstützung – z.B. bei der Ausarbeitung der Projektanträge oder bei methodischen Fragen.

Organisiert ist die Forschung an der PH Bern in sogenannten «Schwerpunktprogrammen». Neben einem offenen Forschungsprogramm gibt es aktuell (Stand 2021) acht unterschiedliche Schwerpunkte, in deren Rahmen Anträge für Forschung und Entwicklung eingereicht werden können. Neben Programmen wie «Inklusive Bildung» oder «Migration, Mobilität, Globales Lernen» wurde 2020 das Schwerpunktprogramm «Fachdidaktische Forschung» ins Leben gerufen, unter dessen Dach auch der «kompetenzorientierte Fachunterricht» angesiedelt ist. In diesem Schwerpunkt laufen aktuell u.a. ein Projekt zum «kompetenzorientierten Geschichtsunterricht» sowie eines zu «Lernsituationen im Fachbereich NMG».

Neben Forschungs- und Entwicklungsprojekten können auf Antrag auch Promotionen und Habilitationen gefördert werden – letztere durch eine zeitliche Entlastung von max. 20% während 3 Jahren. In den letzten Jahren wurden je eine Dissertation im Bereich Geschichtsdidaktik und eine im Bereich Politische Bildung für die Primarstufe zu je 50% über 3 Jahre gefördert. Kooperationen bestehen hier mit Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Deutschland. Auch das Institut Sekundarstufe I fördert historische und geschichtsdidaktische Qualifikationsarbeiten.

Am Institut Vorschulstufe und Primarstufe (IVP) laufen zudem im Bereich des Entwicklungsprojekts «Sprache und Sache» kleine Arbeiten im Bereich des historischen Lernens: Dabei geht es um das historische Erzählen aus deutsch- und geschichtsdidaktischer Sicht.

Neue Möglichkeiten bieten die Masterarbeiten im Fachdidaktik Master NMG+NE. Hier sind erste geschichtsdidaktische Masterarbeiten am Laufen.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

### ***Pädagogische Hochschule FHNW***<sup>113</sup>

*Béatrice Ziegler*

In der Lehrerbildung der Pädagogischen Hochschule bestehen Institute für die unterschiedliche Stufen, so auch eines für die Stufen Sek I und Sek II gemeinsam. Dort ist eine Professur für die Gesellschaftswissenschaften und ihre Disziplinen<sup>114</sup> angesiedelt. Sie ist geleitet von Dr. Marko Demantowsky, Professor für Neuere/Neueste Geschichte und ihre Didaktik. Die Professur hat sich wie keine andere in der Schweiz auf die Repräsentation von Geschichte und Geschichtsdidaktik im Netz und auf die Erforschung des Zusammenhangs von Digitalisierung und Geschichte, Geschichtslernen und -lehren spezialisiert. Mit ihrem *Blogjournal Public History Weekly*<sup>115</sup> hat sie eine weltweite Vernetzung von Forschenden und Praktiker\*innen im Feld der *Public History* erreicht, der auch den diesbezüglichen interdisziplinären Diskurs befördert.

---

<sup>113</sup> Eine detailliertere Darstellung ist aus terminlichen Gründen aktuell nicht möglich gewesen, da die Professur zu spät benachrichtigt worden ist. Sie folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

<sup>114</sup> <http://www.gesellschaftswissenschaften-phfhnw.ch/> [10.03.2021].

<sup>115</sup> <https://public-history-weekly.degruyter.com/> [10.03.2021].

# Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

## Literatur

- Allenspach, Dominik (2012). Verständnisse Deutschschweizer Lehrpersonen von politischer Bildung. Eine Typenbildung. In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 3 (1), S. 76–94.
- Allenspach, Dominik (2014). Verständnisse Deutschschweizer Lehrpersonen von politischer Bildung: Annahmen und Befunde. In: Ziegler, Béatrice (Hrsg.). Vorstellungen, Konzepte und Kompetenzen von Lehrpersonen der Politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2012». Zürich: Rüegger, S. 14–36.
- Ambühl, Hans, & Stadelmann, Willi (Hrsg.) (2010). Studien + Berichte 30A. Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bilanztagung. Bern EDK.  
<https://www.edk.ch/dyn/21510.php> [18.02.2021]
- Badertscher, Hans, et al. (1993). Handbuch zur Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz. Strukturen, Bedingungen, Unterrichtsberechtigungen. Bern: EDK.
- Barricelli, Michele, Gautschi, Peter, & Körber, Andreas (2012). Historische Kompetenzen und Kompetenzmodelle. In: Barricelli, Michele, & Lücke, Martin (Hrsg.). Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Band 1. Schwalbach/Ts: Wochenschau, S. 207–235.
- Bernhard, Roland (2018). Tagungsbericht geschichtsdidaktik empirisch 17, 07.09.2017–08.09.2017 Basel, in: H-Soz-Kult, 29.01.2018,  
[www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7524](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7524) [09.03.2021].
- Bonati, Peter, Born, Regine, Dubs, Rolf, Frey, Karl, Meili-Lehner, Dorothea, & Reusser, Kurt (1991). Was verstehen Sie unter Fachdidaktik? Expert(inn)en-Befragung zur Fachdidaktik und zur Fachdidaktiker(innen)-Ausbildung. In: Beiträge zur Lehrerbildung 9 (2), S. 216–229.
- Breitenmoser, Petra, Mathis, Christian & Tempelmann, Sebastian (Hrsg.) (2021). Natur, MensCH, GesellsCHAft (NMG). Standortbestimmungen zu den sachunterrichtsdidaktischen Studiengängen der Schweiz. Baltmannsweiler: Schneider.
- Carretero Rodríguez, Mario, Berger, Stefan, Grever, Maria (Hrsg.) (2017). Palgrave Handbook of Research in Historical Culture and Education. London: Palgrave.
- Criblez, Lucien (1994). Lehrerbildung in der Schweiz: Vielfalt ohne Koordination? In: Bildungsforschung und Bildungspraxis 16, S. 139–160.
- Criblez, Lucien (1997). Strukturwandel der schweizerischen Lehrerbildung. In: Bayer, Manfred, et al. Brennpunkt: Lehrerbildung. Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (Beiträge zum 15. Kongress der DGfE an der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg 1996). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 237–250. [https://doi.org/10.1007/978-3-322-95815-0\\_12](https://doi.org/10.1007/978-3-322-95815-0_12)
- Criblez, Lucien (2010). Die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz seit 1990: Reformprozesse, erste Bilanz und Desiderata. In: Ambühl, Hans, et al. Tertiärisierung von Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Bilanztagung I. Bern: EDK, S. 22–58.
- Dubs, Rolf (2005). Gutachten zu Fragen der schweizerischen Berufsbildung. Bern: hep.
- Eberle, Franz, Brüggengbrock, Christel, & Schumann, Stephan (2009). Bologna, Tertiärisierung und Standortkonzentration – der Reformprozess der schweizerischen Lehrerbildung vor seinem Abschluss. In: Pädagogische Rundschau 63 (6), S. 683–694.
- EDK (1978). Beschlüsse und Empfehlungen zu Lehrerbildung von morgen vom 26. Oktober 1978. Bern: EDK.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

- EDK (1982). Ausschuss „Lehrerbildung“ der Pädagogischen Kommission und der Mittelschulkommission Arbeitsgruppe „Sekundarstufe I“: Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I. Prospektive Überlegungen zur Verbesserung und Koordination der Lehrerbildung in der Schweiz. Bern und Stuttgart: Haupt.
- EDK (1993). Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen (Dossier 24). Bern: EDK.
- EDK (1995). Empfehlungen zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen vom 26. Oktober 1995. Bern: EDK. <https://www.edk.ch/dyn/11671.php> [19.02.2021].
- Fachkommission Fachdidaktik (1998). Impulse für die Fachdidaktik in der Schweiz. Impulspapier der Arbeitsgruppe Fachkommission Fachdidaktik der SGL/SSFE und der WBZ & CPS. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 16 (2), S. 222–230.
- Fink, Nadine, Furrer, Markus, & Gautschi, Peter (Hrsg.) (2020). The Teaching of the History of One's Own Country. Frankfurt/Main: Wochenschau.
- Fuchs, Karin & Ritzer, Nadine (2012). Tagungsbericht geschichtsdidaktik empirisch 12, 16.02.2012–17.02.2012 Basel, in: H-Soz-Kult, 14.04.2012, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4194](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4194) [09.03.2021].
- Furrer, Markus (2004). Die Nation im Schulbuch – Zwischen Überhöhung und Verdrängung. Leitbilder der Schweizer Nationalgeschichte in Schweizer Geschichtslehrmitteln der Nachkriegszeit und Gegenwart. Hannover 2004.
- Furrer, Markus (2020). Deutschsprachige geschichtsdidaktische Zeitschriften – ein aktueller Überblick. In: Didactica Historica 6, S. 193–196.
- Gautschi, Peter (1998). Handlungsorientierte Geschichtsdidaktik – ein Praxisbericht. In: Beiträge zur Lehrerbildung 16 (3), S. 367–379.
- Gautschi, Peter (2016). Fachdidaktik als Design-Science. Videobasierte Unterrichts- und Lehrmittelforschung zum Lehren und Lernen von Geschichte. In: Juen-Kretschmer, Christa, et al. (Hrsg.). transfer Forschung <> Schule. Heft 2: Visible Didactics - Fachdidaktische Forschung trifft Praxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 53–66.
- Gautschi, Peter (2018). «Eine Schule für alle?» Fächerverbindender Unterricht in Geschichte und Politischer Bildung. In: Besand, Anja, & Gessner, Susann (Hrsg.). Politische Bildung mit klarem Blick. Festschrift für Wolfgang Sander. Frankfurt: Wochenschau, S. 169–180.
- Gautschi, Peter (2019). History Education Research in Switzerland. In: Köster, Manuel, et. al. (Hrsg.). Researching History Education. International Perspectives and Disciplinary Traditions. (2. aktual. Auflage). Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 104–132.
- Gautschi, Peter, Moser, Daniel V., Reusser, Kurt, & Wiher, Pit (Hrsg.) (2007). Geschichtsunterricht heute. Eine empirische Analyse ausgewählter Aspekte (Geschichtsdidaktik heute 1). Bern 2007: hep.
- Gautschi, Peter & Sommer Häller, Barbara (Hrsg.) (2014). Der Beitrag von Schulen und Hochschulen zu Erinnerungskulturen. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Gautschi, Peter, & Vögeli-Mantovani, Urs (Hrsg.) (1995). Bericht zum Seminar "Praticien chercheur". Aarau: Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Gollin, Kristine, & Nitsche, Martin (2019). Schreibprozesse in Geschichte. In: Waldis, Monika, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.). Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 17. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 17». Bern: hep, S. 218–231.
- Gollob, Rolf, Graf-Zumsteg, Christian, Bachmann, Bruno, Gattiker, Susanne, & Ziegler, Béatrice (2007). Politik und Demokratie - leben und lernen: politische Bildung in der Schule. Grundlagen für die Aus- und Weiterbildung. Bern: Schulverlag blmv.
- Heitzmann, Anni (2013). Entwicklung und Etablierung der Fachdidaktik in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Überlegungen zu Rolle und



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

- Bedeutung, Analyse des Ist-Zustands und Reflexionen für eine produktive Weiterentwicklung. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 31 (1), S. 6–17.
- Helsper, Werner, & Toppel, Rudolf (Hrsg.) (2011). Pädagogische Professionalität (Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik 57). Weinheim und Basel: Beltz.
- Hinz, Felix, & Körber, Andreas (Hrsg.) (2020). Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen. Göttingen: V&R.
- Hinz, Felix, & Körber, Andreas (Hrsg.) (2020a). Warum ein neues Handbuch zu Geschichtskultur – Public History – Angewandter Geschichte? In: Hinz, Felix, & Körber, Andreas (Hrsg.). Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen. Göttingen: V&R, S. 9–36.
- Hodel (2013). Verkürzen und Verknüpfen. Geschichte als Netz narrativer Fragmente – Wie Jugendliche digitale Netzmedien für die Erstellung von Referaten im Geschichtsunterricht verwenden (Geschichtsdidaktik heute 5). Bern: hep.
- Hodel, Jan, Waldis, Monika, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2013). Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 12. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 12» (Geschichtsdidaktik 4). Bern: hep.
- Hodel, Jan, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2009). Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 07: Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 07» (Geschichtsdidaktik heute 2). Bern: hep.
- Hodel, Jan, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2011). Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 09. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 09» (Geschichtsdidaktik heute 3). Bern: hep.
- Hoffmann-Ocon, Andreas (2012). Ausbildungsmodelle für Lehrpersonen der Sekundarstufe I in der Deutschschweiz – Grundlinien und Konflikte. In: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 34 (3), S. 415–439.
- Horn, Klaus-Peter (2012). Tertiärisierung, Akademisierung, Verwissenschaftlichung – Struktur- und Organisationsfragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 30 (1), S. 36–42.
- Hubacher, Manuel S. (2019, November). Politische Bildung im digitalen Zeitalter. Vortrag presented at the Tagung “Augmented Democracy: Politische Bildung in Zeiten der Digitalisierung,” Wien.
- Hubacher, Manuel S., & Waldis, Monika (Hrsg.) (im Erscheinen). Politische Bildung für die digitale Öffentlichkeit: Umgang mit politischer Information und Kommunikation in digitalen Räumen. Wiesbaden: Springer VS.
- Hügli, Anton (1996). Die Empfehlungen der EDK zur Lehrerbildung: ein Blick zurück und ein Blick nach vorn. In: Schweizer Schule 83, (1), S. 3–9.
- Klafki, Wolfgang (2007). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik (6. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Klieme, Eckhard, Avenarius, Hermann, Blum, Werner, ...& Vollmer, Helmut J. (2003). Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Expertise. Bonn: BMBF.
- Körber, Andreas, Schreiber, Waltraud, & Schöner, Alexander (Hrsg.) (2007). Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik. Neuried: Ars Una.
- Lötscher, Alexander, & Sperisen, Vera (2016). «Die Lehrperson ist eigentlich sozusagen unser Chef» – Entscheidungen im Klassenrat. In: Mörgen, Rebecca, Rieker, Peter & Schnitzer, Anna (Hrsg.). Partizipation von Kindern und Jugendlichen in vergleichender



## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

- Perspektive: Bedingungen – Möglichkeiten – Grenzen. Weinheim: Beltz Juventa, S. 83–104.
- Lötscher, Alexander, Schneider, Claudia, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2016). Reader Was soll Politische Bildung? Elf Konzeptionen von 1799 bis heute. Bern: hep.
- Lötscher, Alexander, & Wyss, Corinne (2013). Formen von Klassenrat aus Sicht der Theorie, der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler. In Besand, Anja (Hrsg.). Lehrer- und Schülerforschung in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 98–108.
- Labudde, Peter, Hertig, Philippe, Rossé, Francis, Senn, Corinne, & Sturm, Afra (2015). Konferenz Fachdidaktiken Schweiz: Eine Dachorganisation als ein Motor für professionelle Fachdidaktik. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 33 (2), S. 266–270.
- Marchal, Guy P. (2007). Schweizer Gebrauchsgeschichte. Geschichtsbilder, Mythenbildung und nationale Identität (2. unveränd. Aufl.). Basel 2007.
- Messmer, Kurt (1981). Geschichte im Unterricht. Eine Arbeitsmethodik anhand ausgewählter praktischer Beispiele. Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern.
- Messner, Helmut, Forneck, Hermann J., Düggeli, Albert, Künzli, Christine, Linneweber-Lammerskitten, Helmut, & Metz, Peter (2009). Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Orientierungsrahmen für die Pädagogische Hochschule FHNW. Bern: hep.
- Metz, Peter (2017). Mehrfachorientierung als Herausforderung für Eigenständigkeit – Zur Geschichte der SGL und ihrer Vorgängerverbände - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 35 (0), S. 8–29.
- Müller, Franz, (Hrsg.) (1975). Lehrerbildung von morgen: Grundlagen, Strukturen, Inhalte. Bericht der Expertenkommission „Lehrerbildung von morgen“ (LEMO), hrsg. EDK. Hitzkirch: Comenius.
- Nitsche, Martin (2019). Beliefs von Geschichtslehrpersonen - eine Triangulationsstudie (Geschichtsdidaktik heute 10). Bern: hep. <https://doi.org/10.36933/9783035516005>
- Nitsche, Martin, & Waldis, Monika (2016). Narrative Kompetenz von Studierenden erfassen. Zur Annäherung an formative und summative Vorgehensweisen im Fach Geschichte. In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 7(1), S. 17–35.
- Popp, Susanne, Sauer, Michael, Alavi, Bettina, Demantowsky, Marko & Kenkmann, Alfons (Hrsg.) (2013). Zur Professionalisierung von Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern. Nationale und internationale Perspektiven (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 5). Göttingen: V&R unipress.
- Reusser, Kurt (1991). Plädoyer für die Fachdidaktik und für die Ausbildung von Fachdidaktiker/innen für die Lehrerbildung. In: Beiträge zur Lehrerbildung 9 (2), S. 193–215.
- Ritzer, Nadine (2009). Tagungsbericht Geschichtsdidaktik empirisch 09, 03.09.2009–04.09.2009 Basel, in: H-Soz-Kult, 29.09.2009. [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-2793](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-2793) [09.03.2021].
- Ritzer, Nadine (2015). Der Kalte Krieg in den Schweizer Schulen. Eine kulturgeschichtliche Analyse (Geschichtsdidaktik heute 6). Bern: hep.
- Rüsen, Jörn (2008). Was ist Geschichtsbewusstsein? Theoretische Überlegungen und heuristische Hinweise. In: Ders.: Historische Orientierung. Über die Arbeit des Geschichtsbewusstseins, sich in der Zeit zurechtzufinden. Schwalbach/Ts: Wochenschau, S. 11–34.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

- Schär, Bernhard (2007). Tagungsbericht Geschichtsdidaktik empirisch 07, 23.08.2007–25.08.2007 Basel, in: H-Soz-Kult, 26.10.2007.  
[www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-1744](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-1744) [09.03.2021].
- Schaub, Martin (2018). Das Rütli - ein Denkmal für die Nation? Zur Dynamik des kollektiven und individuellen Umgangs mit dem Rütli als Denkmal, Mythos und Ritual seit der Bundesstaatsgründung (Geschichtsdidaktik heute 9). Bern: hep.
- Schönemann, Bernd (2000). Geschichtsdidaktik und Geschichtskultur. In: Mütter, Bernd, et al. (Hrsg.): Geschichtskultur. Theorie – Empirie – Pragmatik. Weinheim: Beltz, S. 26–58.
- Sperisen, Vera, & Affolter, Simon (2020a). Den Blick auf das Politische schärfen. Vom Umgang mit hegemonialen Zugehörigkeitsordnungen in der Politischen Bildung. In: Haarmann, Moritz P., Kenner, Steve, & Lange, Dirk (Hrsg.). Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische: Aufgaben und Zugänge der Politischen Bildung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 217–232. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-29556-1\\_15](https://doi.org/10.1007/978-3-658-29556-1_15)
- Sperisen, Vera, & Affolter, Simon (2020b). «In meinem Schulzimmer sind oft bis zwölf Nationen versammelt»: Schulischer Unterricht zu «Migration» als pädagogische Praxis der Differenzmarkierung. In: Didactica Historica, 6, S. 85–90.
- Sperisen, Vera, & Ziegler, Béatrice (2015). The great Upheaval. The Reform of History Teacher Education in Switzerland. In: Erdmann, Elisabeth, & Hasberg, Wolfgang (Hrsg.). History Teacher Education. Challenges and Chances of the Bologna Process. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 159–172.
- Terhart, Ewald (2011). Lehrerberuf und Professionalität: Gewandeltes Begriffsverständnis – neue Herausforderungen. In Helsper, Werner, & Toppel, Rudolf (Hrsg.). Pädagogische Professionalität (Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik 57). Weinheim und Basel: Beltz, S. 202–224.
- Thyroff, Julia (2014). Tagungsbericht: geschichtsdidaktik empirisch 13, 09.09.2013–10.09.2013 Basel, in: H-Soz-Kult, 11.01.2014.  
[www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5181](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5181) [09.03.2021].
- Thyroff, Julia (2020). Aneignen in einer historischen Ausstellung. Eine Bestandsaufnahme von Elementen historischen Denkens bei Besuchenden der Ausstellung «14/18. Die Schweiz und der Grosse Krieg» (Geschichtsdidaktik heute 12). Bern: hep.
- Thyroff, Julia, Hedinger, Franziska, & Waldis, Monika (2019). Menschenrechte als Gegenstand Politischer Bildung im Geschichtsunterricht. Zur Realisierung von politischen und historischen Kompetenzen in Einstiegssequenzen. In: Zeitschrift Für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 10 (1), S. 93–112.
- Thyroff, Julia, Scheller, Jan, Schneider, Claudia, & Waldis, Monika (2020). Politische Bildung auf Sekundarstufe I. Erscheinungsformen und Herausforderungen am Beispiel von Unterrichtssequenzen zu «Europa – EU – Schweiz». In: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 42 (1), S. 127–146. <https://doi.org/10.24452/sjer.42.1.8>
- Thyroff, Julia, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2020). Die Jugoslawienkriege in Geschichtskultur und Geschichtsvermittlung. Zürich: Chronos.
- Thünemann, Holger (2018). Geschichtskultur revisited. Versuch einer Bilanz nach drei Jahrzehnten. In: Sandkühler, Thomas, & Blanke, Horst Walter (Hrsg.). Historisierung der Historik. Jörn Rösen zum 80. Geburtstag. Köln u. a.: Böhlau, S. 127–149.
- Trautwein, Ulrich, Bertram, Christiane, Borries, Bodo von, ...Waldis, Monika, Ziegler, Béatrice, Zuckowski, Andreas (2017). Kompetenzen historischen Denkens erfassen.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

- Konzeption, Operationalisierung und Befunde des Projekts «Historical Thinking Competencies in History (HiTCH)». Münster: Waxmann.
- Waldis, Monika (2017). Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Eine Durchsicht fachdidaktischer Konzepte und empirischer Befunde. In Kenner, Steve, & Lange, Dirk (Hrsg.). *Citizenship Education: Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung*. Schwalbach/Ts: Wochenschau, S. 147–158.
- Waldis, Monika (2019). Professionelle Unterrichtswahrnehmung als Annäherung an fachdidaktisches Wissen von angehenden Geschichtslehrpersonen. In: Schreiber, Waltraud, Ziegler, Béatrice, & Kühberger, Christoph (Hrsg.). *Geschichtsdidaktischer Zwischenhalt. Beiträge aus der Tagung "Kompetent machen für ein Leben in, mit und durch Geschichte in Eichstätt vom November 2017*. Münster: Waxmann, S. 223–241.
- Waldis, Monika (2020). «Civic Media Literacy», «Digital Citizenship» und Politische Kompetenz – Annäherungen an ein theoretisches Rahmenmodell für die digitale Politische Bildung. In Binder, Ulrich, & Drerup, Johannes (Hrsg.): *Demokratieerziehung und die Bildung digitaler Öffentlichkeit*. Wiesbaden: Springer VS, S. 55–70. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-28169-4\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-658-28169-4_4)
- Waldis, Monika, Marti, Philipp, & Nitsche, Martin (2015). Angehende Geschichtslehrpersonen schreiben Geschichte(n). Zur Kontextabhängigkeit historischer Narrationen. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 14, S. 63–86.
- Waldis, Monika, Nitsche, Martin, & Gollin, Kristine (2020). «Schülerinnen und Schüler schreiben Geschichte» – Eine Interventionsstudie an Deutschschweizer Gymnasien. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 19, S. 90–108. <https://doi.org/10.13109/zfgd.2020.19.1.90>
- Waldis, Monika, Nitsche, Martin, Marti, Philipp, Hodel, Jan, & Wyss, Corinne (2014). «Der Unterricht wird fachlich korrekt geleitet». Theoretische Grundlagen, Entwicklung der Instrumente und empirische Erkundungen zur videobasierten Unterrichtsreflexion angehender Geschichtslehrpersonen. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 13, S. 32–49.
- Waldis, Monika, Nitsche, Martin, & Wyss, Corinne (2019). Assessing Pre-service History Teachers' Pedagogical Content Knowledge with a Video Survey Using Open-ended Writing Assignments and Standardized Rating Items. In: *History Education Research Journal*, 16 (1), S. 112–126. <https://doi.org/10.18546/HERJ.16.1.10>
- Waldis, Monika, & Scheller, Jan (2019). Das Thema Schweiz–Europa im kompetenzorientierten Unterricht vermitteln – eine vergleichende Fallanalyse. In: Kübler, Daniel, Glaser, Andreas, & Waldis, Monika (Hrsg.), *Brennpunkt Demokratie. 10 Jahre Zentrum für Demokratie Aarau Baden: Hier + Jetzt*, S. 154–169.
- Waldis, Monika, Schneider, Claudia, Hedinger, Franziska, & Thyroff, Julia (2017). Europa – eine Fallanalyse zur Umsetzung der politischen Perspektive im fächerübergreifenden Unterricht mit Geschichte. In Mittnik, Philipp (Hrsg.). *Empirische Einsichten in der Politischen Bildung*. Innsbruck: Studienverlag, S. 39–54.
- Waldis, Monika, & Wyss, Corinne (2014). Förderung historischer Kompetenzen im Geschichtsunterricht – Erfahrungen einer videogestützten Lehrpersonenweiterbildung. In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 32 (2), S. 221–234.
- Waldis, Monika, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2015). *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 13. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 13» (Geschichtsdidaktik heute 7)*. Bern: hep.

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

- Waldis, Monika, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2017). Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 15. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 15» (Geschichtsdidaktik 8). Bern: hep.
- Waldis, Monika, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.) (2019). Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 17. Beiträge zur Tagung «geschichtsdidaktik empirisch 17» (Geschichtsdidaktik 11). Bern: hep.
- Weinert, Franz Emanuel (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Ders. (Hrsg.). Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel, S. 17–31.
- Zabold, Steffi, et al. (2015). Tagungsbericht geschichtsdidaktik empirisch 15, 03.09.2015–04.09.2015 Basel, in: H-Soz-Kult, 22.12.2015. [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6312](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6312) [09.03.2021].
- Ziegler, Béatrice. (2012). Politische Bildung im Deutschschweizer Lehrplan (Lehrplan 21). In: Allenspach, Dominik, & Ziegler, Béatrice (Hrsg.). Forschungstrends in der politischen Bildung: Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2010». Zürich: Rüegger, S. S. 29–48.
- Ziegler, Béatrice (2013). Was ist ein «Geschichtslehrer» in der Schweiz? Das Konzept der Geschichtslehrerbildung in der Schweiz. In: Popp, Susanne, et al. (Hrsg.). Zur Professionalisierung von Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern. Nationale und internationale Perspektiven (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 5). Göttingen: V&R unipress, S. 399–414.
- Ziegler, Béatrice (2014). «Erinnert euch!» – Geschichte als Erinnerung und die Wissenschaft. In: Gautschi, Peter, & Sommer Häller, Barbara (Hrsg.). Der Beitrag von Schulen und Hochschulen zu Erinnerungskulturen. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 69–89.
- Ziegler, Béatrice (2014a). Politische Bildung in der Schweiz. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.). Handbuch politische Bildung (4. Aufl.). Schwalbach/Ts.; Wochenschau, S. 29–48.
- Ziegler, Béatrice (2016). Zwischen Tradierung historischer Erzählung und Befähigung zu individuellem Umgang mit Geschichte. Ein Schulbuchkapitel zur Schweiz im Ersten Weltkrieg. In: Lehmann, Katja, et al. (Hrsg.). Historisches Denken jetzt und in Zukunft. Wege zu eine theoretisch fundierten und evidenzbasierten Umgang mit Geschichte (Geschichtsdidaktik in Vergangenheit und Gegenwart 10). Münster: LIT, S. 107–119.
- Ziegler, Béatrice (2017). Einleitung. Zu: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 16. Themenschwerpunkt Geschichtskultur, S. 5–16.
- Ziegler, Béatrice (2018). Politische Bildung im fächerübergreifenden Unterricht. Gefestigte Perspektiven und fachliche Konzepte als Grundlage. In: Manzel, Sabine, & Oberle, Monika (Hrsg.) Kompetenzorientierung – Potenziale zur Professionalisierung der Politischen Bildung. Wiesbaden: Springer VS, S. 35–46.
- Ziegler, Béatrice (2018a). Reform zum falschen Zeitpunkt. In: Imlig, Flavian, et al. (Hrsg.). Schule und Reform. Veränderungsabsichten, Wandel und Folgeprobleme. (Educational Governance 39). Wiesbaden: Springer VS, S. 37–50. DOI [https://doi.org/10.1007/978-3-658-19498-7\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-658-19498-7_4).
- Ziegler, Béatrice (2018b). Legitimationsfiguren der Politischen Bildung. In: Ziegler, Béatrice & Waldis, Monika (Hrsg.). Politische Bildung in der Demokratie. Interdisziplinäre Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS, S. 97–109. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-18933-4\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-18933-4_7)
- Ziegler, Béatrice (2018c). Politische Bildung im fächerübergreifenden Unterricht. Gefestigte Perspektiven und fachliche Konzepte als Grundlage. In Manzel, Sabine & Oberle,

## Geschichtsdidaktik, eine eigenständige Disziplin

Monika (Hrsg.). Kompetenzorientierung. Potenziale zur Professionalisierung der Politischen Bildung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 35–55.

Ziegler, Béatrice, Schneider, Claudia, & Sperisen, Vera (2015). Auf reichlich undefiniertem Terrain – ein Kompetenzraster Politische Bildung. In Weissenro, Georg & Schelle, Carla (Hrsg.). Empirische Forschung in gesellschaftswissenschaftlichen Fachdidaktiken. Wiesbaden: Springer VS, S. 211–224. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-06191-3>

Ziegler, Béatrice, Schneider, Claudia, Sperisen, Vera, Zamora, Patrick, & Kübler, Roxanne (2012). Politische Bildung. Für Lehrpersonen und Schulleitungspersonen der Volksschule im Kanton Aargau [Kompetenzraster]. Aarau: Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik.